

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brody.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, **Währner-Boulevard Nr. 34.**

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Parlamentarische Aspekte.

Die parlamentarische Maschine hat nunmehr ihre Arbeit begonnen; ob aber diese Arbeit erfolgreich sein werde, das hängt von Faktoren ab, welche heute noch nicht abzusehen sind. Für die heutige Sitzung, deren vornehmsten Gegenstand die Wahl der Delegationsmitglieder bildete, stand bereits eine wahre Fluth von Interpellationen bevor. Es wurden deren vorläufig nur vier vom Stapel gelassen, aber auch diese lassen vermuthen, daß die Opposition nicht gesonnen ist, der Regierung jene idyllische Ruhe zu gönnen, welche die Voraussetzung der raschen Erledigung der Regierungsvorlagen wäre. Die bevorstehende Session wird, wie die vorangegangene, von unzähligen parlamentarischen Zwischenfällen ausgefüllt werden, an welche sich jedesmal eine kürzere oder längere, unter allen Umständen zeitraubende, die Gemüther erregende Debatte knüpfen dürfte. Wir können jedenfalls auf eine stürmische Session gefaßt sein, welche die parlamentarische Aktionsfähigkeit des Kabinetts Szapary auf eine schwere Probe stellen wird.

Meritorisch sind die heute eingebrachten Interpellationen nicht von großem Belange, doch sie belegen, daß die Opposition jede in der ministeriellen Phalanx sich zeigende Bresche zu benützen gesonnen ist, um gegen das Kabinet aggressiv vorzudringen. Da ist beispielsweise die Frage der Millenniumsfeierlichkeiten, speziell der Ausstellung, welche im Sinne bereits geschaffener Gesetze den Mittelpunkt jener Feierlichkeiten zu bilden bestimmt ist. Die bisherige schwankende, man möchte sagen schwächliche Haltung der Regierung in der Ausstellungsfrage ist jedenfalls charakteristisch für die politische Methode des Kabinetts Szapary, welche darin besteht, anstatt der zielbewußten und energischen Führung der öffentlichen Meinung sich

durch die Strömungen der letzteren vorwärts schieben zu lassen. Heute erst, nach Einbringung der auf die Ausstellung bezüglichen Interpellation, ist die Entscheidung hinsichtlich der Platzfrage getroffen worden. Wie nämlich offiziös gemeldet wird, hat der Handelsminister der Hauptstadt mitgetheilt, daß er die Ausstellung im Stadtwaldchen veranstalten wolle, weshalb er um die kostenfreie Ueberlassung des Terrains bitte. Gleichzeitig wünscht er, daß die Hauptstadt zu dem Garantiefonds der Ausstellung beitrage.

Von den übrigen Interpellationen der heutigen Sitzung ist jene, welche sich auf den Dreilind bezieht und in welcher im Voraus ein Protest gegen die eventuelle Verbreitung kriegerischer Befürchtungen erhoben wird, von keiner politischen Bedeutung, denn es geht denn doch nicht an, eine Regierung für Geschehnisse zur Verantwortung zu ziehen, welche vielleicht vorkommen könnten, von denen aber Niemand wissen kann, ob sie auch vorkommen werden. Eine obduselige Angelegenheit betreffen zwei andere Interpellationen, die häßlichen Mißbräuche nämlich, welche bei der berüchtigten Tápér-Abgeordnetenwahl sich ereignet haben. Diese Angelegenheit dürfte noch im Abgeordnetenhaus viel Staub aufwirbeln. Es ist ein unverantwortliches Vorgehen, durch nicht zu entschuldigende und überdies ganz unnötige — und wie die Folge gezeigt hat, auch völlig unnütze — Gewaltthatigkeiten die ohnehin aufgeregte Opposition noch mehr zu reizen und hierdurch dem obstruktionistischen Feuer reichliche Nahrung zuzuführen. An Elementen, welche dieses Feuer schüren werden, gibt es keinen Mangel im Abgeordnetenhaus, und auch an Gelegenheiten zu erregten Inzidenzfällen wird es nicht fehlen. Die Regierung und die Majorität werden diesem fortwährend sich erneuernden Ansturm der Opposition gegenüber wahrlich keinen leichten Stand haben, zumal die beiden oppositionellen Lager, obwohl auf verschiedenen staatsrechtlichen Grundlagen stehend, gegen das Kabinet eine Koalition geschlossen haben.

Gibt es dieser Koalition gegenüber im Kabinet selbst und auch in der Partei, auf welche sich dieselbe stützt, eine wirkliche Einheit? Ist die Majorität und namentlich das Ministerium fest genug gefügt, um den unausbleiblichen Stür-

men zu trotzen und auch noch Zeit und Kraft für organisatorische Arbeiten zu erübrigen? Diese Fragen tauchen zu Beginn der parlamentarischen Thätigkeit unwillkürlich vor den Augen eines jeden Politikers auf, an welchem die Erfahrungen der letzten zwei Jahre nicht spurlos vorübergegangen sind. Niemand wagt heute diese Fragen bestimmt zu beantworten. Die Skepsis beherrscht die Gemüther in den Reihen der Majorität. Die Hoffnungen hinsichtlich der zu erwartenden Leistungen auf reformatorischem Gebiete sind auf ein Minimum herabgestimmt, die Befürchtungen aber hinsichtlich der Gefahren, welche die kirchenpolitischen Gegenstände heraufbeschwören können, und hinsichtlich der leidenschaftlichen Debatten hervorgerufenen Gravamina der Opposition wachsen von Tag zu Tag.

Man hat nicht einmal den Trost, daß wenigstens die am Samstag zu eröffnende Delegations-session ruhig verlaufen werde. Vielmehr haben wir Aussicht auf eine bewegte Delegations-session, wie solche seit Jahren nicht erlebt wurde. Die Nationalpartei rüstet zu heftigen Angriffen zu meist staatsrechtlicher Natur, durch welche sie auf die öffentliche Meinung einen tiefen Eindruck hervorzurufen hofft. Einen Verbündeten wird diese Partei in der Person des heute in die Delegation gewählten Gabriel Ugron finden. Diese Wahl ist zweifelsohne das bemerkenswertheste Vorkommniß der heutigen Sitzung. Seit dem Jahre 1868, als das damalige linke Centrum seinen Exodus aus der Delegation hielt, hat kein der staatsrechtlichen Opposition angehöriges Mitglied in den Reihen der Delegation Platz genommen. Die Wahl Ugron's in diese Körperschaft besigt demnach gewissermaßen eine prinzipielle Tragweite. Ueberdies hat die Wahl speziell dieses Abgeordneten in den zur Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten berufenen Ausschuß eine prinzipielle Bedeutung, welche erst im Laufe der Delegationsverhandlungen bemerkbar werden dürfte. Gabriel Ugron ist einer der leidenschaftlichsten Redner des Abgeordnetenhauses, ein Parlamentarier von unbezähmbarem Temperamente. Mit ihm kommt ein neues Element in die der ruhigen diplomatischen Diskussion geweihten Räume unserer Delegation, in denen auch die Opposition in gedämpftem Tone zu sprechen gewohnt war.

## Der Pfarrer von Jackman's Gulch.

Die kleine Goldgräber-Niederlassung Jackman's Gulch hatte im Jahre 1853 einen großen materiellen Aufschwung genommen, der aber auf das moralische Leben der Leute von verderblichem Einfluß war. Der Ort hatte im Ganzen etwa zweihundert Einwohner, die aus civilisierteren Gegenden dahingekommen waren: größtentheils rohe Menschen ohne jeglichen besseren Trieb. Da der Verkehr zwischen Jackman's Gulch und der Außenwelt sehr beschwerlich war und überdies die ganze Gegend durch den berüchtigten Räuber Conky Jim unsicher gemacht wurde, hatten die Goldgräber unter sich verabredet, daß sie Alle das Erz und den Goldstaub, den sie gegraben, an einen bestimmten Ort zusammenbringen, wo das Eigenthum eines Jeden mit dessen Namen bezeichnet wurde. Ein Vertrauensmann, Namens Woburn, überwachte diese primitive Bank, und wenn die Vorräthe sich angehäuft hatten, wurde der ganze Schatz auf einen Wagen geladen und unter dem Schutze der Polizei und einer Anzahl von Goldgräbern nach Ballarat geschafft, von wo man ihn in den gewöhnlichen Goldwaggonen nach Melbourne beförderte. So konnte Conky Jim uns nichts anthun, denn die Wache war ihm und seinen wenigen Gefährten an Zahl und Kraft bedeutend überlegen.

Tagsüber ging es ruhig her in Jackman's Gulch, denn Alles war ja in den Goldgruben beschäftigt; Abends aber war man zu Ausschreitungen jeder Art geneigt. Die meisten Goldgräber versammelten sich in dem sogenannten „Britannia-Trinksalon“, einem ganz primitiven Holzbau, dessen eine

Hälfte als Liqueur-Anschank, die andere aber als Spielaal eingerichtet war. Dort verkaufte der Wirth, Nat Adams, schlechten Whisky, während hier sein Bruder Ben als Croupier dem Spiele vorstand.

Selten gefielten sich neue Ankömmlinge zu uns, und wenn es geschah, so waren sie wo möglich noch roher als die ursprüngliche Bevölkerung. So waren z. B. ein paar Erzhallunken hinzugekommen, Namens Philips und Maule, die an derben Manieren, Fluchen, Schimpfen, Mißachtung der Gesetze etc., Alles, was man je in Jackman's Gulch gesehen, weit übertrafen. Seit ihrer Ankunft war das nächtliche Leben in Adam's Salon noch stürmischer und geräuschvoller als früher. Bluthige Raufereien waren an der Tagesordnung, und die Friedliebenderen unter uns dachten ernstlich daran, daß man die beiden Störenfriede aus dem Orte weisen mußte.

So unerquicklich waren die Verhältnisse bei uns, als eines Tages Elias B. Hopkins, staubig und abgeriffen, den Spaten über der Schulter, das Geberbuch in der Hand, des Weges gezogen kam und sich in Jackman's Gulch niederließ. Anfangs wurde seine Anwesenheit gar nicht beachtet, so unansehnlich war der Mann. Sein Wesen war ruhig und gelassen, sein Gesicht bleich, die ganze Gestalt schwächlich. Bei näherer Bekanntschaft bemerkte man aber einen Zug von Festigkeit an dem glattrasierten Kinn und einen Ausdruck von Intelligenz in seinen Augen, die ihn als einen Mann von Charakter kennzeichneten. Bald nannte man ihn scherzweise nur den Prediger, weil er die Gewohnheit hatte, fahrbüchlein und belehrend zu sprechen. Er baute sich eine kleine Hütte und begann rings um dieselbe nach Gold zu graben, that dies aber so ungeschickt, daß man sofort bemerkte, er sei ein Neuling in der

Arbeit. Er kam auch zu gar keinem Resultate, was ihm jedoch keineswegs die Lust an der Arbeit benahm. Später werde es schon besser gehen, meinte er.

Bald zeigte es sich, was eigentlich in ihm steckte. Im Trinksalon ging es eines Abends ganz besonders wild und tumultuös zu. Zwei Arbeiter waren handgemein geworden, und die übrigen — Alle schon mehr minder benebelt — mischten sich mit wüstem Geschrei in den Streit. Ordnung und Anstand schienen gänzlich verschwunden zu sein. Und inmitten dieses Höllenspektakels ließ sich plötzlich eine ruhige, monotone Stimme vernehmen. Es lautete erst Einer, dann ein Zweiter, ein Dritter, bis der Lärm successive abnahm und Aller Augen sich dahin richteten, woher dieser gleichförmige Wortschwall erkante. Nun, da stand auf einem Fasse der neueste Einwohner von Jackman's Gulch, Elias B. Hopkins, mit einem gutmüthigen Lächeln auf den energischen Zügen. Er hielt eine offene Bibel in Händen und las ein auf's Gerathewohl aufgeschlagenes Kapitel vor — einen Theil der Apokalypse, wenn ich nicht irre. Der Text stand in gar keiner Beziehung zu alledem, was um ihn her geschah, er las aber unbeirrt weiter, wobei er die linke Hand weisevoll im Takte bewegte.

Alle Anwesenden brachen in helles Lachen aus und hielten die Sache für einen guten Scherz. Als der Vorleser aber nach Beendigung des ersten Kapitels ein zweites und dann ein drittes zu lesen begann, da dachten sie, es sei denn doch des Guten zu viel, und beim vierten Kapitel entstand ein wahres Schlachtgeheul, aus dem man den allgemeinen Wunsch, den Redner hinauszuwerfen, entnehmen konnte. Dies brachte aber Dr. Hopkins nicht aus der Fassung, er las weiter, als ob das

Die während der Delegationsession in den parlamentarischen Verhandlungen eintretende Pause — es wird während dieser Zeit nur die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses ihre Beratungen fortsetzen — wird den verschiedenen oppositionellen Schattierungen die Muße gönnen, um ihre Aktionen vorzubereiten und gegen das Kabinet das Netz ihrer Minen zu legen. Die Lage des Ministeriums ist wahrlich keine beneidenswerthe, wenn dasselbe auch einzelne wirklich hervorragende Männer zählt, welche jedem Kabinet zur Zierde gereichen würden. Selbst die Mitglieder der liberalen Partei fragen sich nicht ohne Besorgniß, ob die Führung des Kabinetts sich der schwierigen Situation gewachsen zeigen werde?

**Budapest, 29. September.**

Die von beiden Häusern des Reichstages gewählten Mitglieder der Delegation treten am Freitag Abends 6 Uhr im Beratungssaale der ersten Sektion des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz zusammen, in welcher die am Samstag vorzunehmende Wahl der Funktionäre der Delegation, sowie die Eintheilung der Mitglieder in die einzelnen Ausschüsse besprochen und vereinbart werden wird.

Am Samstag Nachmittags halb 2 Uhr hält das **Magnatenhaus** eine Sitzung, um das Nuntium des Abgeordnetenhauses in Betreff der Wahl der Kandidaten für die Stelle des Präsidenten am obersten Staatsrechnungshofe entgegenzunehmen. Außerdem wird der Bericht der Wirtschaftskommission, welche am Freitag, Vormittag 11 Uhr, eine Sitzung hält, in Betreff des Theuerungsbeitrages für die Angestellten des Magnatenhauses zur Verhandlung gelangen.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Delegationsession im Ganzen 24—25 Tage dauern wird. Die verschiedenen Ausschüsse der ungarischen Delegation werden sofort im Laufe der nächsten Woche mit der Verhandlung der betreffenden Budgets beginnen und auch der Budgetausschuß der österreichischen Delegation dürfte schon Ende der nächsten Woche in die Berathung der nächstjährigen Voranschläge eingehen. Von oppositioneller Seite wird der „Bud. Kor.“ mitgetheilt, daß die Opposition eine Erörterung der Wegtaufenangelegenheit mit Bezug auf die römische Kurie in der Delegation nicht für zulässig erachtet, da diese Frage ausschließlich in das Parlament gehöre.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat einen mit XYZ unterzeichneten Brief erhalten, in welchem der **Obergespan des Udvarhelyer Komitates**, Albert Török, beschuldigt wird, daß er als Vizegespan in hinterlistiger Weise den Rücktritt des früheren Obergespans herbeigeführt und sich selbst als den richtigen Mann für diesen Posten empfohlen habe. Der anonyme Verfasser des Briefes gibt an, es sei einer Intrigue Török's zuzuschreiben, daß die Kongregation des Udvarhelyer Komitates in der Verwaltungsfrage gegen die Regierung stimmte. Nachdem dies geschehen, habe er an das in Klausenburg erscheinende Blatt „Ellenzék“ unter dem Pseudonym „Székely huszár“ einen Bericht eingeschickt, welcher den Sieg der Opposition, namentlich den Abgeordneten Gabriel Agron, verherrlichte, zugleich aber betonte, daß Albert Török der gefährlichste Gegner der Opposition sei. Dieser Abstimmung und diesem

Berichte sei es zuzuschreiben, daß der frühere Obergespan vom Amte enthoben und Albert Török zum Obergespan erhoben wurde. XYZ behauptet, daß er das von Albert Török geschriebene Manuskript des erwähnten Berichtes in Händen habe; er theile dies Alles dem Abgeordnetenspräsidenten als dem wachsamsten Hüter der politischen Ehrbarkeit mit. — Der anonyme Brief wurde vom Verfasser selbst in Abschrift auch einigen hiesigen Blättern mitgetheilt und veranlaßte ein oppositionelles Blatt zu der Bemerkung: „Wie wir vernehmen, wird diese sonderbare Angelegenheit in Form einer Interpellation auch das Abgeordnetenhaus beschäftigen.“ Diese Interpellation dürfte jedoch, selbst wenn sie wirklich beabsichtigt war, unterbleiben, indem der Abgeordnete Nikolaus Bartha soeben die folgende Erklärung veröffentlicht:

Ich lese im „M. Hirlap“ und im „Bud. Hirlap“, daß Jemand unter dem Zeichen XYZ an den Abgeordnetenspräsidenten Baron Desider Bányffy einen Brief richtete und darin einen Artikel reproduzierte, welcher im September v. J. in dem von mir geleiteten Blatte „Ellenzék“ erschienen ist und die Zustände im Udvarhelyer Komitate besprochen hat. Die Sache ist so weit richtig, daß dieser Artikel im „Ellenzék“ erschien. Allein die im anonymen Briefe enthaltene Behauptung, daß die in Rede stehende Mittheilung vom damaligen Vizegespan, dem jetzigen Obergespan Albert Török geschrieben worden sei und daß das Manuskript sich in den Händen des XYZ befinde, ist schon nicht richtig. Dem jener Artikel wurde vom selbigen verstorbenen Advokaten Karl Szabó unter dem Namen „Székely huszár“ dem „Ellenzék“ zugeendet. Ich selbst habe den Brief geöffnet, überprüft, stellenweise ausgebessert und in die Druckerei gegeben. Ich kannte die Handschrift Karl Szabó's und kann Jedermann versichern, daß der Artikel von seiner Hand geschrieben war. — Budapest, am 29. September 1892. — Nikolaus Bartha, Reichstagsabgeordneter.

Mit Bezug auf den Vorschlag des Abgeordneten Horánky zur Lösung der Wegtaufenfrage schreibt die „Bud. Kor.“ Folgendes: Die oppositionelle Presse befürwortet jetzt, nachdem Graf Apponyi sich dem bekannten Antrage des Abgeordneten Horánky bezüglich der provisorischen Lösung der leidigen Frage der Wegtaufen rückhaltlos angeschlossen hat, in entschiedener Weise die Errichtung eines eigenen Forums für jeden derartigen strittigen Fall, behauptend, daß damit diese Angelegenheit bis zur endgiltigen Lösung ohne weiteren Streit in Ordnung gebracht wäre. Diesem auf den ersten Blick ganz plausibel erscheinenden Lösungsmodus gegenüber müssen wir darauf hinweisen, daß eine ganz ähnliche Proposition schon vor geraumer Zeit Gegenstand eingehender Erörterung der maßgebenden Faktoren gebildet habe, daß diese Lösung aber gerade seitens der Vertreter der katholischen Kirche peremptorisch abgelehnt wurde mit Hinweis auf die unauflösbare Thatsache, daß jene katholischen Geistlichen, die sich jetzt weigern, Kinder, die von protestantischen Seelsorgern getauft wurden, in ihre Matrikel einzutragen, diese Weigerung auch in Zukunft unbedingt aufrecht erhalten und jene Kinder demnach gar nicht im Stande sein werden, sich einen gültigen Taufschein zu verschaffen. Ganz abgesehen von zahlreichen anderen Anomalien, die mit der Durchführung des Horánky'schen Antrages verbunden sind, genügt diese eine unabwendbare Thatsache, um die Methode der angestrebten Lösung eben als keine Lösung zu betrachten.

Biel besprochen wird in politischen Kreisen die in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichte Enthebung des Referenten für katholische Kirchenangelegenheiten im Kultusministerium, **Sektionsrathes Ferdinand Wolaska**, von dieser seiner Stelle unter gleichzeitiger Ernennung des-

selben zum Titularbischof und Debrecziner Probstpfarrer. Man bringt die Enthebung Wolaska's von seinem bisherigen wichtigen Posten mit der Wegtaufen-Affaire in Verbindung. Aus Gran wird uns sogar positiv gemeldet, daß man in dortigen geistlichen Kreisen diese Veränderung darauf zurückführt, daß Wolaska der Verfasser des vielumstrittenen Februar-Erlasses des Grafen Csáky sei. Als Nachfolger Wolaska's sei bereits ein „Graner Geistlicher von hervorragenden Fähigkeiten“ ausersehen, der durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete des Unterrichts- und Kultuswesens bereits die Aufmerksamkeit der entscheidenden Kreise auf sich gezogen habe.

Ueber zwei **Obergespan-Ernennungen** meldet „B. Hirlap“: Obergespan des Somogyer Komitates wird der gewesene Abgeordnete Madár Széchenyi werden. Die Ernennung des Sározer Vizegespans Sigmund Békó zum Obergespan des Komitates Abaujvár-Torna ist bereits eine vollzogene Thatsache.

Der Justizminister hat, wie die „Bud. Kor.“ mittheilt, zur **Vermehrung des Manipulationspersonals** bei den kön. Gerichten und Anwaltschaften in das nächstjährige Budget eine die bisherige um 125,000 Gulden übersteigende Summe eingestellt, um das Justizverfahren auch in dieser Hinsicht zu beschleunigen.

Die für die jetzige Legislaturperiode vom Agrarier Landtage gewählten **kroatisch-slavonischen Reichstagsabgeordneten** besuchten in corpore unter Führung des Klub-Vizepräsidenten Svetozar Kusjević die Mitglieder des Kabinetts. Bei allen Ministern, welche von dem Führer der Delegation in kroatischer Sprache begrüßt wurden, fanden die Abgeordneten die zuvorkommendste Aufnahme. Die Minister gaben die Versicherung, daß sie bei Wahrung der Interessen des Staates ihre volle Aufmerksamkeit auch den Interessen Kroatiens und Slavoniens widmen werden. Handelsminister Lukács und Finanzminister Wekerle er suchten die Abgeordneten noch speziell, sich in konkreten Fällen vertrauensvoll an die Minister zu wenden und die Wünsche des Landes zum Ausdruck zu bringen. Die Abgeordneten stellten sich auch dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Desider Bánffy vor.

Die erledigte **Staatssekretärstelle im Ministerium des Innern** soll, wie „B. H.“ aus kompetenter Quelle erfahren haben will, vorläufig nicht besetzt werden.

Gestern hat der **Konvent des Banater evangelischen Seniorates** erklärt, daß er sich über die Wegtaufenfrage nicht ausspricht, so lange nicht die Regierung den Standpunkt kundgibt, den sie zum Zwecke der Wahrung der kirchlichen Interessen gegenüber den Neuhirungen des Firmitrimas und jenen des Komorner Jubilarkonventes einnimmt. So lange kein Modus gefunden ist, die Interessen aller Konfessionen besser zu wahren als bisher, sei der G.-M. 1868:53 aufrechtzuhalten und für die in diesem Sinne abgegebene Erklärung des Kultusministers Grafen Csáky spricht der Konvent dem Minister Anerkennung und Dank aus. Später kam auch der Brief, den der Pfarrer Hurban von Alt-Pazua an die rumänischen Irredenten gerichtet hat, zur Sprache. Der Konvent erklärte einstimmig, daß er die landesverräterische That mit

Stimmengewirr um ihn herum der ehrendste Applaus gewesen wäre. Einzelne Unzufriedene begannen nun ihre Schuhe gegen den Redner zu schleudern, doch die Ordnungsliebenden erhoben hiegegen Einwand und merkwürdigerweise waren auch die oben erwähnten Maulé und Philips unter den letzteren. Es gelang denn auch, die Angreifer des kleinen Pseudopriesters zur Ruhe zu bringen. Diese gingen nach und nach murrend von dannen, die Betrunknen versuchten unaufgefordert, indem sie einschließen und unter die Bänke fielen. Als der kleine Mann sich nun mit den ruhigeren Vertretern von Zadman's Gulch allein sah, schloß er das Buch, nachdem er die Stelle, wo er zu lesen aufgehört hatte, gewissenhaft mit dem Bleistift bezeichnete, und verließ seinen Platz. „Morgen Abend, Kinder“, sagte er in demselben ruhigen Tone, „werde ich, von der neunten Strophe im fünfzehnten Kapitel der Apokalypse angefangen, weiter lesen.“ Dann verließ er den Saal mit der zufriedenen Miene eines Mannes, der seine Pflicht erfüllt hat.

Seine Abschiedsworte enthielten keine leere Drohung. Am nächsten Abend erschien er pünktlich im Trinksalon und begann in derselben monotonen Weise ein Kapitel nach dem anderen herunterzulesen. Nichts konnte seinen Redeschwall unterbrechen, weder lautes Gelächter noch Drohungen, noch spöttische Zurufe. Es lag eine gewisse Methode in seinem Vorgehen: wenn Ruhe herrschte oder wenn das Gespräch unschuldiger Natur war, hörte er auf zu lesen, doch auf ein einziges Schmähwort hab er wieder an und las ununterbrochen weiter. In diesem zweiten Abend hielt er nur wenige Ruhepausen, denn die Opposition war noch ziemlich laut.

Und von da an saß Elias B. Hopkins Abend

für Abend mit seinem Buche auf den Knien da, und bei der kleinsten Veranlassung begann er zu schnurren wie etwa ein musikalisches Uhrwerk. Die Geschichte wurde immer unselbischer, aber man konnte dem nervenabspannenden Summen nur entgehen, indem man dem Wunsche des Priesters entsprach. Gegen Jeden, der fluchte oder Rauflust zeigte, trat die ganze Gemeinde auf, denn die Strafe des Einen traf ja Sämmtliche. Nach Verlauf von vierzehn Tagen war der Priester mehr als den halben Abend hindurch still, und noch vierzehn Tage später war sein ganzes Auftreten überflüssig. Die moralische Umwälzung war überraschend schnell vor sich gegangen: die Leute fluchten nicht, rausten nicht und tranken nur sehr mäßig.

Aber obwohl Elias B. Hopkins sichtlich allen Grund hatte, mit dem Resultate seiner Bemühungen zufrieden zu sein, war seine Freude doch nicht vollkommen. Er hatte noch etwas auf dem Herzen, und eines Abends sagte er:

— Es wäre doch ein großer Segen, Kinder, wenn wir am Tag des Herrn irgend einen Gottesdienst haben könnten. Wir sündigen wahrhaftig gegen Gott, wenn wir so gar keine Nothz von ihm nehmen und Ihr am Sonntag höchstens etwas mehr Branntwein trinkt.

— Wir haben doch keinen Prediger, warf Jemand ein.

— Du Narr, fuhr ihn ein Anderer an, haben wir denn nicht einen Mann unter uns, der mehr werth ist als drei Priester und schier nicht aufhört, wenn er einmal zu predigen beginnt? Willst Du noch mehr?

— Wir haben keine Kirche, sagte derselbe Widerspruchsgewiss.

— Halten wir den Gottesdienst unter freiem Himmel ab, schlug Jemand vor.

— Oder in Woburn's Goldmagazin, meinte ein Anderer.

Oder in Adam's Salon, sagte ein Dritter. Dieser Vorschlag wurde beifällig aufgenommen und der Gottesdienst sollte am folgenden Sonntag thatsächlich im „Trinksalon“ stattfinden. Als es bekannt wurde, daß Elias B. Hopkins eine veritable Predigt halten sollte, erwärmten sich die Leute allmählig für die Idee, denn etwas Derartiges hatte man in Zadman's Gulch noch nicht gehört. Da das Interesse war so groß, daß die Leute voraus den Saal stürmten und sich erst auf die Versicherung hin beruhigten, daß Alle dort Platz hätten.

Und die Versammlung am Sonntag war thatsächlich die größte, die man je in Zadman's Gulch gesehen hatte. Von sämmtlichen Einwohnern fehlten bloß Maulé und Philips, die tagsvorher ins Gebirge gegangen und noch nicht zurückgekehrt waren, und Woburn, der das Goldmagazin mit den damals gerade großen Vorräthen nicht zu verlassen wagte. Sonst erschien Alles, was da Beine hatte, vollzählig.

Man hatte im Saale Bankreihen aufgestellt. Der Priester empfing die Kirchenbesucher an der Thüre. „Grüß' Gott, Kinder“, sagte er gutmüthig zu den einzelnen Gruppen, „tretet nur ein. Die Pistolen könnt Ihr vor der Thüre niederlegen und sie beim Weggehen wieder mitnehmen. Es paßt doch nicht, mit Waffen ins Gotteshaus zu gehen.“ Alle willfahrten ihm ohne Widerspruch, und als die Gemeinde drinnen versammelt war, gab's in dem Depositorium eine ganz artige Kollektion der verschiedensten Messer und Feuerwaffen.

Enttäuschung und Abscheu verurtheilt; zugleich gab der Konvent der Erwartung Ausdruck, es werde ein Prozeß gegen Gurbau angestrengt und Gurbau von seinem Amte enthoben werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Schwefelkern“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 29. September.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Auslaube (zur Tagesgeschichte), Städtische Neuigkeiten, Theater, Kunst und Literatur, Gerichtsliste, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, Die ausgewiesenen Softas, „Merlet“ und die Fortsetzung des Romans „Die Schwefelkern“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war Vormittags heiter, Nachmittags zeigten sich schwarze Wolken; gegen Abend nahm die Bewölkung aber wieder ab. Die Temperatur hat noch etwas zugenommen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 11 Gr. R. und hob sich am Tage auf 23 Gr. R. Das Barometer ist bis 762 Mm. gefallen. Im Nordwesten Europas zeigt sich eine neue Depression und gleichzeitig ist der Luftdruck im Südwesten gestiegen. Das Maximum im Südosten besteht auch heute noch, sowie man auch die Spuren der gestrigen Depression in der Gegend des Bothischen Meerbusens wahrnehmen kann. Im Westen und Nordwesten ist das Wetter regnerisch, in Deutschland waren zahlreiche Gewitter mit Regen, dagegen blieb in Italien und im südöstlichen Europa das Wetter trocken. Die Temperatur nimmt von Westen her ab. Bei uns herrscht ausnahmslos heiteres und warmes Wetter. Vorübergehend ist trübes, kühlere Wetter mit von Westen nach Osten ziehenden Regen und Gewitter zu erwarten.

Die Jagdgenossen in Steiermark. Aus Mürzfeld wird unter dem Gezirgen gemeldet:

Se. Majestät begab sich heute um 4 Uhr Nachmittags zur Jagd und fuhr bis in die Frein, woselbst von der Fischschlinge aus der Aufstieg ins Jagdgebiet unternommen wurde. Der Monarch, der tagsüber in steter Arbeit eine Reihe von Regierungsgeschäften erledigt hatte, war sichtlich in bester Stimmung und zeichnete den alten Kitzler Hirzer, der ihn schon seit dem Jahre 1863 führt, mit einer Ansprache aus. In scherzendem Tone fragte der Kaiser den Hirzer, wie er mit seinem Geschäft, dem Lohndfuhrwerk, zufrieden sei. Hirzer, ein biederer, einfacher Bauer, beantwortete die Frage mit einem trockenen: „Es muß schon gut sein, Majestät.“ Beim Eingange in die Frein begegnete der Kaiser den von der vormittägigen Jagd zurückkehrenden Bürgermeister Dr. Ebert. Der Kaiser ließ den Wagen halten und erkundigte sich bei Dr. Ebert über das Resultat der Jagd und gab gleichzeitig der

Freude Ausdruck, ihn wiederzusehen. Leutlich grüßend fuhr der Kaiser weiter. Die Rückkehr des Kaisers und des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, von der Jagd erfolgte erst spät Abends. Nach der Hofafel, der auch Bürgermeister Dr. Ebert beigezogen wurde, fand bei Fackelbeleuchtung die Befichtigung der Strecke statt. Mürzfeld beherbergt jetzt eine große Anzahl von fremden Gästen, darunter zahlreiche Wiener, die stets die Abfahrt und Ankunft des Kaisers erwarten und dem Monarchen herzlichste Ovationen bereiten.

Unter dem Gezirgen wird aus Mürzfeld telegraphirt: Heute brach Se. Majestät um 9 Uhr Vormittags zur Jagd im Lahngraben nächst der Weitschale auf. Das Wetter ist neblig. Gestern schon der Kaiser bei der Morgenpürsche einen Vierzeuender, bei der Abendpürsche zwei Hirsche. Der König von Sachsen schickte zwei Rehner, zwei Ahter und zwei Thiere, Großherzog Ferdinand von Toscana einen Ahter, ein Kalb und eine Gais, Oberstschloßmeister Prinz Hohenslohe einen Rehner und ein Thier, zusammen 19 Stück. Der Kaiser belobte wiederholt die vorzüglichen Arrangements des Jagdleiters Oberforstathes Förster. Bei der heutigen Jagd im Lahngraben erlegte Se. Majestät 3 Gemsen, der König von Sachsen 2 Hirsche und 5 Gemsen, der Großherzog von Toscana 1 Thier und 5 Gemsen und Prinz Leopold 2 Hirsche, 1 Spießer und 2 Gemsen. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zur Abendpürsche.

Der neue Oberstadthauptmann von Budapest. Die Ernennung des Dr. Alexander v. Sella zum Oberstadthauptmann wird in der heutigen Nummer des Amtsblattes durch das folgende allerhöchste Handjchreiben bekanntgegeben:

Auf Vorschlag Meines mit der Leitung des Ministeriums des Innern beauftragten ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich den Polizeirath Dr. Alexander Sella im Sinne des G.-M. XXI: 1881, §. 4, zum Oberstadthauptmann der Polizei der Hauptstadt und Residenzstadt. Zugleich verleihe Ich dem Genannten tarfrei den Titel und den Charakter eines Sektionsrathes. Schönbrunn, 25. September 1892. Franz Joseph m. p. Graf Julius Szapary m. p.

Die Millenniumsausstellung. Handelsminister Lukács hat heute an die Haupt- und Residenzstadt ein Reskript gerichtet, in welchem derselbe mittheilt, daß die Regierung die Landes-Millenniumsausstellung auf dem Gebiete der Stadtwaldhens abhalten wolle und deshalb die Haupt- und Residenzstadt auffordere, sie möge einen Theil des früheren Ausstellungsterrains der Regierung zur Verfügung stellen. Der Minister erwachte gleichzeitig die Hauptstadt, in der Ueberzeugung, daß dieselbe mit patriotischer Bereitwilligkeit zur Förderung und Sicherung des Erfolges der Ausstellung beizutragen gewillt sei, je möge zu den Kosten der Ausstellung, respektive zu dem Garantiefond — dessen größten Theil ohnehin der Staat decken wird — auch ihrerseits einen Beitrag liefern. (Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Hauptstadt auch zu den Kosten der 1886er Ausstellung nebst der kostenfreien Ueberlassung der Gründe u. s. w. noch 500,000 fl. zur Bedeckung beigetragen hat.) Die Landeskommission für die Millenniumsausstellung wird unter Präsidium des Handelsministers und unter Mitwirkung der kompetenten Mi-

nister, sowie der interessirten Faktoren schon in den nächsten Tagen konstituir werden.

Ernennungen. Dr. Madár Daróczy, zweiter Bizektor des Tolnaer Komitats, wurde zum Obergepans-Sekretär mit dem Range eines Ministerial-Konzepts-Adjunkten, zugetheilt dem Obergepans des Baranyaer Komitats und der Stadt Fünfkirchen; Dr. Karl Ferecz zum Bizektor am Budapest Gerichthofe; Béla Bonánky zum Gerichtsekretur in Szécsény; Max Günzberger zum Gerichtsekretur in Raczkeve ernannt.

Ein Verlobungsgerücht. Aus Koppenhagen meldet man: Die Verlobung der Prinzessin Louise, ältesten Tochter des Kronprinzen, mit ihrem Vetter, dem Herzoge von York, Sohn des Prinzen von Wales, steht in den nächsten Tagen bevor.

Dr. Ferdinand Wolaska — Pfarrer von Debreczin. Se. Majestät hat genehmigt, daß der Großwardeiner Domherr I. R. und Kraghauer Erzdechant Rudolf Szakó auf die mit einem Stalium bedachte Großwardeiner Kleinprobstei St. Ladislans und in Verbindung mit derselben auf das Debrecziner röm.-kath. Pfarr-Stalium verzichte. Die sonach erledigte Großwardeiner Kleinprobstei und in Verbindung mit derselben das Debrecziner Pfarr-Stalium wurde dem Großwardeiner Can. magister I. R., Titular-Abt und Ministerial-Sektionsrath Dr. Ferdinand Wolaska verliehen. Zugleich wurde Dr. Wolaska zum Weihbischof von Makaria ernannt und von seiner Stelle als Sektionsrath im Ministerium für Kultus und Unterricht enthoben.

Ludwig Kossuth — Ehrenmitglied der Budapest Advokatenkammer. Die Budapest Advokatenkammer hielt heute Nachmittags eine von etwa hundert Mitgliedern besuchte außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand der von Dr. Moriz Maizlis und circa hundert Genossen eingebrachte Antrag auf Erwählung Ludwig Kossuth's zum Ehrenmitgliede der Budapest Advokatenkammer stand. Nachdem der Präsident Emerich Hódosy die Sitzung eröffnet hatte, verlas der Kammersekretär Dr. Desider Nagy den Antrag, welcher mit Klaren aufgenommene und auf Antrag Béla Pártos' einem aus drei Mitgliedern bestehenden Begutachtungskomitee zugewiesen wurde. Dieses Komitee, bestehend aus den Kammermitgliedern Dr. Moriz Maizlis, Béla Pártos und Karl Váradny, trat sofort in Aktion und nach viertelstündiger Verhandlung, während welcher die Generalversammlung suspendirt worden, verkündigte Pártos das Gutachten, wonach das Komitee in Anbetracht der unvergänglichen Verdienste Kossuth's um das Vaterland und besonders um die vaterländische Gesetzgebung die Erwählung desselben zum Ehrenmitgliede der Kammer einstimmig empfehle. Dieses Gutachten wurde von den Anwesenden mit lebhaften Klaren aufgenommene und da sich Niemand zum Worte meldete, verkündigte Präsident Emerich Hódosy unter den neuerlichen Klaren der Anwesenden den Beschluß der Generalversammlung, wonach Ludwig Kossuth mit Akklamation zum Ehrenmitgliede der Budapest Advokatenkammer erwählt wurde. Hemit war die Sitzung zu Ende. Schließlich sei noch bemerkt, daß Kossuth das erste und einzige Ehrenmitglied der Budapest Advokatenkammer ist.

Personalnachrichten. Minister Szógyény ist heute Abends aus Wien hier eingetroffen. — An den pensionirten Präsidenten der Budapest königlichen

Nun wurden die Thüren geschlossen und der Gottesdienst — der erste und letzte, der je in Zadman's Gulch abgehalten wurde — nahm seinen Anfang.

Es war drückend schwül im Saale, und dennoch saßen die Goldgräber mit bewunderungswürdiger Geduld da, der kommenden Dinge harrend, und als nach Beendigung der herkömmlichen Gebete Elias B. Hopkins auf seiner aus einigen Fässern zusammengefügten Kanzel erschien, wurde er mit einem Gemurmel der Neugierde und des Interesses empfangen.

Er hatte sich der feierlichen Gelegenheit entsprechend festlich gekleidet. Er trug eine Sammetjoppe mit einem Gürtel von bunter Seide und ein Paar Ranfing-Weinkleider. Er begann mit leiser Stimme zu sprechen, und man bemerkte, daß er häufig durch eine kleine Oeffnung über seinem Haupte, die als Fenster und Luftloch diente, ins Freie hinaus spähte.

„Ich habe Euch den rechten Weg gezeigt, sagte er im Laufe seiner Predigt, und ich hoffe, daß Ihr ihn weiter wandeln werdet. Ihr habet Euch an Nüchternheit und Fleiß gewöhnt, und diese beiden Eigenschaften werden Euch jedweden Verlust, den Ihr etwa erleiden könntet, verschmerzen lassen. Ich bin überzeugt, daß Keiner unter Euch ist, der sich späterhin nicht meiner Anwesenheit in Zadman's Gulch und meiner Lehren erinnern würde.“

Er hielt einen Moment inne; draußen ertönten drei Revolvergeschüsse.

„Bleibet sitzen, in Senfers Namen! schrie der Prediger mit ganz veränderter Stimme, als die Leute bestürzt von ihren Sigen aufsprangen. Wer seinen Platz verläßt, ist des Todes! Die Thüre ist versperrt und Niemand kann den Saal verlassen. Bleibet sitzen, Ihr dummen Kerle, oder ich schicke. Und wir sahen, daß er einen schweren Revolver

in der Hand hatte, ein zweiter aber ihn aus der Tasche hervorholte.

Bestürzung und Furcht bemächtigte sich unser. Wir nahmen unsere Sitze wieder ein, wobei wir einander und den Priester sprachlos anstarrten. Elias B. Hopkins blühte mit stolzer Miene verächtlich auf uns herab.

„Euer Leben ist in meiner Hand, sagte er. Wenn Ihr ruhig bleibet, soll Euch nichts geschehen. Ihr müßet nun eine Stunde hier verbleiben. Wisset Ihr auch, Ihr Narren, wer Euch heute die Predigt gehalten? Wer Monate hindurch Euer Heiliger war? Conny Jim, der Räuber, Ihr Schafsköpfe! Und Phillips und Maule sind meine Gehilfen. Sie sind ins Gebirge mit Eurem Golde. — Ha, willst Du? schrie er Einen an, der aufstehen wollte, und hielt ihm die Pistole entgegen. In einer Stunde sind sie in Sicherheit, und ich rathe Euch, versucht gar nicht, sie zu verfolgen, denn Ihr könntet noch mehr als Euer Gold verlieren. Vor der Thüre steht mein Pferd gefesselt; wenn die Stunde vorüber ist, werde ich hinausgehen, die Thüre von außen absperrern und davonreiten. Dann möget Ihr schauen, wie Ihr hinauskommt. Nun habe ich Euch weiter nichts zu sagen, als daß Ihr die größten Esel seid, die je in Stiefeln herumgelaufen sind.“

Wir hatten während der nun folgenden endlos langen sechzig Minuten Zeit, uns dieses Kompliment innerlich eilige Male zu wiederholen. Wir waren dem verteuften Desperado gegenüber machtlos. Freilich, wären wir Alle gleichzeitig über ihn hergefallen, wir hätten uns seiner bemächtigen können, aber sicherlich auf Kosten von 6—8 Menschenleben. Doch auch dies hätte ja nicht ohne Besprechung geschehen können, und Elias B. Hopkins wachte über jede unserer Bewegungen. Wir mußten

uns ergeben und ruhig bleiben. Endlich sah der Schurke auf seine Uhr, stieg von der Kanzel herab und ging, uns fortwährend beobachtend, rücklings auf die Thüre zu. Er öffnete sie, schlüpfte rasch hinaus, und wir hörten, wie das rostige Schloß knarrte und er gleich darauf davongaloppierte.

Ich bemerkte vorhin, daß man Wochen hindurch keinen Fluch in Zadman's Gulch gehört hatte. Nun, wir holten das Verfaumte in der nächsten halben Stunde reichlich nach. Solch' einstimmiges Fluchen und solche Verwünschungen hatte man sicherlich selbst in der Zeit vor Elias B. Hopkins' Erscheinen niemals bei uns gehört. Als es uns endlich gelang, die Thüre aus den Angeln zu heben, war natürlich von den Schurken und unserem Golde keine Spur mehr. Den armen Woburn, der seine Pflicht getreulich erfüllt hatte, fanden wir erschossen vor der Schwelle des leeren Magazins. Die Hallunken Phillips und Maule hatten sich wahrscheinlich sofort, als der Gottesdienst begann, auf Woburn gestürzt, hatten ihn niedergeschossen und dann das Gold in einem Wägelchen weggeführt. Ihr Anführer folgte ihnen später.

Zadman's Gulch erhobte sich halb von diesem Schlage und ist jetzt eine blühende Kolonie, die aber für soziale Reformen durchaus nicht empfänglich ist. Vor kurzem wurde dort ein unschuldiger Fremder beinahe gelyncht, weil er zufällig die Bemerkung machte, ein so großer Ort sollte doch auch für einen Gottesdienst sorgen. Die Erinnerung an ihren ersten und letzten Gottesdienst ist noch zu lebhaft bei den Einwohnern und wird voraussichtlich nicht so bald schwinden.

Nach dem Englischen von J. Major.

Tafel Karl Bajak hat die Budapest Advokatenkammer ein überaus herzliches Abschieds schreiben gerichtet. — Zu Professoren an der Rechtsakademie sind gewählt worden: für Strafrecht der Eperieser Advokatur-Kandidat Dr. Stephan Magyar, für römisches Recht der Budapest Advokatur-Kandidat Dr. Karl Helle, für Kirchenrecht der Hermannstädter Finanzkonsipist Dr. Karl Moricz.

\* Die Richterwahl in Neupest ist heute Vormittags in überraschend glatter Weise vor sich gegangen. Dem Wahllast präsidierte Oberstführer Gustav Kemény. Als Kandidaten waren Paul Tancs (der gewesene Richter), Johann Kálik und Joseph Friedmann nominirt. Die Wähler hatten sich massenhaft eingefunden und man war auf einen harten Kampf gefaßt. Zur allgemeinen Ueberraschung meldeten bei Beginn der Abstimmung Kálik und Friedmann ihren Rücktritt an. In Folge dessen ernannte der Oberstführer Paul Tancs als einstimmig gewählten Richter von Neupest. Auf die Begrüßungsansprache des Oberstführers erwiderte Tancs, er werde stets die Interessen der Gemeinde vor Augen halten. — Die Wahl des zweiten Richters (Törvénybíró) findet Sonntag Vormittags statt. Kandidaten sind Jakob Hochbaum, der auch gewählt werden dürfte, Anton Erös (gewesener Portier des „Hotel Pannonia“) und Kunstschützer Victor Lederer.

\* Eine Arbeiterdeputation beim Handelsminister. Der Centralauschuß der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse entfiel heute eine aus den Herren Obmann Karl Nuchman, Obmann-Stellvertreter Anton Güttler, Sekretär Jakob Kürschner und den Ausschußmitgliedern Johann Schneider und Ludwig Kamutn bestehende Deputation, um in Angelegenheit der noch nicht genehmigten Statuten der Arbeiter-Krankenkasse Vorstellungen zu machen.

Veranlassung hierzu bot der Umstand, daß mehrere Genossenschaftskassen in der Provinz ihre Statuten bereits genehmigt erhielten, und zwar an Orten, wo die Arbeiterkassen ihre Filialen hat und wo jetzt die Genossenschaftskassen auf die gewerblichen Arbeiter, die schon seit längerer Zeit Mitglieder der Arbeiterkassen sind, Pensionen üben und sie zum Beitritt zwingen. Die Deputation beruft sich in der dem Minister überreichten Eingabe auf den §. 74 des Kranken-Versicherungsgesetzes und erklärt, daß auf die Mitglieder kein Zwang ausgeübt werden dürfe. Die Leitung der Arbeiterkassen bittet nun den Minister, er möge in einer dringenden Cirkularverordnung aussprechen, man solle die Mitglieder dieser Kasse nicht zwingen können, den Genossenschaftskassen beizutreten, da die Arbeiterkassen alle gesetzlichen Anforderungen entsprochen, ihre Statuten im Sinne des Gesetzes modifizirt und eingereicht und auch sonst allen Bedingungen des Gesetzes Genüge geleistet habe. — Eine zweite Eingabe des Vereins bezieht sich auf den weiteren Bestand der Vororte (Filialen), denen, wie es hieß, gesetzliche Anerkennung verweigert werden soll. Man erklärt die Deputation, daß die Filialen keine selbstständigen Kassen, sondern Bestandtheile des Vereins bilden, und wenn der Vereinskasse die gesetzliche Anerkennung verweigert wird, so beziehe sich diese Anerkennung auf sämtliche Mitglieder derselben. Die Erklärung von über 9000 Filialmitgliedern, welche bei der Arbeiter-Krankenkasse weiter zu verbleiben wünschen, wurde der Eingabe beigefügt.

Minister Béla v. Lukács hörte die Deputation aufmerksam an, übernahm beide Gesuche und gab die Erklärung ab, daß er die Angelegenheit prüfen und unparteiisch dem Gesetze und dem allgemeinen Wohle entsprechend erledigen werde.

\* Die Delegationen in Budapest. Minister Graf Kálnoky wird auch diesmal im Stöck-Gebäude Wohnung nehmen. Die übrigen gemeinsamen Minister und Fachreferenten nehmen theils im Hotel zur „Königin von England“ und theils im „Hotel Hungaria“ Wohnung. Die Einrichtung der Sitzungssäle der österreichischen Delegation im „Hotel Hungaria“ ist bereits fertiggestellt. Da der Vertrag mit dem „Hotel Hungaria“ in einigen Tagen abläuft, wird die österreichische Regierung voraussichtlich in kurzer Zeit dennoch für ein fünfjähriges Heim in der österreichischen Delegation und der zeitweilig in Budapest sich aufhaltenden österreichischen Minister Sorge tragen.

\* Somostedy in Turin. Während der aus Anlaß des 90. Geburtstages Rossuths in Turin veranstalteten Festlichkeiten hat sich, wie man dem „Magyar Hirlap“ berichtet, auch eine tragikomische Episode abgespielt. Die Deputation der Unabhängigkeits- und 48er-Partei ließ sich nämlich mit Ludwig Rossuth photographiren und als dann nachträglich die Photographie besichtigt wurde, befand sich unter der Gesellschaft auch das Konterfei des berüchtigten Giza Somostedy. Der Fall trug sich nach der obigen Quelle folgendermaßen zu:

Bei der Vornahme der photographischen Prozedur entstand ein förmlicher italienisch-ungarischer Photographenkrieg. Als der Budapest Photograph Ellinger bereits seine Maschine aufgestellt hatte, erschien die Witwe des Turiner Photographen Ambrogetti wie eine Furie auf dem Schauplatz und verwahrte sich gegen die Aufnahme, sich darauf berufend, daß die photographische Aufnahme Rossuths bisher ihr Privilegium gewesen. Auch Ellinger forderte sein Recht, da er als Ungar nur darum nach Turin gereist war, um Ludwig Rossuth zu photographiren. Die Mitglieder der Deputation debattirten mehrere Minuten, wobei ein Mann aus der Begleitung der Frau Ambrogetti in ungarischer Sprache wiederholt das Wort ergriff. Der Verwesende

wurde gefragt, ob er ein Ungar sei, worauf er dies verneinte und sagte, er sei ein Wiener, der ungarisch erlernt habe. Der Photographenkampf endete schließlich damit, daß sowohl Frau Ambrogetti als auch Ellinger die Gesellschaft photographirte. Frau Ambrogetti hatte eingewilligt, weil der ungarischsprechende Unbekannte bei ihrer Bestellung auf tausend Lire machte, welche Summe derselbe nach Behauptung Einiger sofort ausbezahlte. Die Mitglieder der Deputation betrachteten den ungarisch sprechenden Fremden mit argwöhnischen Augen, da er sich beim Photographiren immer um sie herumtrieb und sich viel zu schaffen machte. Nun traten die ungarischen und italienischen Apparate in Aktion, die Gesellschaft war photographirt. Unter den Anwesenden befand sich auch ein leidenschaftlicher Sammler historischer Porträts, der sich für den ungarisch sprechenden italienischen Photographen-Gehilfen sehr interessirte. Aus dem Photographen-Gehilfen wurde aber plötzlich Graf Veisey. Es ist dies bekanntlich das Pseudonym „unseres Somostedy“ im Auslande. Graf Veisey bewirbete die ihn besuchenden Mitglieder der ungarischen Gesellschaft in glänzender Weise. Nach dem lukullischen Mahle begab sich die Gesellschaft in das Atelier Ambrogetti, um die Matritzen der vormittägigen photographischen Aufnahme zu besichtigen. Unter den Kostüm umgebenden Abgeordneten wurde auf der Photographie ein fremdes Gesicht entdeckt: das des Grafen Veisey. Die Anwesenden stecken die Köpfe zusammen. Wer ist Graf Veisey? Der Name kam ihnen so bekannt vor. Graf Veisey sah die Geheimthuerei mit verdächtigen Blicken und rannte auf und davon, als plötzlich Graf Gabriel Károlyi in das Atelier trat. Das Bild wird genau unterjucht. Man denkt über den Namen Veisey nach und plötzlich rufen Alle aus: Das ist ja Somostedy. Graf Gabriel Károlyi geräth hierauf in furchbare Wuth. Er zertrümmert alles Vorfindliche im Atelier Ambrogetti. Der der italienischen Sprache mächtige Julius Luftács eilt zur Polizei und über die vorgebrachte Klage der ungarischen Deputation wird binnen einer halben Stunde das Atelier Ambrogetti behördlich gesperrt, während alle vom Grafen Gabriel Károlyi noch nicht zerstückelten Bilder und Matritzen verpackt werden. Auch die sofortige Ausweisung des Grafen Veisey wird zugelagt, kann jedoch nicht bewerkstelligt werden, weil Graf Veisey-Somostedy mittlerweile aus Turin verschwand. Somostedy hat sein Verbot nicht nur auf die Photographien der Ambrogetti, sondern auch auf die Ellingers geschmuggelt. Ellinger hat seine Matritzen vor dem Horn der aufgeregten Deputation bewahrt, indem er feierlich versprach, daß er neben Julius Rossuth statt Somostedy einen Blumenbehälter anbringen werde.

\* Die Offiziersprüfung der Honvéd-Freiwilligen. Den Einjährig-Freiwilligen des Budapest 1. Honvédbezirkles wurde gestern Mittags durch General Becker das Resultat der seit 26. d. abgehaltenen Prüfungen mitgetheilt. Danach haben von 47, die sich zur Prüfung gemeldet, 4 dieselbe vorzüglich, 40 einfach bestanden, 3 sind durchgefallen. Ein Einjährig-Freiwilliger ist zurückgetreten.

\* Wechsel auf Kronenwährung. In den Portefeuilles der hiesigen Geldinstitute mehren sich von Tag zu Tag die Zahl jener Wechsel, namentlich der langfristigen, die bereits auf Kronenwährung ausgestellt sind. Die Banken sind in Folge dessen gezwungen, bei der Manipulirung der Wechsel mit größter Vorsicht vorzugehen, da Verwechslungen leicht möglich sind.

\* Todesfälle. In Gutenstein ist gestern Vormittags Graf Donys Széchenyi von Sárvár und Felsöbék, ein Bruder des Botshafers Grafen Emerich Széchenyi, im 65. Lebensjahre gestorben. — In Bistriz ist am 26. d. der Präsident des dortigen kön. Gerichtshofes Adolf Kenyeres gestorben. — Eine in ganz Südbungarn gekannte und geachtete Persönlichkeit, Dr. Berthold Löwengard, Oberphysikus der Gemeinde Nagy-Szent-Miklós, Chefarzt des dortigen Spitals und Hon.-Oberphysikus des Torontáler Komitats, ist vorgestern plötzlich gestorben. — Der Notar der Gemeinde Bättafel, Johann Mészáros, ist am 27. d. im 42. Lebensjahre gestorben. — Die Mutter des Direktors der „Adria“ ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Herrn Emil Kuranda, Frau Amalie Kuranda, ist heute in Wien gestorben.

\* In Verlust gerathen ist einem armen Mann, Namens Samuel Frischmann (wohnhaft Tökölygasse Nr. 46), auf dem Wege von der Sorokváregasse Nr. 106 bis zum Magazin Nr. 9 der Donauuferbahn eine Brieftasche, in welcher sein ganzes Vermögen — 13 fl. Baargeld und ein Nevers über drei Antheilsscheine der Budapest Credit-Anstalt (Kreditinstitut) — enthalten war. Der Finder wird erucht, die Brieftasche dem Verlustträger zu übermitteln und als Finderlohn das vorhandene Baargeld zu behalten.

\* Der Eszgráder Pfarrer Anton Seghi, der durch sein Auftreten gegen Bischof Schuster nicht geringes Aufsehen erregt hat, wurde seinerzeit zur Bezahlung eines Theiles der Verifikationskosten der Wahl Johann Hoek's verurtheilt. Da er nicht zahlen will, wurden seine zwei Pferde mit Beschlag belegt und werden dieselben am 4. Oktober licitando verkauft werden.

\* Die Schwabenberger Zahnradbahn wird, einem Wunsche der Villenbesitzer entsprechend, vom 1. bis 15. Oktober von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends verkehren. Bei anhaltend günstiger Witterung bleibt die Bahn auch nach dem 15. Oktober im Betrieb.

\* Circondirektor Albert Schumann. Gegen den Circondirektor Albert Schumann, der bekanntlich am 16. d. in Wien wegen Desertion ver-

haftet und den preussischen Militärbehörden übergeben wurde, ist nun das militärgerichtliche Urtheil erlassen. Es lautet auf sechs Monate einfache Haft, ein Urtheil, das nach den Präzedenzfällen dem gewöhnlichen Straßmaß entsprechend ist. Es wurde verfügt, daß der Direktor seine Haft in der Civilstrafanstalt in Cottbus zubringt, wohin er bereits gestern in Begleitung seines Geschäftsführers abgegangen ist. Frau Schumann hat gestern noch ein Gnadengesuch überreicht.

\* Raubattentate. Gestern Abends wurde in der Nähe des Garnisonsspitals Nr. 16 ein freches Raubattentat verübt, dessen gänzliche Ausführung durch das rechtzeitige Erscheinen mehrerer Wachleute verhindert wurde. Ueber den Fall wird Folgendes mitgetheilt:

Die Bewohner der Beamtenkolonie hörten gestern Abends 7 Uhr verzweifelte Hilferufe aus der Gegend des Garnisonsspitals. Mehrere Konstabler, welche die Mufe gleichfalls vernahmen, beeilten sich, denselben Folge zu leisten. Hinter dem Spital fanden die Konstabler einen Milchwagen. Die Pferde waren gespannt, während der Kutscher an beiden Händen mit Stricken fest zusammengebunden auf der Straße lag. Die Konstabler bereiteten vor Allem den Gefnebelten aus seiner unangenehmen Situation, worauf Einige in die Richtung nach Kleinpest eilten, wohin man drei Männer auf der Straße laufen sah. Leider gelang es in der Dunkelheit nicht, der drei Strolche habhaft zu werden. Der Kutscher, der in Folge des ausgestandenen Schreckens anfangs kaum eines Wortes mächtig war, erzählte später, daß drei verdächtige Burche ihm schon längere Zeit folgten, doch habe er ihnen keine Beachtung geschenkt. Plötzlich seien dieselben über ihn hergefallen und haben ihn gebunden. Die Stadthauptmannschaft des 10. Bezirks hat Maßnahmen zur Ergreifung der gefährlichen Wegelagerer getroffen.

In später Nachstunde verbreitete sich in der Hauptstadt das Gerücht von einem Raubmorde, der auf einem Eisenbahnzuge zwischen Budapest und Steinhilber verübt wurde. Thatsächlich hat Nachts um 11 Uhr der Bahnwärter nächst dem Semaphor auf den Schienen der ungarischen Staatsbahnen den zerstückelten Leichnam eines circa 30jährigen Mannes gefunden. Derselbe war vom Schnellzuge Nr. 411 überfahren worden. Aus Steinbruch wurde inzwischen der Abgang eines Passagiers des Abends von Budapest abgegangenen Zuges gemeldet. Der Polizeikonzipist Dr. Nessel erhob, daß der Verunglückte aus dem Zuge gestürzt ist, noch lebte, als der Schnellzug heranbrauste und ihn überführte. Der Verunglückte, bei dem weder Geld, noch Papiere, noch eine Fahrkarte gefunden wurde, trug einen Leibgürtel in den walachischen Farben und dürfte ein Schweinehändler gewesen sein. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß der Betreffende herab und aus dem Coupé geworfen worden sein dürfte. Der inspektionirende Untersuchungsrichter ist zur Stunde — halb 3 Uhr Nachts — am Schauplatz mit den Recherchen beschäftigt.

\* Polizeinachrichten. Der 26jährige slovakische Tagelöhner Valentin Konzal fand gestern in der Marie Valeriegasse eine mit einer Flüssigkeit gefüllte Flasche, aus welcher er sofort einen ausgiebigen Schluß zu sich nahm. Gleich darauf stürzte Konzal unter furchterlichen Schmerzen zu Boden und wurde benimmungslos ins Krankenhaus gebracht, wo er nun mit dem Tode kämpft. In der Flasche befand sich wahrscheinlich Scheidewasser. — Der Eisenbahn-Kondukteur Franz Buczkó stieg heute in berauhtem Zustande, in der Annahme, er begeben sich durch die Thüre auf den Gang aus einem im ersten Stock des Ostbahnhofs befindlichen Fenster und stürzte auf den Perron. Buczkó wurde schwerverletzt ins Spital gebracht.

\* Opfer von Monte-Carlo. Wie man aus Nizza berichtet, hat sich der Rentier Charles Falgüerès ans Paris, nachdem er in Monte-Carlo sein Vermögen verloren, ins Meer gestürzt und ist ertrunken. Man fand bei ihm nur eine Eintrittskarte in die Spielfäle. — Einer Depesche aus Saluzzo zufolge hat sich daselbst der Gutsbesitzer Matteoda, welcher vor zwei Tagen aus Monte-Carlo zurückgekehrt war, erschossen. Auch er hat in Monte-Carlo sein ganzes Vermögen verspielt.

\* Schiffsnachricht. Vom 1. Oktober werden die Lokalschiffe zwischen Sollam-Altosen und Neupest nur mehr fünfmal, und zwar zu den folgenden Stunden von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Verührung sämtlicher Zwischenstationen, mit Ausnahme des unteren Inselsteiges verkehren.

\* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 29. September. Infektionskrankheiten kamen vor 28, und zwar: an Typhus 9, Blattern, Variolois —, Scharblattern —, Masern 3, Diphtheritis 7, Group —, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 3, Scharlach 3, Puerperal-Fieber —. Kranke in den städtischen Spitälern 1918. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk —, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 10.

Die Cholera.

Die relativ erhebliche Anzahl der im Laufe des gestrigen und heutigen Tages in der Hauptstadt vorgekommenen choleraverdächtigen Erkrankungen und Todesfälle gibt der Bevölkerung Budapests zu ernstesten Besorgnissen bezüglich des unmittelbar bevorstehenden oder vielleicht gar schon erfolgten Auftretens der asiatischen Cholera Anlaß. Die ziemlich trüben Meldungen vom heutigen Tage lauten nämlich folgendermaßen:

Die Leiche des im Barackenspital gestern verstorbenen Stephan Deák wurde heute obduziert. Bei der Obduktion waren anwesend: Prof. Dr. Gustav Scheuthauer, Dr. Otto Bertik, Dr. Sigmund Gerlóczy, Assistent Dr. Karl Münich und die Ärzte Dr. Mathias Labányi und Dr. Demkó. Professor Scheuthauer und Assistent Münich vollführten die Obduktion und die Ärzte erklärten einstimmig, daß Deák unter überaus verdächtigen, choleraähnlichen Symptomen verstorben sei. Solange jedoch die bakteriologische Untersuchung nicht vollzogen ist — vor ein bis zwei Tagen also — könne eine genaue Diagnose nicht angegeben werden. Die Leiche wurde sorgfältig desinfiziert und wird noch im Laufe des Tages beerdigt.

Von den gestern Erkrankten sind Frau Demkó's geborene Elisabeth Simon gestern Abends halb 9 Uhr und Joseph Szücs in der verflochtenen Nacht unter großen Qualen gestorben. Die Obduktion beider Leichen erfolgte heute Nachmittags. Cholerasymptome zeigten sich namentlich bei Szücs. Die gleichfalls gestern eingetretene Marie Anderlik leidet schwer und dürfte kaum am Leben bleiben, während der Metallgießer Johann Progulits das Spital heute genesen verlassen hat. Seit heute Morgens wurden fünf Kranke in das Barackenspital gebracht, von denen einer, der Tagelöhner Franz Lerit (Palatinagasse Nr. 58), sofort nach der Einlieferung ins Spital starb. Die anderen Kranken sind: Michael Herzjény, ein 37jähriger Tagelöhner, dessen Zustand sehr bedenklich ist und der von der äußeren Waisenstraße ins Spital gebracht wurde; Rudolf Postár (Lebelgasse Nr. 5), 45 Jahre alt, Fabrikarbeiter; Joseph Kontó, 26 Jahre alt, Tagelöhner (in der Hanfgasse wohnhaft); endlich Marie Sulány, 24 Jahre alt, Tagelöhnerin. Im Laufe des Vormittags traf Universitätsprofessor und Spitaldirektor Dr. Koloman Müller im Barackenspitale persönlich alle nötigen Anordnungen. Das Desinfektionsverfahren wurde in allen Fällen strikt eingehalten. — Das Döfner Barackenspital steht gegenwärtig leer.

Es kursierten heute Nachmittags in der Hauptstadt demzufolge unheimliche Gerüchte, welche die bereits erfolgte Feststellung des Auftretens der asiatischen Cholera in Budapest melden. Um einen vollständig klaren Einblick in die Sachlage zu gewinnen, begab sich ein Mitarbeiter unseres Blattes heute zu den kompetenten ärztlichen Persönlichkeiten, die mit der Vornahme der Untersuchung der einzelnen Fälle betraut sind. Die Auskunft, die er bekam, ist zwar keine positive, aber für den Moment wenigstens insofern beruhigend, als die Konstatierung der asiatischen Cholera in Budapest bisher faktisch noch nicht erfolgt ist. Die betreffenden Universitätsprofessoren und Ärzte haben von höherer Stelle den strikten Auftrag, über das Ergebnis der von ihnen vollzogenen Untersuchungen Niemandem, außer dem Oberphysikus, irgendwelche Aufklärungen zu erteilen; nach beendigter Untersuchung haben sie das Referat über das Ergebnis persönlich abzufassen und dem hauptstädtischen Oberphysikus Dr. Gebhardt persönlich zu überreichen, widrigenfalls ihnen ein strenges Disziplinarverfahren mit sofortiger Suspension in Aussicht gestellt ist. Diese strenge Maßregel hat insofern ihre Berechtigung, als verfrühte alarmierende Nachrichten nur schädlich wirken könnten. Ueberdies aber wäre bisher noch nichts Positives zu melden, denn wie unser Mitarbeiter aus kompetentester Quelle erfährt, ist die bakteriologische Untersuchung noch nicht beendet und von einem schon erfolgten Konstatieren der asiatischen Cholera kann daher keine Rede sein. Die Obduktion der im Barackenspital verstorbenen Personen gehört zur Prosektur des Nothkrankenhauses; die Dejekte und der Inhalt der Gedärme der betreffenden Kranken und Todten kommen aber sofort ins bakteriologische Institut, wo dann das Untersuchungsverfahren unverzüglich eingeleitet wird. Nun aber ist dieses Verfahren aus technischen Gründen ein etwas langwieriges. Es werden nämlich aus den Dejektions- und Gedärmen Stoffen Strichpräparate auf dünne Glasscheiben gemacht; die Präparate werden getrocknet und mit Juchsin oder Anilin gefärbt, um dann mikroskopisch untersucht zu werden. Durch die Untersuchung des Strichpräparats kann aber bloß festgestellt werden, ob der Bacillus ein Stäbchen- oder Komma-bacillus ist. Der Bacillus der asiatischen Cholera ist bekanntlich ein Komma-bacillus; wenn nun aber bei der mikroskopischen Untersuchung ein Komma-bacillus entdeckt wird, so folgt hieraus noch durchaus nicht, daß derselbe der Bacillus der asiatischen Cholera sei, da es mehrere Komma-bacillen gibt. Jedenfalls macht die Entdeckung des Komma-bacillus die Sache verdächtig und es wird dann zur eigentlichen, ein positives Resultat liefernden makro-mikroskopischen Untersuchung geschritten, die aber

nur auf Plattenkulturen bewerkstelligt werden kann. Die den Exkrementen entnommenen Schleimflocken werden in Eproutetten mit Bouillon gemengt, davon kommen zwei bis drei Tropfen in die erste gelöste Gelatine, es folgt dann eine zweite und dritte Diffusion und dann kommt die Gelatine in flache Glasböden, wo die Masse erstarren muß. Der Bacillenkeim entwickelt sich in der starren Masse zu einer Bacillenkolonie und erst jetzt können die Bakterien genau erkannt und ihrem Wesen nach beurtheilt werden. Im bakteriologischen Institut auf der Illerstraße sah unser Mitarbeiter all diese Präparate, sowie die Anfänge der aus den Gedärmen Stoffen des heute obduzierten Deák zu bereitenden Plattenkulturen; es wird im bakteriologischen Institut mit feberhafter Hast Tag und Nacht gearbeitet, dennoch geht die Arbeit nur langsam von Statten, da in Folge der warmen Temperatur die Gelatinemasse nur sehr langsam erstarrt. Der Prozeß dürfte jedoch trotzdem nicht länger als 24 Stunden dauern und im Laufe des morgigen Tages dürfte das Referat des bakteriologischen Instituts an das Oberphysikat ergoßen.

Abends wird gemeldet: Die Leiche des im Laufe der Nacht verstorbenen Joseph Szücs wurde heute Nachmittags obduziert; die obduzierenden Ärzte konnten auch in diesem Falle keine sichere Diagnose abgeben, doch stimmten dieselben darin überein, daß die an der Leiche beobachteten Symptome sehr verdächtiger Natur sind. Die Leiche wurde desinfiziert in einen Sarg gelegt und wird noch heute Nachts beerdigt. Seit heute Mittags sind mehrere neuerliche Erkrankungen vorgekommen. In der Linzerischen Spiritusfabrik erkrankten zwei Arbeiter unter choleraähnlichen Symptomen. Sofort begab sich eine aus den Herren Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Schermann, Bezirksgeschwornen Dr. Steinfeld und Bezirksarzt Dr. Rényi bestehende Kommission in die Fabrik und verfügte die Ueberführung der zwei Erkrankten ins Barackenspital. Die übrigen Arbeiter, 84 an der Zahl, wurden in den als Nothwohnungen bereitgestellten städtischen Baracken untergebracht und die bisher von denselben innegehabten Wohnungen desinfiziert und gesperret. Der im Gefängniß der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes internirte Häftling Gustav Daniel ist Nachmittags unter choleraähnlichen Symptomen (Erbrechen und Diarrhöe) erkrankt. Daniel wurde mittelst Cholerawagens des Nothkrankenhauses ins Barackenspital transportirt. — Von den in Behandlung gewesenen Personen ist die Köchin Marie Anderlik heute Nachmittags 3 Uhr gestorben. Gegenwärtig befinden sich fünf Kranke zur Behandlung im Barackenspital.

Wir haben nach einem ungarischen Blatte gemeldet, daß man bei der ungarischen Staats-Centralkasse die Desinfizierung der schmutzigen Banknoten verabsäumt habe, weshalb die Wiener gemeinsame Centralkasse die dahin behufs Austausch geschickten Staatsnoten zurückzuweisen beabsichtige. Diese Meldung wird amtlich als der Wahrheit widersprechend bezeichnet. Als nämlich in Galizien die Cholera-epidemie ausbrach, machte der gemeinsame Finanzminister die ungarische Regierung auf die Nothwendigkeit der Desinfizierung der Staatsnoten aufmerksam, doch waren damals bei der ungarischen Staatscentralkasse in dieser Richtung bereits Verfügen getroffen worden. Die schmutzigen Staatsnoten werden durch Einspritzung mit einer Karbolsäurelösung desinfiziert; außerdem werden zum Füllen des Geldes mit einer Karbolsäure getränkte Schwämme verwendet. Es ist ferner unrichtig, daß im Jahre 1873 die Cholera im Gebäude der ungarischen Centralstaatskasse ausgebrochen sei, da der erste Cholerafall in der Karlskaserne vorkam, wohin sie aus Italien von Soldaten eingeschleppt wurde; auch sind damals nicht acht Beamte des Kassamtes erkrankt und vier gestorben, sondern bloß einer wurde von der Cholera heimgesucht und dieser befindet sich auch heute noch am Leben.

Die Lokalkorrespondenz „M. H.-ö.“ meldet: Ueber den im Barackenspital verstorbenen Stephan Deák wird von Seite des Oberphysikats Folgendes mitgetheilt: Die wahrgenommenen äußeren Erscheinungen gestatteten keine Folgerung auf Cholera, weil auch die Todtenchamruhr festgestellt und auch bei der mikroskopischen Untersuchung der Exkremente keine Komma-bacillen vorfindbar waren. Nichtsdestoweniger ist die bakteriologische Untersuchung im Zuge. Auch an der verstorbenen Elisabeth Simon und an Joseph Szücs wurden keine solchen Symptome beobachtet, welche das Vorhandensein der Cholera beweisen würden. Die Exkremente der Verstorbenen werden gleichfalls bakteriologisch untersucht.

Telegramme.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht von den Choleraerkrankungen in Budapest (?) hat begreifliches Aufsehen erregt. Von ärztlicher Seite wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die Epidemie auf der Kaschau-Oberberger Linie nach Ungarn eingeschleppt und mit Ueberbrückung der Zwischenstation Kaschau nach Budapest getragen wurde. Es muß konstatirt werden, daß man zur Energie der Budapest Behörde alles Vertrauen habe, daß es derselben gelingen werde, der Krankheit ebenso Einhalt zu thun, wie dies in Krakau geschehen ist. Vielfach wird aber auch von der Möglichkeit gesprochen, daß das Gastspiel der Ungarn in der Theaterausstellung unterbleiben werde, da der Transport so vieler alter Garderoben jedenfalls bedenkliche Folgen haben könnte. (1)

Krakau, 29. September. Hier und in Podgorze ist je ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange zur Anzeige gebracht worden.

Krakau, 26. September. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags fanden wieder drei verdächtige Erkrankungen: in Podgorze, Ludmirow und Denbist, letzterer mit tödtlichem Ausgange, statt. Im Bezirk Stobnica, in Kongreg-Polen, ist dicht an der österreichischen Grenze die Cholera ausgebrochen.

Berlin, 29. September. Dem amtlichen Choleraberichte zufolge sind gestern in Altona 9 Erkrankungen, 6 Todesfälle, in den Regierungsbezirken Stettin 5 Erkrankungen, 1 Todesfall, Magdeburg 1 Todesfall, Schleswig 2 Erkrankungen, 1 Todesfall, Koblenz 1 Todesfall, Düsseldorf 1 Todesfall, in der Stadt Ludwigslust 1 Erkrankung in Folge von Cholera vorgekommen.

Hamburg, 29. September. Gestern sind hier 70 Erkrankungen und 25 Todesfälle in Folge von Cholera angemeldet worden; hievon sind 26 Erkrankungen und 9 Todesfälle Nachmeldungen von früheren Tagen. An demselben Tage wurden 66 Kranke und 12 Leichen transportirt.

Hamburg, 29. September. Kurz nach Ueberführung der Bewohner der durchsuchten Häuser in der „Concordia“ sind mehrere derselben an der Cholera erkrankt.

Paris, 29. September. In der Stadt Paris sind gestern 26 Erkrankungen und 8 Todesfälle, im Weichbilde 8 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Havre 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen.

Paris, 29. September. Stanhope erhielt beim Verlassen des Hamburger Spitaltes das Zeugniß, daß er als vollständig gesund betrachtet werden kann. Er brachte sechs Tage bei Choleraerkranken zu und ist überzeugt, daß er ohne die Hauff'sche Einspritzung angesteckt worden wäre.

Belgrad, 29. September. Die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Serbien ist unbegründet.

Budapester Herbstrennen.

— Dritter Tag. —

Budapest, 29. September. Die bedeutendste Konkurrenz der Saison, das klassische „St. Leger“, welches heute gelaufen wurde, gewann — wie das nicht anders zu erwarten stand — General Rodolitsch mit dem dreijährigen braunen Hengst „Espoir“ v. Barcalbine a. d. Vel Esperanza, den wir vor dem St. Stephansrennen als das beste Dreijährige der Monarchie bezeichnet hatten. „Espoir“ ist ein phänomenales Pferd von der Bedeutung „Kincsem's“, ein Hengst von b'strickenden Formen, kräftig gebaut und von wunderbarer Ausdauer. Ursprünglich war dieses Pferd Eigenthum des Grafen J. Rajocki, dann ging es um einen unbedeutenden Preis in das Eigenthum des Generals Rodolitsch über, der mit dieser besten Acquisition seines Rennstalles in rascher Folge das vorjährige Wiener Kadettenrennen, das Hamburger Derby, den Budapester St. Stephans-Preis, den Wiener Residenz-Preis, den Wiener Jubiläums-Preis und das St. Leger gewann, was ihm das netze Sümmdchen von 120,000 Gulden eintrug. Im „St. Leger“, für welches 170 Unterschriften vorhanden waren, wurde bloß ein Viererfeld herausgebracht, was nicht zu verwundern ist, da angeichts der bisherigen Erfolge des Barcalbine-Sohnes ein Kampf mit ihm völlig aussichtslos war. Sein Stallgenosse „Bábló“ war Führer, welches vom Start weg dirigirte und erst, als es Ernst wurde, beim Wasserthurn seinem ruhmvollen Genossen den ersten Platz überließ. „Primás II.“ versuchte beim Distanzposten „Espoir“ an den Leib zu rücken, es blieb aber nur bei einem kläglichen Versuch, denn „Espoir“ siegte mit kolossaler Ueberlegenheit ohne Schauffement um zwei klare Längen. Das Publikum begrüßte den Jockey Barrett, der das ruhmvollste Pferd ritt, mit Clseurufen, die Turfkaroline erwartete sich mit dem obligaten Lorbeerkranz das Recht auf ein reiches Douceur, das von allen Seiten beglückwünschte Eigenthümer des siegreichen

Gengstes freudstrahlend bewilligte. Selbstverständlich gab es beim Totalisateur minimale Quoten, denn den Wettkämpfern galt „Espoir“ für unbezwingbar, wie „Kincsem“.

Von den übrigen Rennen ist nur so viel zu sagen, daß es fast ausnahmslos gut besetzte Felder gab. Auch eine Sensationsquote ist zu verzeichnen, und zwar für 5 Gulden 109. Dieselbe wurde für Graf J. Sztaray's „Neciam“ gezahlt, dessen Sieg deshalb so überraschend war, weil der Rennfall des Grafen Sztaray heuer überhaupt keinen Sieg zu verzeichnen hatte, indem die Pferde desselben im Training ziemlich zurückgeblieben sind. Einiges Unbehagen verursachte es, daß „Velocipede“, der das „Verkaufrennen“ sicher hatte, sich durch die Sorglosigkeit seines Jockeys (Sharpe Fred) vor der Tribüne von „Judic“ abfangen ließ, ja es wurden Stimmen laut, welche dieses Endergebnis auf eine Inkorrektheit zurückführen wollten. Das Renn-Direktorium erweist der Rennsache einen Dienst, wenn sie die Sache streng untersucht und durch Darstellung des richtigen Sachverhaltes den Verdacht zu zerstreuen sucht, als sei es bei diesem Item nicht mit richtigen Dingen zugegangen.

Ueber den Verlauf der heutigen Rennen haben wir Folgendes zu berichten:

1. „Verkaufrennen.“ (Preis 1500 fl., Distanz 1600 Meter.) Um den Preis bewarben sich Nikolaus Blaskovich br. H. „Gimbor“ (Wallace), Arthur Egedi's br. St. „Göndör“ (Pache), Kárpáth Géza's br. St. „Judic“ (Peasnell), Gräfin Laura Hendel's br. St. „Velocipede“ (Sharpe Fred), Julius Jankovich' dbr. H. „Erös II.“ (Hurttable), Illico Limited's Fuchs-Stute „Magyogó“ (Hyams), Nikolaus Szemerédi's dbr. H. „Mádir“ (Brown), Graf Johann Sztaray's br. H. „Komám“ (Adams). Von „Judic“ nach Kampf um eine Halslänge gewonnen gegen „Velocipede“, „Magyogó“ wurde Drittes. „Gimbor“ war Favorit. Totalisateur 5:45, Platzwetten I. 25:113, II. 25:40.

2. „Maidenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) An diesem Item theilnahmen Ernst Blaskovich' br. H. „Uram öcsém“ (Sharpe Fred), Egedi's br. H. „Filkó“ (Pache), Graf Karl Erdödy's br. H. „Ubránd“ (Brown), Graf J. Esterházy's br. H. „Godrillo“ (Lemaire), Kárpáth Géza's br. St. „Mácsi“ (Carlisle), Gräfin Laura Hendel's br. H. „Gerbus“ (Barrett), Graf Em. Hunyady's br. H. „Gáinton“ (Gran), Julius Nagy's br. H. „Valentin“ (Sanders), Andor Réchy's br. St. „Fernand“ (S. Bulford), Ritter v. Streeruwitz' dbr. St. „Madame“ (Hurttable), Graf Dionys Wenckheim's br. St. „Nyíra“ (Adams), Gräfin Livia Réchy's br. St. „Perke“ (Robinson). Das Rennen gewann der Favorit „Gerberus“ sehr leicht mit zwei Längen vor „Uram öcsém“, um eine Halslänge zurück „Filkó“. Totalisateur: 5:10, Platzwetten I. 25:34, II. 25:48.

3. „St. Leger.“ (Preis 20,000 fl., Distanz 2800 Meter.) Für dieses Rennen wurden gesattelt Ernst Blaskovich' br. H. „Primás II“ (Sharpe Fred), Anton Dreher's dbr. H. „Trick-Trick“ (Smart), General Rodolitsch' br. H. „Espoir“ (Barrett) und desselben Eigentümers br. H. „Lápló“ (Bulford). Von „Espoir“ leicht mit zwei Längen gewonnen gegen „Primás II“, um eine Länge zurück „Lápló“ Drittes. Das Führpferd des Rodolitsch'schen Stalles „Lápló“ zeigte der Gesellschaft den Weg, „Espoir“ lag an zweitem Platz, dann „Primás II“. In dieser Ordnung ging es bis zum Wasserthurn, wo „Espoir“ vorging, um leicht zu siegen. Totalisateur 5:7, Platzwetten I. 25:28, II. 25:29.

4. „Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter.) Es liefen Arthur Egedi's br. H. „Torpedo“ (Pache), Graf Elemér Batthyány's br. H. „Old Ireland“ (Hurttable), der D. W. F. S. Sozietät dbr. H. „Typhoon“ (Sharpe Fred), General Rodolitsch' br. H. „Makart“ (Lemaire), Baron Sigmund Uchitich' br. H. „Oligard“ (Morris), Graf Nikolaus Esterházy's br. St. „Ammergau“ (Peasnell). Von „Oligard“ leicht um eine klare Länge gewonnen gegen „Typhoon“, „Old Ireland“ erhielt den dritten Platz. In allen Wettstellen war „Typhoon“ favorisiert. Totalisateur 5:38, Platzwetten I. 25:72, II. 25:42.

5. „Verkaufshürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Das Feld bestand aus Baron Erlanger's br. St. „Vain-glory“ (Theogegan), Gräfin Laura Hendel's br. H. „Columbus“ (Planner), B. Juth's br. H. „Töfikó“ (Williamson), Graf Benko Kinsky's br. St. „Moneta“ (Sanders). Am Posten segelte „Töfikó“ als Sieger vorüber um eine klare Länge vor „Vain-glory“, „Columbus“ Drittes. „Töfikó“ war Favorit. Totalisateur 5:12, Platzwetten I. 25:34, II. 25:34.

6. „Verkaufshandicap.“ (Preis 1000 Gulden, Distanz 1600 Meter.) Die Konkurrenten waren Anton Dreher's br. H. „Kusnyák“ (Smart), Baron Sigmund Uchitich' br. H. „Illico“ (Barrett), Graf P. Festeich' br. H. „Lancelot“ (Hurttable), Rittmeister Fejér's r. H. „Barjony“ (Carlisle), Lad. Schindler's br. St. „Haideroie“ (Brown), Capt. Violet's dbr. H. „Csikós“ (Robinson) und Graf Johann Sztaray's dbr. H. „Neciam“ (Pache). Von „Neciam“ nach Kampf gewonnen gegen „Illico“. Als Drittes langte „Csikós“ an. Der Favorit war „Illico“. Totalisateur 5:109, Platzwetten I. 25:182, II. 25:49.

7. „Pástor-Preis.“ (1000 fl., Distanz 2000 Meter.) Beim Start erschienen Arthur Egedi's br. St. „Calypso“ (Adams), Graf Karl Erdödy's br. St. „Herpenze“ (Lemaire), Gräfin Laura Hendel's br. St. „Sapporot“ (Brown), General Rodolitsch' br. St. „Maud“ (Bulford), Andor Réchy's br. St. „Nini“ (Barrett). Das Rennen gewann „Sapporot“ nach Kampf gegen „Calypso“, „Nini“ erhielt den dritten Platz. Totalisateur 5:23, Platzwetten I. 25:55, II. 25:53. Schluß des Rennens um 6 Uhr.

### Der Raubmörder Szemerédi.

Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß Moisés Szemerédi, der sich kurz nach seiner Verhaftung in Preßburg den Hals durchschnitt, bei den in der letzten Zeit in Wien verübten Morden und Raubmordattentaten unmittelbarer Thäter gewesen. Die gestern in Preßburg vorgenommene Autopsie hat diese Thatsache zur Evidenz festgestellt. Den vereinten Bemühungen der Polizeibehörden von Wien, Preßburg und Budapest wird es hoffentlich bald gelingen, der Spiegelfelle dieser Bestie in Menschengestalt habhaft zu werden. Durch die bisherigen Erhebungen ist erwiesen, daß Moisés Szemerédi am 11. Februar 1892 den Goldarbeiter Andreas Schütz ermordete, am 24. Februar die Juweliersgattin Anna Pavlitschek schwer verletzte, am 4. Juni die Uhrmacherswitwe Marie Sottolabera um 16. September den Uhrmacherschleifer Johann Lamel, sämtlich in Wien, tödlich verletzte und beraubte. Das ist das bisher zusammengestellte Sündenregister Szemerédi's. Aus der Vergangenheit Szemerédi's werden noch folgende interessante Details mitgeteilt:

Im Jahre 1876 lebte Szemerédi unter dem angenommenen Titel eines ehemaligen ungarischen Militärarztes in Buenos-Ayres, der Hauptstadt Argentiniens. Er scheint das Leben eines Hochstaplers geführt zu haben und zog von Hotel zu Hotel. Im Juli des Jahres 1876 geschah es, daß in einem verrufenen Hause ein Mord verübt wurde; ein blondes deutsches Mädchen, Namens Karoline Metz, war erstochen worden; ihr Zuhälter, ein gewisser Castagnet, führte mit der Kunde um 10 Uhr Nachts wehklagend auf die Straße. Etwas später erschien Szemerédi in seinem Hotel, aufgeregt, ohne Hut und Ueberrock, und erzählte, er sei soeben auf der Straße angefallen und beraubt worden, augenblicklich werde er die Anzeige bei der Polizei machen. Die etwas mißtraulich gewordenen Leute des Hotels folgten ihm dorthin, allein Szemerédi geht nicht zur Polizei, sondern flüchtet bei Nacht und Nebel aus Buenos-Ayres. Man findet bei dem ermordeten Mädchen den Kopf, den Hut und den Schirm Szemerédi's, und der Zuhälter des Mädchens, jener Castagnet, erklärt bei der Behörde, daß nur der „ungarische Militärarzt“ der Mörder sein könne. Vorläufig wird er selbst als unrühiger Patron in Haft genommen, aber, da sich kein Beweis gegen ihn erbringen läßt, wieder freigelassen. Später entdeckt man, daß Szemerédi ganz ruhig in Rio-de-Janeiro weile; er wird dort verhaftet und nach Buenos-Ayres gebracht. Ein seltsames Zwischenpiel bilden anonyme Briefe, die mittlerweile an das Gericht in Buenos-Ayres eintreffen und welche Szemerédi zugeschrieben werden, der die Behörde auf falsche Fährten lenken wollte. In diesen Briefen erklärt sich der Briefschreiber als des Mordes schuldig, aber das Verbrechen sei im Wahnsinn geschehen; man möge sich hüten, den Thäter zu molestiren, ein Sohn Arpad's werde die rohe Verhörung eines Gerichtsbeamten mit einer Quellforderung beantworteten müssen, und dergleichen echter oder simulirter Wahnsinn mehr. Vor Gericht gestellt, erklärte Szemerédi, er habe allerdings die Karoline Metz am kritischen Abend besucht, sei aber mit ihr in einen Streit gerathen, weil er Dinge, die sein Eigenthum gewesen seien, bei ihr gefunden habe. Während des festigen Disputes sei ein gewisser Kugler, ein Geliebter des Mädchens, plötzlich erschienen und habe sich in den Streit eingemengt. Bald darauf habe Szemerédi einen Schrei gehört und das Mädchen niederstinken sehen. Es war erstochen worden. Um nicht selbst für den Mörder gehalten zu werden, habe er im Hotel das schlecht erfundene Märchen von dem Ueberfall erzählt und sei aus der Stadt, die ihm als Fremden jetzt doppelt gefährlich war, entflohen. Trotz der ausgezeichneten Vertheidigung durch Dr. Centeno wurde der Angeklagte nach aufregenden Gerichtsverhandlungen in erster Instanz zum Tode verurtheilt. Das weitere gerichtliche Verfahren zog sich fünf Jahre hin. Im September 1881 wurde Szemerédi in zweiter Instanz vom Morde freigesprochen, da kein voller Beweis gegen ihn herzustellen war, jedoch wurde er wegen des an seinem Hotelnachbar, einem argentinischen Offizier, begangenen Diebstahls einer Uhr und Kette zu zweieinhalb Jahren Kerkers verurtheilt. Das Urtheil des Gerichtes rief in Buenos-Ayres große Aufregung hervor. Es bildeten sich Parteien nicht gerade für und wider den Angeklagten, aber für und wider seinen Vertheidiger. Dieser stellte seinen Klienten als Schreiber in seiner Kanzlei an. Szemerédi verließ jedoch bald Buenos-Ayres und begab sich nach Budapest. Dort wurde er am 30. März 1882 als Deserteur verhaftet, weil er im Infanterie-Regimente FML. v. Stubenrauch als Gefreiter gedient hatte und entwichen war. Oberstaatsanwalt Langer, der damals Justizreferent des vierten Korps war und jetzt als Generalmajor Mitglied des Militär-Senats in Wien ist, führte die Untersuchung gegen Szemerédi. Man forschte nach, was er getrieben habe, und es tauchten sehr böse Gerüchte auf. Er sollte sich in Amerika für einen ungarischen Arzt ausgeben und im Dienste von ungeduldigen Erben mehrfach reiche Erbonkel zu Tode kurirt haben. Es hieß sogar, er sei von Hacienda zu Hacienda gezogen, und eine lange Reihe von Grafen besuchte seinen Weg kreuz und quer durch Südamerika. Dem Militärgerichte gegenüber gab Szemerédi an, daß er schon in jungen Jahren an Gehirnkrankheiten gelitten und pöblich Anfälle von Wahnsinn bekommen habe. Er wurde in der That für irrsinnig erklärt und in die Irrenanstalt in Budapest abgebracht, aus welcher er jedoch später, wenn auch erst in Folge seines Drohens mit einem Prozesse, als genesen entlassen wurde. Der Verfasser dieses merkwürdigen Berichtes erzählt, daß er noch zu Anfang des Jahres 1886 Szemerédi in Budapest durch die Vermittlung der Medaktion des „Egyetértés“ kennen lernte. Szemerédi wollte damals seine Lebensgeschichte und seine „Mémoires“ an den „Egyetértés“ verkaufen; das Geschäft kam jedoch nicht zustande. Der Verfasser gibt folgende

Personbeschreibung von ihm: Ein bagerer, hochgewachsener, schlanker Mann, dem Aussehen nach etwa 45 Jahre alt; gebräunte, gesunde Gesichtsfarbe; braunes, schlichtes Haar, ein starker Schnurrbart von seltener Schönheit, der den Mund völlig bedeckte; sinnliche, kleine, unsterne Augen, große sehnige, wohlgebildete Hände. Besondere Kennzeichen: Ein nach Art der Uniform bis an den Hals zugeknöpfter Rock.

Die Wiener Polizei hat konstatiert, daß Szemerédi mit den dortigen Lokalverhältnissen wohl vertraut war. Der Verbrecher war in den Jahren 1889 und 1891, ferner im Frühjahr und Sommer dieses Jahres öfter in Wien. Er stieg immer unter seinem wirklichen Namen in einem Massenquartier in der Leopoldstadt ab. Dort war er auch bekannt. Er kam stets am Abend an, ohne Gepäck mitzubringen, und ging zeitlich Morgens aus dem Massenquartier, ohne sich in irgend einer Beziehung auffällig zu machen. Er kam stets einige Tage vor der geplanten Mordthat nach Wien und nißte seine Zeit wahrscheinlich mit dem Auspähen nach passenden Opfern aus. — Im Laufe der in fieberhafter Weise betriebenen Nachforschungen ist konstatiert worden, daß mehrere Irrthümer unterliefen, welche von entscheidendem Einflusse auf die Habhaftwerdung Szemerédi's waren.

Jene Depesche, durch welche die Budapest-Behörde von dem Raubmorde in der Schönbrunner Straße seitens der Wiener Polizei verständigt wurde, kam verstimmt an. In dem Telegramme von mehr als hundert Worten waren die geraubten Gegenstände genau bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß neben den 21 langen Herrenketten auch 26 Damenketten entwendet wurden. Nun kam in Budapest die Depesche derart an, daß in derselben die Damenketten gar nicht erwähnt waren. Aus diesem Grunde geschah es, daß sämtlichen Verhafteten Budapests nur von der Entwendung der Herrenketten Mitteilung gemacht werden konnte. So ist es erklärlich, daß Szemerédi und seine Komplizen noch am 18. d., also zwei Tage nach dem Verbrechen, Damenketten, die von dem Raubmorde in der Schönbrunner Straße herrührten, verbergen konnten. Mit welchem Raffinement die Verbrecher die geraubten Gegenstände verwerteten, beweist Folgendes: Samstag, den 17. d., wurden die ersten Ketten versteckt, und zwar die leichtesten. Es waren dies neun Stück, die bei dem oftmals genannten Versteher Mannheimer vorgefunden wurden. Derselben waren zu je drei Stück auf einem Zettel verpackt. Die von Stolle in Budapest vorgefundenen Ketten, 23 an der Zahl, waren ebenfalls von der leichteren Gattung. Derselben wurden bei den Versteckern Königsbäum, Wolf und Bleyer eruiert. Hier waren aber nur mehr zwei Stück auf einem Zettel, da diese Ketten im Gewichte schwerer sind als die bei Mannheimer vorgefundenen. Auch dafür, daß noch am 18. Ketten, von dem Raubmorde herrührend, versteckt wurden, ist der volle Beweis erbracht. So wurden bei dem Versteher Königsbäum allein sechs Damen-Uhrketten verpackt, doch hatte dieser keinen Verdacht, da in dem von der Polizei kundgemachten Telegramme von dem Raube von Damenketten nichts erwähnt war. Ein weiterer Irrthum ist dadurch entstanden, daß man annahm, Szemerédi sei mit seinen bisher unbekanntem Begleitern aus Budapest gekommen. Es wurde nämlich festgestellt, daß Szemerédi nicht aus Budapest, sondern aus Wien in Preßburg eintraf. Der Preßburger Dienstmann, welcher Szemerédi vom Schiff ins Hotel begleitete, hat bei der Polizei, dem Preßburger Sprachgebrauche entsprechend, jenes Schiff („Fris“), welches Szemerédi aus Wien brachte, irrtümlich als Budapest-Schiff bezeichnet.

Die Preßburger Polizeibehörde forschte unter der Leitung des Stadthauptmanns Kuffera nach dem mit Szemerédi in Preßburg eingetrossenen Komplizen. Der von mancher Seite erhobene Vorwurf, die Polizei hätte den Selbstmord durch eine vorüberige Leibesvisitation verhüten können, ist darum ungerecht, weil eine Ministerialverordnung existirt, welche der Polizei verbietet, die Taschen eines Verhafteten zu durchsuchen, bevor er nicht verhört worden ist und die Polizei die Haft über das Individuum ausgesprochen hat. Die Budapest-Polizei ist gleichfalls auf der Suche nach den Komplizen Szemerédi's, sowie nach jenem Mann, der, wie berichtet worden, im Auftrage des Mörders bei dessen Zuhälterin Karlovicz erschien. Frau Karlovicz, welche, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die direkte Mitwisserin, vielleicht sogar die Helfershelferin Szemerédi's gewesen, bleibt natürlich in Haft.

Aus Preßburg wird uns geschrieben: Die hiesige Polizei neigt mehr und mehr der Ansicht zu, daß höchstens einer, keineswegs aber drei Gefährten Szemerédi's mit ihm nach Preßburg kamen. Szemerédi wurde auf dem Wiener Personenschiffe von einem Herrn beobachtet, wie er alle Passagiere, die im Besitze von Wiener Morgenblättern waren, ersuchte, ihm Einsicht in dieselben zu gewähren; er, sei Kaufmann und interessire sich für den Stand der Kurse. Szemerédi sah offenbar nach, ob in den Blättern nicht eine auf ihn bezügliche Nachricht enthalten sei. Auf dem Schiffe war Szemerédi sehr einbar allein. Man vermuthet, daß er um bei seinem Aussteigen in Preßburg der Polizei weniger aufzufallen, sich den drei Reisenden, mit denen er gesehen wurde, anschloß, indem er sich als in Preßburg fremd ausgab. Von zweien dieser Fremden behaupten mehrere Zeugen mit Bestimmtheit, daß es Handlungsreisende aus Neutra oder Tirnau waren. Derselben haben von ihrer Kurrentirung entweder noch keine Kenntniß erlangt oder wollen sich, um den Scherereien zu entgehen, nicht melden. An einen Komplizen

Szemeredi's glaubt jedoch die Polizei mit aller Bestimmtheit und haben die bisher angestellten Erhebungen auch bereits einige Anhaltspunkte ergeben. Ob dieser Komplize mit Szemeredi hier ankam oder schon früher hier war, ist noch nicht ermittelt. Dieser Mann war es offenbar, der mit Szemeredi wiederholt gesehen wurde, der in der Nähe des Wittmann'schen Geschäftes aufpaßte und die schwarzlederne Handtasche Szemeredi's, welche nach Angabe des Dienstmannes Besuche ein Gewicht von circa acht Kilo hatte, wahrscheinlich beiseite geschafft hat. Dem Auffinden dieser Handtasche des Verbrechers gilt jetzt das eifrigste Bemühen der hiesigen Polizei.

Aus **Finme** wird uns telegraphirt: Vor einigen Tagen hat ein ungefähr 40jähriger, gebrochen italienisch sprechender Mann in einer dortigen Schneiderwerkstätte einen Mönchsanzug, angeblich zu einem Maskenscherz, bestellt und elf Gulden gezahlt. Der Fremde, der seither verschwunden ist, wird eifrig gesucht, da die vorliegenden Indizien und das Signalement Anhaltspunkte dafür bieten, daß der Gesuchte bei dem räuberischen Ueberfall im Stolle'schen Uhrmacherladen in Wien theilhaftig gewesen.

**Gerichtshalle.**

**Wien, 29. September.** (Privat-Telegramm.) (Die Zolldefraudationen in der Bukovina.) In der heutigen Verhandlung im Prozesse über die Bukowinaer Zolldefraudationen gab es ein ebenso seltenes als aufregendes Schauspiel, indem die beiden bekannten Verteidiger Dr. Singer und Dr. Neuda einerseits und Dr. Rosenfeld andererseits, welcher gestern in seinem Plädoyer die von Weiden vertretenen Klienten angriff, sich erbittert befandeten. Dr. Singer klagte über den Cynismus und die Unverschämtheit, welche darin liege, den Klienten eines anderen Verteidigers in solch vehemente Weise anzugreifen. Dr. Neuda sagt, es sei des Amtes der Verteidigung unwürdig, ohne äußeren Zwang über andere Angeklagte herzufallen, dies siehe in brennendem Widerspruch mit allen guten Traditionen, welche in Bezug auf die Verteidigerrechte bisher geherricht. So wie Dr. Rosenfeld vorgegangen, verfähre man mit Thieren und nicht mit Menschen. Dr. Rosenfeld antwortete mit großer Vehemenz, daß er sich durch die schönsten Neben nicht von dem Rechte der Verteidigung werde abwendig machen lassen. Die Kollegen hätten ihn in unerhörter Weise beleidigt, indem sie ihm Effekthascherei vorwarfen. ... Der Zwischenfall erregt in juristischen Kreisen, in welchen übrigens die Haltung des allzustürmischen Verteidigers überwiegend Mißbilligung findet, das größte Aufsehen. Man glaubt, daß die Advokatenkammer in der Sache ernst einschreiten werde.

**Offener Sprechsaal\*)**

Geehrte Redaktion! Durch den in den Blättern veröffentlichten Bericht über die außergewöhnliche Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses hat sich im Publikum die irrige Meinung verbreitet, daß ich mein Lokal binnen 3 Tagen schließen muß. Die geehrte Redaktion würde mich, daher sehr verbinden, wenn sie die besondere Güte hätte dahin aufklärend zu wirken, daß der hochlöbliche hauptstädtische Verwaltungsausschuss in Würdigung meiner Petition eben die Verfügung des Schließens aufgehoben und eine gemischte Kommission entsendete, welche meine Lokalität prüfen und eventuell sich ergebende Mängel umzuändern mir auftragen wird.

Es muß ja Jedermann einleuchten, daß die Schließung eines öffentlichen Lokales, welches überhaupt die Bewilligung zur Eröffnung nur auf Grund der behördlich stattgefundenen kommissionellen Untersuchungen erhält, nicht volens volens stattfinden kann, besonders wenn selbes schon seit 11 Monaten anstandslos und unter steter polizeilicher Kontrolle besteht. Es wird die neuerliche Kommission am 3. Oktober mein Lokal untersuchen und etwaige Umänderungen angeben, es wäre mir erwünscht, wenn Sie dazu einen Berichterstatter entsenden würden.

Wie man mir von vielen Seiten versichert, habe ich das Ganze dem Neid eines Konkurrenten zu verdanken, welcher es nicht verschmähte, ein am 21. Juni a. c. stattgefundenes Elementar-Ereignis zu einer Perfidie zu benützen. Er wollte mir eine Suppe einbroden und wird hoffentlich je lbst daran ersticken.

Für Ihr freundliches Entgegenkommen voraus bestens dankend, zeichne hochachtungsvoll

Armin, Direktor des „Etablissement Armin“.

**Ungarisch-Französische Cognac-Fabrik in Világos**

und nicht: „Világoser Cognac-Fabrik“ firmirt unsere im Jahre 1882 gegründete bestrenommierte Cognac-Fabrik und bitten wir sämtliche Aufträge an obige Adresse zu richten. Zur Wahrung unserer Interessen und unseres Renommées sehen wir uns veranlaßt, unsere p. t. Kunden höflich aufmerksam zu machen, bei eventuellen an uns zu richtenden Aufträgen sich der bisher benützten kürzeren Adresse „Világoser Cognac-Fabrik“ nicht mehr bedienen zu wollen, weil unter dieser Firma jüngst eine Cognacfabrik in Világos errichtet wurde, welche diese Adresse, als auch die Nachahmung unserer Etiquetten absichtlich zur Verführung des Publikums benützt. Unsere Schutzmarke stellt die Világoser Burgvine dar.

Die Direktion der Ungarisch-Französischen Cognac-Fabrik. Vertretung und Niederlage in Budapest bei Herrn Friedrich Dillmont, VI., Dalszínház-utca 10.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Die Cholera.**

Die neuesten Meldungen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Cholera sich auch in Westeuropa ausbreitet. Die Gefahr, daß die ehrsüchtige Heimtückung der Menschheit auch weiterverbreitet werden könnte, ist sonach eine eminente. Nach Ansicht der Ärzte ist das beste Präservativmittel gegen die Cholera der Cognac. Natürlich ist nur der Cognac ein sicheres Mittel, welcher aus reinem Wein hergestellt wird. Diesbezüglich können wir nun den echt ungarischen aus reinem Naturwein ohne jeden Zusatz nach französischem System erzeugten Cognac der Ungyalfelder Fabrik des

**Grafen Géza Eszterházy**

auf das Beste empfehlen. Für die Güte dieses Präparates spricht schon der Umstand zur Genüge, daß der Eszterházy-Cognac bei der hygienischen Ausstellung in Paris mit der goldenen Medaille und Ehren Diplom, sowie bei jeder besichtigten Ausstellung mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde. Piccolo-Flaschen à 40 und 30 fr. überall erhältlich. Central-Depot: Budapest, VII., külső váci ut 23.

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Ich beehre mich, hiemit meinen Freunden und Bekannten zur Kenntniß zu bringen, daß meine Vermählung mit Fräulein

**Emilie Roth**

am 16. Oktober l. J. in Vitéz-Ungvár stattfinden wird. **Julius Tapolanszky, Jglt.**

Unser Bureau befindet sich von nun an VII., Károly-körut 3 (Hufar'sches Haus, 1. Stof).

**Reich & Lázár, Getreide- und Produkten-Kommissions-Gesellschaft.**

Ganz vorzüglich

**LIPTAUER**

Gerbstoffe sind angelangt in Dosen à 50 und 90 fr. **Löwenstein M., IV., Eskü-tér.**

**Telegramme.**

**Karlowitz, 29. September.** Da der Organisationsausschuß des serbischen Kirchenkongresses an den Patriarchen von Rankovic nunmehr die endgültig festgestellten Elaborate über die neue Verfassung der serbischen ungarländischen Kirche, ferner die Sanftordnung und Dotationsnorm für Bischöfe und Metropolit, wie auch die Disziplinarordnung, Penfionsnormale und das Normativ für die Verwaltung der Kirchenfonds und Klostergüter übergeben hat, begibt sich der Patriarch von Rankovic demnächst nach Budapest, um der feierlichen Eröffnung der Delegation beizuwohnen und um betreffs des allseits erwünschten Zusammentretens des serbischen Kirchenkongresses vorzubereiten.

**Karlsbad, 29. September.** Reichsrathsabgeordneter Dr. Ruz und Landtagsabgeordneter Hoffmann erstatteten heute ihren Rechenschaftsbericht. Den Abgeordneten wurde Dank votirt, in den gefassten Resolutionen wurde jedoch verlangt, daß der Einfluß der Deutschen auf die Regierung ein entschiedener sein müsse. Die Deutschen halten an dem Ausgleichswerke fest, verwahren sich jedoch entschieden gegen das czechische Staatsrecht oder eine besondere staatsrechtliche Stellung Böhmens.

**Wien, 29. September.** (Privat-Telegramm.) Der Präsident der Handelskammer überreichte dem Handelsminister eine Beschwerde der österreichischen Handelswelt über die Erleichterungen, welche dem österreichischen Export seitens der rumänischen und bulgarischen Zollämter zugefügt werden, die unter dem Vorwande der Cholera-Gefahr österreichische Waaren zurückweisen. Der Handelsminister versprach, für möglichst rasche Abhilfe Sorge tragen zu wollen.

**Zembo, 29. September.** (Privat-Telegramm.) Im Dorfe Boraza (Bezirk Szolok) ist eine Judenheide ausgebrochen, wobei sechs jüdische Häuser zerstört wurden. Der Bezirkshauptmann entsendete Gendarmen in das Dorf, welche 37 Bauern verhafteten und nach Szolok brachten. Nachdem Protokoll aufgenommen war, wurden dieselben vorläufig auf freien Fuß belassen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Berlin, 29. September.** (Privat-Telegramm.) Der Bundesrath wird die Militärvorlage unmittelbar nach seinem Zusammentritt erhalten. Ueber die Kostenbedeckung, sowie über neue Reichssteuern ist noch nichts beschlossen. Angeblich ist die Erhöhung der Tabak- und Börsensteuer nicht beabsichtigt.

**Berlin, 29. September.** Die Stadtverordneten haben mit 94 gegen 22 Stimmen den Bürgermeister Zelle zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt.

**Hamburg, 29. September.** Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen vielbemerkten Artikel

über die großen Herbstmanöver in Frankreich. Die improvisierten Verbände der gemischten Regimenter hätten sich wenig solid und nur unter bestimmten Bedingungen brauchbar erwiesen.

**Paris, 29. September.** Die Meldung des „Figaro“, daß Liebknecht ausgewiesen worden sei, wird durch eine Note des Ministeriums des Innern als un wahr bezeichnet.

**Rom, 29. September.** Der bairische Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim besuchte heute den Ministerpräsidenten Giolitti und hierauf den Minister des Innern Bruin, mit welchem er längere Zeit konferirte.

**London, 29. September.** Die „Times“ meldet: Der Sultan fühlt sich durch die russische Notenschwer verlegt. Er wird in der Antwortnote sein Recht, seine Untertanen wie es ihm beliebt zu regieren, betonen und die russischen Rathschläge kurz abweisen.

**London, 29. September.** Alderman Knill wurde heute zum Lord Mayor von London für die einjährige Periode vom 9. November 1892 bis 9. November 1893 gewählt. Die Wahl bildet den Gegenstand vielfacher Erörterung, weil Knill, welcher Katholik ist, darauf besteht, daß sein Hausgeistlicher ein katholischer Priester sei, und weil er sich weigert, den anlässlich feierlicher Gelegenheiten in den protestantischen Kirchen stattfindenden Gottesdiensten, zu denen die Municipalität offiziell erscheint, beizuwohnen. Mehrfache Schwierigkeiten wurden bisher noch von keinem Lord Mayor, gleichviel welcher Konfession er angehört, erhoben.

**London, 29. September.** Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Tanger zufolge ist der Sultan von Marokko, Muley Hassan, heute Morgens gestorben. Sein ältester Sohn Muley el Arby werde sein Nachfolger sein.

**London, 29. September.** „Reuter's Office“ berichtet seine Meldung aus Tanger dahin, daß nicht der Sultan Muley Hassan, sondern der Hofscherrif von Fezzan gestorben ist, dem Muley el Arby succedirt.

**Wien, 29. September.** Die Auslosung der Gruppen für den Distanzritt Wien-Berlin ist heute Vormittags von dem Comité unter Vorsitz des Grafen Auersperg vorgenommen und beendet worden. Es sind Gruppen von drei bis sieben. Auch Einzelstarts kommen vor. Das Ergebnis der Auslosung wurde sofort telegraphisch den Berlinern mitgetheilt. Der Start, der um 6 Uhr Morgens beginnt, wird in Intervallen von sechs Minuten fortgesetzt und wird am 1. und 2. Oktober um 8 Uhr geschlossen werden.

**Wien, 29. September.** (Privat-Telegramm.) Die Börse kammer sprach heute ihr Bedauern über eine an der heutigen Börse vorgekommene persönliche Demonstration aus und leitete die Untersuchung ein. Diese Rundgebung der Börsekammer bezieht sich auf die heute dem Herausgeber und volkswirtschaftlichen Redakteur der „Neuen Freien Presse“, Dr. Benedikt, an der Börse zugefügten Insulte. Herr Benedikt wurde wegen der Haltung seines Blattes in der Staatsbahnfrage förmlich zur Börse hinausgedrängt, indem um ihn ein Kreis gebildet wurde, welcher sich konstant dem Ausgange zu bewegte, so daß der Einzelne mitfolgen mußte. Dabei wurden Rufe: Hinaus! Peccat! laut.

**Triest, 29. September.** Der Handelsminister Marquis Bacquehem sprach heute von Wien aus auf der neuen Telephonlinie Wien-Triest mit dem Statthalter Ritter von Rinaldini, dem Podesta und dem Handelskammerpräsidenten, welche dem Minister für die Schaffung der Telephonlinie ihren Dank aussprachen.

**Wien, 29. September.** (Österreichisch-ungarische Bank.) In der heutigen Generalversammlung referirte der Generalsekretär über die bisherigen Goldeingänge. Darnach wurden seit 11. August, d. i. seit dem Inkrafttreten der Salita-gesetze, bis 29. September circa 36 Millionen Gulden an Gold eingeliefert. Der Generalrath beschloß, Dank nebenstellen in den zum Bankbezirk Klauenburg gehörigen Orten Dées, Nagy-Enyed, Száß-Régen und Torda und in Siofok (Bankbezirk Raab) zu errichten. Mit der Geschäftsbesorgung in Dées ist die Deeser Kreditbank-Aktiengesellschaft, in Nagy-Enyed die Nagy-Enyedcr Anstaltsparkasse, in Száß-Régen die Száß-Régener Vorschuß- und Sparkassen-Gesellschaft, in Torda die Tordaeer Sparkasse-Aktiengesellschaft und in Siofok die Plattenfeer Regional-Sparkasse betraut.

**Wien, 29. September.** In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn wurde die Demission des Präsidenten Baron Hopfen mit tiefstem Bedauern zur Kenntniß genommen und sodann einstimmig beschlossen, ein warm empfundenen Dankschreiben für dessen langjähriges und verdienstvolles Wirken an denselben zu richten.

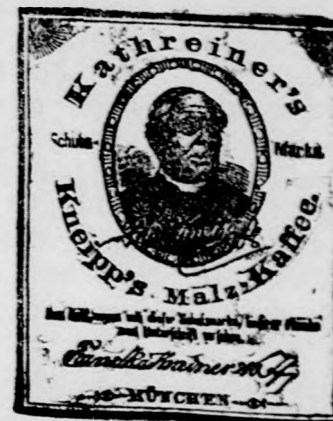
Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

# KATHREINER'S Kneipp Malz-Kaffee

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ueberall zu haben.

Unübertroffener Kaffeezusatz.



## Behördlich bewilligter Grosser Ausverkauf

in Leinen- und Wäschewaaren.

Nachdem das Geschäftslokal ab Februar 1893 an eine Firma anderer Branche vermietet ist, wurde die gänzliche Auflösung des Geschäftes

### HUGMAYER & MICHALOVITS

„zum Propheten“ (gegründet 1787),

Budapest, IV. Bez., Servitenplatz Nr. 10

angeordnet und werden unter notirte Waaren bis zu obigem Datum zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft, und zwar: Leinen- und Baumwollwaaren, Tischzeuge, Handtücher, Gradl, Canevas, Barchend, alle Gattungen fertige Wäsche, Stickereien und Modewaaren werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

Maschinen- und Handstrickereien in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Der Aufmerksamkeit der p. t. Hausfrauen empfehlen wir besonders:

	früher	jetzt:
Farbige Blauselle, per Meter	fl. 1.70	fl. 1.20
Kretton, echt französisch, neueste Muster	fl. -45 bis -50	fl. -25 bis -30
Satin	fl. -75	fl. -50
Schafwollstoffe, neueste Muster	fl. 1.10	fl. -45
Kleider-Barchend, 78 Cm. breit	fl. -70	fl. -40
Beste Sutapack-Handtücher, per Duzend	fl. 7.-	fl. 4.-
Tischtücher, Reinleinen	fl. 3.-	fl. 1.-
Servietten	fl. 5.-	fl. 2.50

Alle Sorten Wäsche 10, 20, 30, 40% Nachlaß.

Seltene Gelegenheit zur Anschaffung vollständiger

### BRAUT-AUSSTATTUNGEN

zu den angegebenen tief herabgesetzten Preisen.

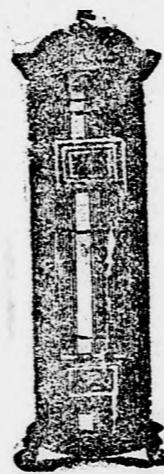
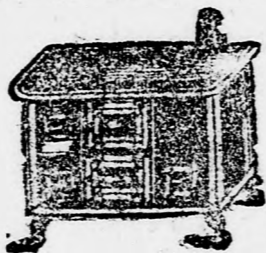
Muster und Preisconrate auf Verlangen franko und gratis.

## MEIDINGER-OEFFEN,

Füllöfen, Sparherde, Ventilatoren, eigenes und bestes Fabrikat, zu den billigsten Preisen bei

GUSTAV G. EHRLICH,

Budapest, Karlsring 15.  
Illustrirtes Preisblatt gratis.



## Hotel-Uebernahme.

Indem ich meinen Bekannten, Freunden und p. t. Gästen für die alljährliche Unterstützung, welche sie mir als Eisenbahn-Restaurateur in Miskolcz Jahre hindurch angedeihen liehen, wärmsten Dank sage, benachrichtige ich dieselben zugleich, daß ich am 1. Oktober d. J. das

### „Grand Hôtel“ in Miskolcz

übernehme. Ich erachte es als Pflicht, das p. t. reisende Publikum im vorhinein zu verständigen, daß ich bei Uebernahme bestrebt sein werde, dieses renommirte Hotel den p. t. Gästen mit allem Komfort zur Verfügung zu stellen und Alles anzubieten, um mir das Wohlwollen derselben durch eine allen modernen Anforderungen entsprechende Bedienung und Verpflegung zu sichern.

Mit dieser Versicherung bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch des p. t. reisenden Publikums.

Miskolcz, im September 1892.

Hochachtungsvoll

Stefan Seper,

Hotellier.

50467

BESTES GESUNDESLES-GETRANK  
ARTEZISCHER  
SÄUERLING  
STARKES MOUSSEUX

Ziehung 1. Oktober!  
Kommunal-Promesse mit Stempel Haupttreffer fl. 200,000, . . . fl. 4.-  
Zweij-Promesse mit Stempel Haupttreffer fl. 100,000, . . . fl. 3.-  
Beide zusammen bloß fl. 6.25  
Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration des „MERCUR“  
S. POLITZER,  
Budapest, Dorotheagasse 12.

Fischer & Heidberg,  
chem. Fabrik,  
Budapest,  
Bureau: V.,  
Aranylános-  
gasse 25

Carbolineum

Rußbraunes Anfrichmittel, welches das Holz vor Fäulniß u. Hauschwamm schützt. Den Anstrich kann Jedermann ausführen. Prospekte und Gebrauchsanweisungen franko und gratis.

Wasserdichte Regenmäntel

aus original englischen

Schafwoll-

Doppelstoffen

mit Gummi-

Zwischenlage,

sowie

Gummimäntel

jeder Art, für

Herren, Damen

und Kinder.

Muster, Preise u.

Wahlanleitung

postwendend.

Paget & Co.

Wien, I., Niemergasse 13.



## Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam.

Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

### Dr. Lengiel's BENZOE-SEIFE

Ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weich macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu befördern. 1 Stück kostet 30 kr. Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Kördé, Apotheker, Budapest. Zu haben beim Apotheker Ring, Grad, ferner in allen besten Apotheken Ungarns.



### Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Wahl der Delegationsmitglieder. Vier Interpellationen. —

Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst die Wahl der Delegationsmitglieder vor, welche anstandslos vor sich ging. Unter den Gewählten befindet sich auch Gabriel Ugron, in dessen Person die seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht in der Delegation erscheinende staatsrechtliche Opposition in dieser Körperschaft wieder einen Vertreter haben wird. Die Unabhängigkeitspartei enthielt sich, wie alljährlich, auch bei der heutigen Delegationswahl der Abstimmung. — Es wurden sodann vier Interpellationen eingebracht, u. zw. von Wilhelm Boda wegen der Landesausschüsse, von Emil Babo und Victor Jseky wegen der Vorgänge anlässlich der Tápéer Abgeordnetenwahl und schließlich von Joseph Kovacs wegen der — Tripelallianz, nach deren Befinden er sich lebhaft erkundigte. Die Erörterungen dieses gewichtigen Diplomas wurden von allen Freunden naiven Humors mit behaglichem Schmunzeln aufgenommen. Samstag wird Finanzminister Weferle das 1898er Staatsbudget unterbreiten.

Präsident Baron Bauschy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Einläufe. Darunter befindet sich eine Petition der Sala-Gesetzgeber Advokatenkammer um Streichung des auf das summarische Prozessverfahren bezüglichen Gesetzesentwurfes von der Tagesordnung; ein Gesuch der nationalen demokratischen Arbeiterpartei um Ausdehnung des Stimmrechtes auf alle großjährigen Staatsbürger; ferner ein Gesuch des Centralausschusses der Honvédvereine um Erhöhung der zur Unterstützung alter Honvéds bestimmten Fundation. Dann wurden die Abgeordneten Julius Lukacs, Szabolcs Szunyogh und Franz Sima, ebenso die vom kroatisch-slavonischen Landtag gewählten Abgeordneten endgültig verifiziert.

Für den Schluss der Sitzung wurden vier Interpellationen angemeldet.

Der Tagesordnung gemäß nahm sodann das Haus die Wahl der Delegationsmitglieder vor, wobei die Unabhängigkeitspartei sich an der Abstimmung nicht beteiligte. Gewählt sind, wie später kundgemacht wurde, ohne Ausnahme die von den Parteiklubs designierten Abgeordneten, und zwar 25 Mitglieder der liberalen Partei (darunter vier kroatisch-slavonische Abgeordnete), vier Mitglieder der Nationalpartei und ein Mitglied der Achtundvierzigerpartei (Gabriel Ugron).

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Anberaumung der Wahl der Kandidaten für die Präsidentenstelle am obersten Staatsrechnungshof. Es wurde ohne Debatte beschlossen, die Wahl am Samstag vorzunehmen und dabei in derselben Weise vorzugehen, wie im Jahre 1870 bei der ersten Besetzung dieser Stelle. Demnach werden nur diejenigen Abgeordneten als gewählte Kandidaten anerkannt, die bei der Abstimmung die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten haben.

Nun folgten die Interpellationen. Wilhelm Boda wies darauf hin, daß uns nicht mehr ganz drei Jahre vom Zeitpunkte der Millenniumsfeier trennen und daß es im Interesse des ganzen Landes liege, bald über die projektirte Feier orientiert zu sein. Er fragte daher den Ministerpräsidenten, ob derselbe geneigt sei, binnen kürzester Zeit dem Abgeordnetenhaus über den Stand der Vandesausstellung Angelegenheit Aufschluß zu erteilen, ferner das ganze Programm der Millenniumsfeier dem Abgeordnetenhaus vorzulegen?

Der zweite Interpellant, Joseph Kovacs, erkundigte sich, wie es um die Tripelallianz stehe. Die Nation glaube im Jahre 1891, daß diese Allianz fest bestehe, und hielt dadurch den Frieden für gesichert. Dennoch habe Se. Majestät der König beim Empfang der Delegationen am 11. November 1891 solche Ausdrücke benützt, welche die Beforgnis erkennen ließen, daß wir vor den Gefahren eines Krieges nicht unbedingt sicher wären. Se. Majestät habe nämlich unter Anderem gesagt: „Alles dies führte bisher allerdings noch nicht zu einer Verstärkung der Gefahren der europäischen Lage oder zu einer Einstellung der überall im Fluß befindlichen militärischen Vorbereitungen, aber da das Gefühl, daß der Friede notwendig ist, ein so allgemeines ist, ist auch die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß jenes Ziel mit erreicht werden kann.“ Bei derselben Gelegenheit gab Se. Majestät dem österreichischen Delegierten Demel auf dessen Bemerkungen bezüglich der in der Thronrede enthaltenen hoffnungsvollen Friedensversicherungen die Antwort: „daß man die Friedensversicherungen mit größter Vorsicht aufnehmen müsse, daß dieselben bloß auf Hoffnungen basiren, deren Verwirklichung überaus wünschenswert wäre.“ Die unbestimmte Erklärung des Ministers für auswärtige Angelegenheiten steigerte die Beforgnis noch, so daß zufolge dieser Erklärung die Vörten von einer wahren Panik ergriffen wurden, was die traurige Folge hatte, daß die großen Börsen und Bankiers die kleinen Kapitalisten plünderten.

In Anbetracht dieser Umstände, so schloß der Interpellant, frage ich den Herrn Ministerpräsidenten, ob die Tripelallianz, für deren Aufrechterhaltung die ungarische Nation jährlich so große Opfer bringt, bloß deshalb, weil sie dieselbe für eine Friedensgarantie hält, in vollem Ernste aufrecht besteht? Wenn ja, ob die Regierung mit Rücksicht darauf, daß uns nur wenige Tage von der Eröffnung der Delegation trennen,

geneigt ist, dahin zu wirken, daß nicht trotz des Bestehens der Tripelallianz die Sicherung des Friedens bedrohende Klümpchen grundlos gemacht werden?

Die folgenden zwei Interpellationen standen mit der Abgeordnetenwahl des Bezirkes Tápé im Zusammenhang. Emil Babo erzählte, daß der Obergespan und der Stadthauptmann von Szegedin den Wählern von Tápé verboten hatten, am Wahltage, nämlich am 29. August, die Stadt Szegedin zu passieren. Als nach der Wahl einige Wähler von Tápé und einige Szegediner den gewählten oppositionellen Abgeordneten nach Szegedin bis zu dessen Wohnung begleiteten, wurden sie von den Organen des Stadthauptmanns und von Gendarmen auseinandergeprengt, die Tápéer Wähler, die Szegediner Bürger und selbst einige Damen inultrirt. Der Interpellant fragte nun den Minister des Innern, ob er von diesem Falle Kenntnis habe und ob er geneigt sei, wegen dieser Gewaltthatigkeiten den Obergespan der Stadt Szegedin zur Verantwortung zu ziehen, gegen den Stadthauptmann das Disziplinarverfahren einzuleiten und ihn bis zur Beendigung desselben von seinem Amte zu suspendiren?

Victor Jseky beschäftigte sich mit der auf den 11. August anberaumt gewesenen Tápéer Abgeordnetenwahl, die deshalb nicht abgehalten werden konnte, weil der Wahlpräses-Stellvertreter den Nachweis forderte, daß die Kandidaten tatsächlich das aktive und auf Grund dessen auch das passive Wahlrecht besitzen; da dieser Nachweis nicht sofort geliefert werden konnte, habe er den Wahlakt nicht zugelassen, sondern auf einen späteren Termin verschoben. Der Interpellant fragte nun den Minister des Innern: Hat der Minister Verfügungen getroffen, damit gegen diesen Wahlpräsidenten wegen seines ungehörigen Vorgehens die Untersuchung eingeleitet werde? Wer wurde mit der Führung der Untersuchung betraut? Ist sie schon beendet, und wenn ja, welche Strafe erhielt der Wahlpräsident, der nicht zur Sicherung des Wahlrechtes, sondern zur Verletzung und Vereitelung des geschäftigen und freien Verlaufs der Wahl den Wahlort mit Militär und Gendarmen besetzen ließ? Schließlich frage ich den Herrn Minister, wenn die durch jenen Mißbrauch in ihrem Wahlrecht verletzten Wähler durch eine exemplarische und verdiente Bestrafung Desjenigen, der den Mißbrauch verübt hat, moralisch Genugthuung erhalten haben oder erhalten werden, wie will er den Wählern jenen materiellen Schaden ersetzen, welchen dieselben durch die Reise nach dem Wahlorte und die verlorene Tagesarbeit erlitten haben?

Sämtliche Interpellationen werden dem Ministerpräsidenten schriftlich zugefickt werden.

Der Präsident meldete noch, daß der Finanzminister ebenfalls am Samstag das Budget einreichen werde, worauf die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen wurde.

### Ausland.

Budapest, 29. September.  
Zur Tagesgeschichte.

In Russland kann man sich wegen der freundlichen Behandlung Ungarns seitens der Porte noch immer nicht beruhigen. Auf eine Nachricht, welche die Ankunft des Fürsten von Bulgarien in Konstantinopel für den 2. November in Aussicht stellt, greift der russische „Swer“ die Porte an und bezeichnet den Empfang des Königs durch den Sultan als einen Bruch des Berliner Vertrages! — Unseres Wissens schreibt aber der Berliner Vertrag dem Sultan nicht vor, ob und wie er einen Souverän empfangen soll.

Wurde Liebknecht aus Frankreich ausgewiesen oder nicht? Die Pariser Blätter bringen darüber widersprechende Versionen. Der „Figaro“ meldet, Liebknecht sei gestern in Lyon aus Frankreich thatsächlich ausgewiesen und mannsförmig an die Grenze gebracht worden. Die Ausweisung erfolgte wegen seines Interviews mit einem Redakteur des „Temps“, welchem er seiner Bewunderung Ausdruck gegeben hat, daß Frankreich vor dem Czaren unterthänig kriege und ihm despotisch die Füße küsse. Das „Petit Journal“ bestreitet die Ausweisung und versichert, Liebknecht sei freiwillig abgereist.

Liebknecht war während seiner Anwesenheit auf französischem Boden überall Gegenstand von Demonstrationen. Auf der Durchreise in Lyon wurde er von Deputirten begrüßt. Seine Aeußerungen über Elsaß-Lothringen ergänzte Liebknecht in einem späteren Interview. Nach dem Wunsche der deutschen Sozialisten, sagte er, müsse Elsaß-Lothringen mit der Schweiz vereinigt werden, die das große Land der Demokratie werden solle, von welchem Sozialisten und Proletarier träumen. Was den möglichen deutsch-französischen Krieg betrifft, würden die deutschen Sozialdemokraten sich gegen die Regierung erheben, wenn sie einen Angriffskrieg versuchte. Wollte aber Frankreich angreifen, so würden sich die Sozialdemokraten erheben, daß sie Deutsche sind, und ihr Vaterland verteidigen.

In verschiedenen Berliner Blättern gibt sich eine lebhaftere Unzufriedenheit über die Trierer Berufung heilung des Kandidaten der Theologie Reichard und des Berlegers Sonnenburg wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und Beleidigung des Bischofs Storm durch die Broschüre über den heiligen Rock von Trier kund. Die „National-Zeitung“ führt aus, daß die Ausdrucksweise dieser Schrift nicht beleidigender sei als viele katholische Schriften gegen die protestantische Kirche und daß in Berlin der „Kladderadatsch“ wegen eines Artikels mit ähnlicher Tendenz freigesprochen wurde. Die „National-Zeitung“ meint, wenn Reliquien als „Einrichtung der

katholischen Kirche“ unter den Schutz der Geseze gestellt werden, während kirchlicherseits das Leben Luther's unausgesetzt beschimpft werden dürfe, da Luther's keine „Einrichtung der evangelischen Kirche“ sei, so entsteht eine Ungleichheit, welche vielleicht eine Abänderung des Strafgesetzes notwendig mache.

### Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.  
\* Aus der heutigen Magistratsitzung. Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kammerer eine Plenarsitzung, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden:

Es wurde das Memorandum vorgelegt, welches in Angelegenheit der Regulierung des Leopoldfeldes und der dortigen Straßenbahnverbindung eingereicht worden ist. Die zweite Magistratssektion erhielt den Auftrag, die in dem Memorandum angeregten Fragen zu studiren und in Betreff derselben Vorschläge zu erheben. — Weiterhin wurde das Gutachten des Oberphysikus bezüglich der Verbrennung von Choleraleichen in Verhandlung gezogen. Bekanntlich spricht sich der Oberphysikus aus forensischen Rücksichten gegen diese Maßregel aus, welche zudem einseitig, ohne Zustimmung der Staatsverwaltung gar nicht effectuirt werden könnte. Der Magistrat ist sich dieser Auffassung vollständig an. — In Betreff der Frage, ob Neupest, Klempes und noch einige andere kleine Ortschaften in den hauptstädtischen Gemeindevorstand aufzunehmen wären, wurde, dem bekannten Antrage der Rechtskommission entsprechend, beschlossen, zunächst die Einberufung einer aus Vertretern der Hauptstadt, des Komitats, der Polizeibehörden und der interessirten Ortschaften zusammengezogenen gemischten Kommission in Vorschlag zu bringen. — Schließlich wurde, einer Vorlage des Obernotars gemäß, der Text des Ludwig Kossuth zu überreichenden Ehrenbürger-Diploms festgesetzt. Die Urkunde wird von dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister und dem Obernotar unterfertigt werden.

\* Versuche mit Akkumulatoren. Seit einigen Tagen wird auf der Friedhofs-Dampfstramwaylinie der elektrische Betrieb mittels Akkumulatoren versucht. Diese Versuche haben jedoch bis jetzt kein günstiges Resultat ergeben, da, wie konstatiert wurde, 40 Prozent der elektrischen Kraft verloren gehen. Die Versuche werden unter Anwendung verschiedener Verbesserungen fortgesetzt.

\* Im Expropriationsprozeß Szabo und Schönwald ist ein interessanter Zwischenfall zu verzeichnen. Wie wir bereits erwähnten, sind die Verhandlungen der Parteien vor dem Richter vollendet und ist der Prozeß spruch, respektive urtheilsreif. Im letzten Momente hat nun der Rechtsvertreter der Firma um die Delegation eines anderen Gerichtshofes, mit der Begründung, daß der Präsident des Budapest'schen Gerichtshofes Ludwig Bogitsch und Karl Kammerer, der Bürgermeister der geflagten Hauptstadt, mit einander verschwägert seien. Der Justizminister fand jedoch in diesem Umstände keinerlei Interessenkollision und lehnte das Gesuch ab. Richter Johann Nyárády wird demnach in einer der nächsten Sitzungen die Angelegenheit referiren.

\* Die Bruckbad-Kommission hat die Pläne betreffend den auf 92,000—100,000 fl. veranschlagten Bau einer Winter-Schwimmschule beim Bruckbad acceptirt.

\* Der Thurm der Klosterkirche der Elisabethinerinnen in Ofen ist bereits soweit vollendet, daß das Kreuz und die Kugel auf der Thurm Spitze angebracht werden konnten. In der Kugel wurde eine Bleibüchse befestigt, welche die vom Dekanats-Pfarrer Michael Bogitsch verfaßte Stiftungsurkunde enthält.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Verlage des „Vereins der Bücherfreunde“ ist ein Roman von Wolfgang Kirchbach erschienen: „Das Leben auf der Walze.“ Der Roman führt uns in ein der poetischen Darstellung bisher noch nicht erschlossenes Gebiet. Er schildert mit packender Wahrheit eine Reihe jener fragwürdigen Existenzen, die zu hunderttausenden die deutschen Landstraßen, Pennen und Herbergen bevölkern und deren Los einen wichtigen Theil der sozialen Frage bildet. Der Verein für Bücherfreunde scheint uns mit diesem sehr bedeutenden Roman einen glücklichen Griff zur Eröffnung seines zweiten Jahrganges gethan zu haben. Wir benützen diese Gelegenheit, den Verein, dessen Ziele des Interesses aller Gebildeten würdig sind und dessen Veröffentlichungen sich durch gediegene Inhalt, schöne Ausstattung und außerordentlich billigen Preis auszeichnen, wiederholt angelegentlich zu empfehlen. Die Geschäfte des Vereins werden durch die Verlagsbuchhandlung Friedrich Pfeilschäfer, Berlin W., Bayreutherstraße 1, besorgt.

\* Seitdem die Kleinkinderbewahrung gesetzlich geregelt und gewissermaßen obligatorisch geworden ist, hat dieselbe eine gesteigerte Bedeutung gewonnen. Die dem Umstande trägt der Priester der Graner Erzdiözese Joseph Raffky in einem umfangreichen, mit großem Fleiß und hervorragender Fachkenntnis bearbeiteten Werke Rechnung, welches unter dem Titel „A kisdédová és Fröbel kisdédovélesi rendszere“ (Die Kleinkinderbewahrung und Fröbels Kinderbewahrungssystem) soeben erschienen ist. Dasselbe bietet eine erschöpfende Darstellung des Kinderbewahrungswesens, eine Geschichte desselben und eine ausführliche Darlegung des Fröbelschen Systems. Ein Literaturnachweis, ein Verzeichniß sämmtlicher in Ungarn befindlicher Kinderbewahranstalten und das Kinderbewahrungsgesetz mit commentar befehlen das höchst erdenschliche Buch, das beim Verleger in Nyitra-

ite 8  
reffer  
3.  
ation  
braunes  
mittel,  
s Holz  
Haus-  
den An-  
aus  
brauchs-  
atis.  
m  
t Aehn-  
ten als  
ref. Ber-  
sch Wer-  
mischem  
zu ge-  
richtung.  
e Hau-  
en fast  
endend  
n Hun-  
bestch-  
suffrent  
Neben-  
Preis  
FE  
art und  
aus zu  
7. Apo-  
in allen

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Wahl der Delegationsmitglieder. Vier Interpellationen. —

Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst die Wahl der Delegationsmitglieder vor, welche anstandslos vor sich ging. Unter den Gewählten befindet sich auch Gabriel Ugron, in dessen Person die seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht in der Delegation erschienene staatsrechtliche Opposition in dieser Körperschaft wieder einen Vertreter haben wird. Die Unabhängigkeitspartei enthielt sich, wie alljährlich, auch bei der heutigen Delegationswahl der Abstimmung. — Es wurden sodann vier Interpellationen eingebracht, u. zw. von Wilhelm Boda wegen der Landesausschüsse, von Emil Babo und Victor Jsefus wegen der Vorgänge anlässlich der Tápéer Abgeordnetenwahl und schließlich von Joseph Kovacs wegen der — Tripelallianz, nach deren Befinden er sich lebhaft erkundigte. Die Erörterungen dieses gewichtigen Diplomatens wurden von allen Freunden naiven Humors mit behaglichem Schmunzeln aufgenommen. Samstag wird Finanzminister Wefeler das 1893er Staatsbudget unterbreiten.

Präsident Baron Banffy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Einläufe. Darunter befindet sich eine Petition der Sala-Gesetzgeber Advokatenkammer um Streichung des auf das summarische Prozedurverfahren bezüglichen Gesetzesentwurfes von der Tagesordnung; ein Gesuch der nationalen demokratischen Arbeiterpartei um Ausdehnung des Stimmrechtes auf alle großjährigen Staatsbürger; ferner ein Gesuch des Centralausschusses der Honvédvereine um Erhöhung der zur Unterstützung alter Honvéds bestimmten Summe. Dann wurden die Abgeordneten Julius Lukacs, Szabolcs Szunyogh und Franz Sima, ebenso die vom kroatisch-slavonischen Landtag gewählten Abgeordneten endgültig verifiziert.

Für den Schluss der Sitzung wurden vier Interpellationen angemeldet.

Der Tagesordnung gemäß nahm sodann das Haus die Wahl der Delegationsmitglieder vor, wobei die Unabhängigkeitspartei sich an der Abstimmung nicht beteiligte. Gewählt sind, wie später kundgemacht wurde, ohne Ausnahme die von den Parteiklubs designierten Abgeordneten, und zwar 33 Mitglieder der liberalen Partei (darunter vier kroatisch-slavonische Abgeordnete), vier Mitglieder der Nationalpartei und ein Mitglied der Achtundvierziger-Partei (Gabriel Ugron).

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Anberaumung der Wahl der Kandidaten für die Präsidentschafts- und obersten Staatsrechnungshofe. Es wurde ohne Debatte beschlossen, die Wahl am Samstag vorzunehmen und dabei in derselben Weise vorzugehen, wie im Jahre 1870 bei der ersten Besetzung dieser Stelle. Demnach werden nur diejenigen Abgeordneten als gewählte Kandidaten anerkannt, die bei der Abstimmung die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten haben.

Nun folgten die Interpellationen. Wilhelm Boda wies darauf hin, daß uns nicht mehr ganz drei Jahre vom Zeitpunkt der Millenniumsfier trennen und daß es im Interesse des ganzen Landes liege, bald über die projektierte Feier orientiert zu sein. Er fragte daher den Ministerpräsidenten, ob derselbe bereit sei, binnen kürzester Zeit dem Abgeordnetenhaus über den Stand der Landesausstellungs-Angelegenheit Bericht zu erteilen, ferner das ganze Programm der Millenniumsfeier dem Abgeordnetenhaus vorzulegen?

Der zweite Interpellant, Joseph Kovacs, erkundigte sich, wie es um die Tripelallianz stehe. Die Nation glaube im Jahre 1891, daß diese Allianz fest bestehe, und hielt dadurch den Frieden für gesichert. Dennoch habe Se. Majestät der König beim Empfang der Delegationen am 11. November 1891 solche Ausdrücke benützt, welche die Besorgnis erkennen ließen, daß wir vor den Gefahren eines Krieges nicht unbedingt sicher wären. Se. Majestät habe nämlich unter Anderem gesagt: „Alles dieses führte bisher allerdings noch nicht zu einer Zerstreung der Gefahren der europäischen Lage oder zu einer Einstellung der überall im Fluß befindlichen militärischen Vorbereitungen, aber da das Gefühl, daß der Friede notwendig ist, ein so allgemeines ist, ist auch die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß jenes Ziel mit erreicht werden kann.“ Bei derselben Gelegenheit gab Se. Majestät dem österreichischen Delegierten Demel auf dessen Bemerkungen bezüglich der in der Thronrede enthaltenen hoffnungsvollen Friedensversicherungen die Antwort: „daß man die Friedensversicherungen mit größter Vorsicht aufnehmen müsse, daß dieselben bloß auf Hoffnungen basieren, deren Verwirklichung überaus wünschenswert wäre.“ Die unbestimmte Erklärung des Ministers für auswärtige Angelegenheiten im Delegationsauschusse für auswärtige Angelegenheiten steigerte die Besorgnis noch, so daß zufolge dieser Erklärung die Börsen von einer wahren Panik ergriffen wurden, was die traurige Folge hatte, daß die großen Bankier und Bankiers die kleinen Kapitalisten plünderten.

In Anbetracht dieser Umstände, so schloß der Interpellant, frage ich den Herrn Ministerpräsidenten, ob die Tripelallianz, für deren Aufrechterhaltung die ungarische Nation jährlich so große Opfer bringt, bloß deshalb, weil sie dieselbe für eine Friedensgarantie hält, in vollem Ernste aufrecht besteht? Wenn ja, ob die Regierung mit Rücksicht darauf, daß uns nur wenige Tage von der Eröffnung der Delegation trennen,

geneigt ist, dahin zu wirken, daß nicht trotz des Bestehens der Tripelallianz die Sicherung des Friedens bedrohende Klüftungen grundlos gemacht werden?

Die folgenden zwei Interpellationen standen mit der Abgeordnetenwahl des Bezirkes Tápé im Zusammenhang. Emil Babo erzählte, daß der Obergepan und der Stadthauptmann von Szegedin den Wählern von Tápé verboten hätten, am Wahltage, nämlich am 29. August, die Stadt Szegedin zu passieren. Als nach der Wahl einige Wähler von Tápé und einige Szegediner den gewählten oppositionellen Abgeordneten nach Szegedin bis zu dessen Wohnung begleiteten, wurden sie von den Organen des Stadthauptmanns und von Gendarmen auseinandergeprengt, die Tápéer Wähler, die Szegediner Bürger und selbst einige Damen insultriert. Der Interpellant fragte nun den Minister des Innern, ob er von diesem Falle Kenntnis habe und ob er geneigt sei, wegen dieser Gewaltthatigkeiten den Obergepan der Stadt Szegedin zur Verantwortung zu ziehen, gegen den Stadthauptmann das Disziplinarverfahren einzuleiten und ihn bis zur Beendigung desselben von seinem Amte zu suspendieren?

Victor Jsefus beschäftigte sich mit der auf den 11. August anberaumt gewesenen Tápéer Abgeordnetenwahl, die deshalb nicht abgehalten werden konnte, weil der Wahlpräses-Stellvertreter den Nachweis forderte, daß die Kandidaten tatsächlich das aktive und auf Grund dessen auch das passive Wahlrecht besitzen; da dieser Nachweis nicht sofort geliefert werden konnte, habe er den Wahlakt nicht zugelassen, sondern auf einen späteren Termin verschoben. Der Interpellant fragte nun den Minister des Innern: Hat der Minister Verfügungen getroffen, damit gegen diesen Wahlpräsidenten wegen seines ungesittlichen Vorgehens die Untersuchung eingeleitet werde? Wer wurde mit der Führung der Untersuchung betraut? Ist sie schon beendet, und wenn ja, welche Strafe erhielt der Wahlpräsident, der nicht zur Sicherung des Wahlrechtes, sondern zur Verletzung und Vereitelung des gesetzmäßigen und freien Verlaufes der Wahl den Wahlort und selbst Militär und Gendarmen besetzen ließ? Schließlich fragte ich den Herrn Minister, wenn die durch jenen Mißbrauch in ihrem Wahlrecht verletzten Wähler durch eine exemplarische und verdiente Bestrafung Desjenigen, der den Mißbrauch verübt hat, moralisch Genugthuung erhalten haben oder erhalten werden, wie will er den Wählern jenen materiellen Schaden erlesen, welchen dieselben durch die Meile nach dem Wahlorte und die verlorene Tagesarbeit erlitten haben?

Sämtliche Interpellationen werden dem Ministerpräsidenten schriftlich gestellt werden.

Der Präsident meldete noch, daß der Finanzminister ebenfalls am Samstag das Budget einreichen werde, worauf die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen wurde.

### Ausland.

Budapest, 29. September. Zur Tagesgeschichte.

In Rußland kann man sich wegen der freundlichen Behandlung Bulgariens seitens der Fürstin noch immer nicht beruhigen. Auf eine Nachricht, welche die Ankunft des Fürsten von Bulgarien in Konstantinopel für den 2. November in Aussicht stellt, greift der russische „Swet“ die Fürstin an und bezeichnet den Empfang des Koburgers durch den Sultan als einen Bruch des Berliner Vertrages! — Unseres Wissens schreibt aber der Berliner Vertrag dem Sultan nicht vor, ob und wie er einen Souverän empfangen soll.

Wurde Liebknecht aus Frankreich ausgewiesen oder nicht? Die Pariser Blätter bringen darüber widersprechende Berichte. Der „Figaro“ meldet, Liebknecht sei gestern in Lyon aus Frankreich tatsächlich ausgewiesen und unauffällig an die Grenze gebracht worden. Die Ausweisung erfolgte wegen seines Interviews mit einem Redakteur des „Temps“, welchem er seiner Bewunderung Ausdruck gegeben hat, daß Frankreich vor dem Czaren unterthänig kriechen und ihm despotisch die Füße küsse. Das „Petit Journal“ bestreitet die Ausweisung und versichert, Liebknecht sei freiwillig abgereist.

Liebknecht war während seiner Anwesenheit auf französischem Boden überall Gegenstand von Demonstrationen. Auf der Durchreise in Lyon wurde er von Deputationen begrüßt. Seine Ausrufungen über Eliaß-Lothringen ergänzte Liebknecht in einem späteren Interview. Nach dem Wunsch der deutschen Sozialisten, sagte er, müsse Eliaß-Lothringen mit der Schweiz vereinigt werden, die das große Land der Demokratie werden solle, von welchem Sozialisten und Proletarier träumen. Was den möglichen deutsch-französischen Krieg betrifft, würden die deutschen Sozialdemokraten sich gegen die Regierung erheben, wenn sie einen Angriffskrieg versuchte. Wollte aber Frankreich angreifen, so würden sich die Sozialdemokraten erheben, daß sie Deutsche sind, und ihr Vaterland verteidigen.

In verschiedenen Berliner Blättern gibt sich eine lebhaftere Unzufriedenheit über die Trierer Beurteilung des Kandidaten der Theologie Meichard und des Verlegers Sonnenburg wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und Beleidigung des Bischofs Storum durch die Broschüre über den heiligen Ros von Trier kund. Die „National-Zeitung“ führt aus, daß die Ausbruchsweise dieser Schrift nicht beleidigender sei als viele katholische Schriften gegen die protestantische Kirche und daß in Berlin der „Klabberadatsch“ wegen eines Artikels mit ähnlicher Tendenz freigesprochen wurde. Die „National-Zeitung“ meint, wenn Reliquien als „Einrichtung der

katholischen Kirche“ unter den Schutz der Gesetzgebung gestellt werden, während kirchlicherseits das Leben Luther's manngesetzt beschimpft werden dürfe, da Luther keine „Einrichtung der evangelischen Kirche“ sei, so entsteht eine Ungleichheit, welche vielleicht eine Abänderung des Strafgesetzes notwendig mache.

### Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.

\* Aus der heutigen Magistratsitzung. Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kameyere eine Plenarsitzung, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden:

Es wurde das Memorandum vorgelegt, welches in Angelegenheit der Regulierung des Leopoldfeldes und der dortigen Straßenbahnverbindung eingereicht worden ist. Die zweite Magistratsaktion erhielt den Auftrag, die in dem Memorandum angeregten Fragen zu studieren und in Betreff derselben Vorschläge zu erstatten. — Weiterhin wurde das Gutachten des Oberphysikus bezüglich der Verbrennung von Choleraleichen in Verhandlung gezogen. Bekanntlich spricht sich der Oberphysikus aus forensischen Rücksichten gegen diese Maßregel aus, welche zudem einseitig, ohne Zustimmung der Staatsverwaltung gar nicht effektiv werden könnte. Der Magistrat schloß sich dieser Auffassung vollständig an. — In Betreff der Frage, ob Neupest, Klempen und noch einige andere kleine Ortschaften in den hauptstädtischen Gemeindevorstand aufzunehmen wären, wurde, dem beabsichtigten Antrage der Rechtskommission entsprechend, beschlossen, zunächst die Einberufung einer aus Vertretern der Hauptstadt, des Komitats, der Polizeibehörden und der interessierten Ortschaften zusammengesetzten gemischten Kommission in Vorschlag zu bringen. — Schließlich wurde, einer Vorlage des Obernotars gemäß, der Text des Ludwig Kossuth zu überreichenden Ehrenbürger-Diploms festgestellt. Die Urkunde wird von dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister und dem Obernotar unterfertigt werden.

\* Versuche mit Akkumulatoren. Seit einigen Tagen wird auf der Friedhofs-Dampframwaylinie der elektrische Betrieb mittelst Akkumulatoren versucht. Diese Versuche haben jedoch bis jetzt kein günstiges Resultat ergeben, da, wie konstatiert wurde, 40 Prozent der elektrischen Kraft verloren gehen. Die Versuche werden unter Anwendung verschiedener Verbesserungen fortgesetzt.

\* Im Expropriationsprozeß Szabo und Schönwald ist ein interessanter Zwischenfall zu verzeichnen. Wie wir bereits erwähnten, sind die Verhandlungen der Parteien vor dem Richter vollendet und ist der Prozeß spruch, respektive urtheilsreif. Im letzten Momente bat nun der Rechtsvertreter der Firma um die Delegation eines anderen Gerichtshofes, mit der Begründung, daß der Präsident des Budapest Gerichtshofes Ludwig Bogitsch und Karl Kameyere, der Bürgermeister der gelagerten Hauptstadt, mit einander verschwägert seien. Der Justizminister fand jedoch in diesem Umstande keinerlei Interessentkollision und lehnte das Gesuch ab. Richter Johann Nyarady wird demnach in einer der nächsten Sitzungen die Angelegenheit referieren.

\* Die Druckbad-Kommission hat die Pläne betreffend den auf 92,000—100,000 fl. veranschlagten Bau einer Winter-Schwimmschule beim Druckbad acceptirt.

\* Der Thurm der Klosterkirche der Elisabethinerinnen in Ofen ist bereits soweit vollendet, daß das Kreuz und die Kugel auf der Thürmspitze angebracht werden konnten. In der Kugel wurde eine Blechbüchse befestigt, welche die vom Dechant-Pfarrer Michael Bogitsch verfaßte Stiftungsurkunde enthält.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Verlage des „Vereins der Bücherfreunde“ ist ein Roman von Wolfgang Ströbach erschienen: „Das Leben auf der Wajze.“ Der Roman führt uns in ein der poetischen Darstellung bisher noch nicht erschlossenes Gebiet. Er schildert mit packender Wahrheit eine Reihe jener fragwürdigen Existenzen, die zu hunderten die deutschen Landstraßen, Pöbner und Herbergen bevölkern und deren Los einen wichtigen Theil der sozialen Frage bildet. Der Verein für Bücherfreunde scheint uns mit diesem sehr bedeutenden Roman einen glücklichen Griff zur Eröffnung seines zweiten Jahrganges gethan zu haben. Wir benützen diese Gelegenheit, den Verein, dessen Ziele des Interesses aller Gebildeten würdig sind und dessen Veröffentlichungen sich durch gediegenen Inhalt, schöne Ausstattung und außerordentlich billigen Preis auszeichnen, wiederholt angelegentlich zu empfehlen. Die Geschäfte des Vereins werden durch die Verlagsbuchhandlung Friedrich Pfeilschneider, Berlin W., Bayreutherstraße 1, besorgt.

\* Seitdem die Kleinkinderbewahrung gesetzlich geregelt und gewissermaßen obligatorisch geworden ist, hat dieselbe eine gesteigerte Bedeutung gewonnen. Diejenige Umstände trägt der Priester der Graner Erzdiözese Joseph Kraffy in einem umfangreichen, mit großem Fleiß und hervorragender Sachkenntnis bearbeiteten Werke Rechnung, welches unter dem Titel „A kisdédová és Fröbel kisdédnevelési rendszere“ (Die Kleinkinderbewahrung und Fröbels Kinderbewahrungssystem) erschienen ist. Dasselbe bietet eine erschöpfende Darstellung des Kinderbewahrens, eine Geschichte desselben und eine ausführliche Darstellung des Fröbelschen Systems. Ein Literaturverzeichnis, ein Verzeichniß sämtlicher in Ungarn befindlicher Kinderbewahranstalten und das Kinderbewahrgesetz mit kommentar beschließen das höchst erdienliche Buch, das beim Verfasser in Nyitra

Komjani oder bei Bela Lohfalussy (Budapest, Szegényházter 8) um 3 fl. zu haben ist.  
 \* Als XII. Heft des II. Jahrgangs der von Dr. Julius Donath redigierten, von der Grill'schen Buchhandlung herausgegebenen „Klinikai füzetek“ ist ferner eine Abhandlung des als Dermatolog sich im In- und Auslande des heilen Rufes erfreuenden Arztes Dr. Ludwig Török über die Pathologie und Therapie des Ekzems (Az ekcema köz- és gyógytana) erschienen. Es ist dies eine gründliche, auf eigenen Studien fußende Abhandlung, welche in Fachkreisen sicherlich die verdiente Beachtung finden wird.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 29. September. (Ein Prozeß Johanna Frohner's)** beschäftigte heute abermals die Budapester Prozeßjury. Es handelte sich um einen Artikel des „Budapesti Hírlap“, welcher am 4. Januar l. J. einen Bericht über die bei der Pester ersten wärländischen Sparkasse durch Ludwig Büsch verübte Defraudation veröffentlichte, den der bekannte Wiener Hotelier Frohner als für ihn diffamierend bezeichnete. Es hieß in diesem Berichte, den — wie die Untersuchung feststellte, der Journalist Jidov Barna verfaßte — Frohner sei mit einem Passivum von anderthalb Millionen Gulden in Konkurs geraten, was auch gar nicht Staunen erregen könne. Sofort nach dem Bekanntwerden des von Büsch verübten Selbstmordes sei es klar geworden, daß dieses Opfer ein zweites, nämlich Johann Frohner, nach sich ziehen werde. Büsch habe für Rechnung Frohner's an der Börse gespielt. Beide seien unglückliche Spekulanten gewesen und die Wiener Polizei habe bereits längst wahrgenommen, daß Johann Frohner über seine Kräfte spekulierte und seine Schulden nicht bezahle, weshalb er unter fortwährender Aufsicht gestanden sei. Vor dem Prozeßgericht erschien der Privatkläger zur heutigen Verhandlung nicht. Als sein Anwalt meldete sich Advokat Dr. Gustav Lovrich. Den Angeklagten vertheidigte Advokat Geza Polonyi. Nach Konstituierung der Jury wird die Anklageschrift und der inkriminierte Artikel verlesen, worauf der Advokat des Privatklägers um Einvernehmung mehrerer Moralitätszeugen bittet, während die Vertheidigung die Verlesung mehrerer dieselbe Affaire behandelnder Berichte anderer Zeitungen verlangt, um darzutun, daß Barna bloß aus Fühllosigkeit handelte, als er im Umlauf befindliche Gerücht über die Zahlungsunfähigkeit Frohner's registrierte, keineswegs aber aus Egoismus, da der Angeklagte Herr Frohner gar nicht kenne. Barna, der sich der Vertheidigung der genannten hauptstädtischen Journalistik erfreue, habe am folgenden Tage sein Unrecht eingesehen und die Nachricht über den Konkurs Frohner's in auffällender Form dementirt. — Der Gerichtshof beschließt die Einvernehmung der Moralitätszeugen und die Verlesung des Dementis. Die Zeugen Koloman Jálits, Stephan Mendl, Georg Holzwarth, Ignaz Batak und Johann Gundl bezeichnen Frohner als einen Mann von Rechtschaffenheit und tadellosem Charakter. Es folgten die Plaidoyers, die mehr als zwei Stunden in Anspruch nahmen. Die Geschwornen bejahten die Thatsache mit 7 gegen 5 Stimmen, die Schuldfrage hingegen verneinten sie mit 6 gegen 6 Stimmen. Der Angeklagte erschien somit freigesprochen, welches Verdikt von dem Auditorium mit stürmischen Ovationen aufgenommen wurde. In Folge dieses Verdiktes sprach das Prozeßgericht Barna frei und verurtheilte Frohner zur Bezahlung der Kosten.

— **(Zur Bewegung in Advokatenkreisen.)** Der Präsident der Szegediner Advokatenkammer hatte an den Abgeordneten Emerich Hódosy als den Präsidenten der Budapester Schwesterkammer ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesem mittheilt, daß der für's nächste Jahr nach Szegedin einzuberufende Advokatenkongreß nur dann in der genannten Stadt stattfinden, wenn dessen Veranstaltung in der Hauptstadt aus irgend einem Grunde unmöglich wäre. Auf dieses Schreiben antwortete Hódosy in einem Briefe, in welchem er vorerst erklärt, daß er die erwähnte Zuschrift behufs kompetenter Erledigung dem Ausschusse vorlegen werde und daß er in diesem Schreiben nur seine individuelle Auffassung zum Ausdruck bringt. Da das Gezeß keine Normen dafür enthält, wann und in welcher Weise die Advokatenkammer Delegationen zu Landeskonferenzen entsenden sollen, konnte die Budapester Kammer auch nach Raab keine Delegationen entsenden. Die Raaber Konferenz schien mit einer Bewegung in Verbindung zu stehen, welche, von der Devise der „Brodfrage“ ausgehend, die Advokatenfrage derart behandelte, als wäre die Advokatur ein Gewerbe, bei welchem die Einträglichkeit die Hauptsache ist. Die Advokatur kann aber nur dann auf ein entsprechendes Niveau gehoben werden, wenn streng vor Augen gehalten und stets zum Ausdruck gebracht wird, daß dieselbe kein Gewerbe, sondern ein Beruf ist, deren erhabenen Zweck die Geltendmachung der Rechtsherrschaft bildet. Nunmehr mögen die einzelnen Kammern nach dem Beispiele der hauptstädtischen die Ursachen der im Advokatenstande sich manifestirenden Uebelstände erforschen und Vorschläge zur Abhilfe derselben vorbereiten, welche dann in einer Landesversammlung der Advokaten verhandelt werden könnten.

— **(Eine moderne Ehe.)** Mit Bezugnahme auf die unter diesem Schlagworte veröffentlichte Mittheilung wird „M. Hirabó“ vom Anwalt der Frau Bianka B. erjucht, bekannt zu geben, daß die vom Baron Walter R. im Scheidungsprozeß mitgetheilten Daten nicht der Wahrheit entsprechen.

— **(Das Dynamitentat in Alsó-Fernezeßy.)** Vor dem Szatmárer Gerichtshof begang heute die Schlusstagfahrt in Sachen des Alsó-Fernezeßyer Dynamitentatates. Als Angeklagte figuriren: Stephan Götös, Georg Bahics, Adolf Simon, Paul Markovic und Joseph Grünfeld. Mit Ausnahme Götös' leugnen die Angeklagten. Von den Zeugen wurde bisher der Lacfalvaer Pope Lufacu einvernommen, doch machte derselbe bloß unwichtige Aussagen.

### Der Kapitalist.

Budapest, 29. September.

\* **(Vom Geldmarkte.)** Der bedürftigste Ultimo und der lebhaftere Getreideverkehr haben eine wesentliche Steigerung des Geldbedarfes zur Folge gehabt und der Geldstand des hiesigen Platzes ist entschieden knapper geworden. Die Wechselreichungen bei der hiesigen Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank waren in den letzten Tagen und auch heute sehr bedeutend und auch bei den übrigen Instituten hat der Eskompte bedeutend zugenommen. Der Zinsfuß für erstes Platzpapier, so weit dasselbe bei der österreichisch-ungarischen Bank Aufnahme findet, hält sich noch auf vier Prozent und eine Erhöhung des Bankzinsfußes ist heuer auch kaum zu erwarten; für Kommerzpapier wird auf offenem Markte jedoch bereits 1/2 bis 1/2 Prozent mehr gefordert. Der nächste Bankausweis wird wahrscheinlich eine wesentliche Steigerung des Leihgeschäftes konstatiren.

\* **(Von der Rothschild-Gruppe.)** Die „Pr.“ meldet unter gestrigem Datum: „Baron Albert Rothschild tritt morgen in Wien ein und wird Freitag und Samstag in Wien verweilen. Möglicherweise findet Freitag, an welchem Tage der genannte Finanzier an der Verwaltungsrathssitzung der Südbahn theilnimmt, auch eine Besprechung der hiesigen Mitglieder des Rothschild-Konfortiums statt. Wenn aus Budapest gestern gemeldet wurde, daß der ungarische Finanzminister im Laufe der nächsten Woche die Verhandlungen wegen der Finanzgeschäfte mit der Gruppe wieder aufnehmen werde, so liegt dafür ein positiver Anhaltspunkt noch nicht vor. Wie man uns aus Budapest telegraphirt, dürfte auch das Exposé des Herrn v. Bekkerle in dieser Richtung keine präzisere Mittheilung machen. Immerhin aber dürfte darin auf die Finanzoperationen Bezug genommen werden, auch dürfte das Exposé als solches auf die Geldmärkte einen günstigen Eindruck üben. Der Rothschild-Gruppe selbst scheint jedoch für den Moment noch kein Anlaß zu einer Aktion geboten und wird sich daher auch Baron Albert Rothschild noch für zwei Wochen auf seinen Landsitz zurückbegeben.“

\* **(Insolvenz in der Fettwaarenbranche.)** Aus Wien wird uns die Zahlungsstörung der Fettwaarenhändler F. G. Strehhofer und Komp. in Wien und Graz gemeldet; die Passiva betragen 100,000 Gulden.

\* **(Das Aktionsprogramm in der Valutafrage.)** Bis zum Schluß der Delegationen müssen die Regierungen über jene Vorlagen schlüssig sein, welche für die Fortsetzung der Valuta-Aktion unmittelbar notwendig sind. Die wichtigste legislative Aufgabe wird die Reform der Bank-Akte sein. Schon im Laufe dieses Jahres haben Vorbereitungen zwischen den beiden Finanzministern und den Vertretern der Bank stattgefunden, und man hat sich in diesen Konferenzen keineswegs auf eine Diskussion der in den Valuta-gefehen enthaltenen Aenderungen der Bank-Akte beschränkt. Schon damals wurden die Prinzipien und Gesichtspunkte einer allgemeinen Reform der Bank-Akte besprochen, und seither hat der Generalsekretär der Bank in einigen Denkschriften seine Ansichten über die Stellung und über die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Bank entwickelt. Gegen Ende des Monats Oktober dürften nun die meritorischen Verhandlungen mit der Bank beginnen. Obwohl es den Anschein hat, daß ernste Gegenstände in den Anschauungen über die Natur des künftigen Privilegiums zwischen den Finanzministern und der Bank schon jetzt nicht mehr bestehen, so werden doch einige Monate verstreichen, ehe die Minister in der Lage sein werden, den Entwurf dieses wichtigen Gesetzes den Parlamenten zu unterbreiten. Man glaubt daher, daß die beiden Legislativen sich erst in der Frühjahrssession mit der Bankfrage werden zu befassen haben. Daraus ist aber keineswegs zu folgern, daß die parlamentarische Valuta-Aktion bis zu diesem Zeitpunkte stocken wird. Mit der Ausprägung der Silberkronen wird noch in diesem Jahre begonnen werden. Die neuen Münzen können jedoch nur unter zwei Voraussetzungen mit Erfolg in Umlauf gebracht werden. Zunächst müssen die Viertel-Guldenstücke aus dem Verkehr verschwinden, welche wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Kronen zu vielfachen Verwechslungen Anlaß geben könnten. Auch haben die Regierungen, wie die „Pr.“ erfährt, die Absicht, das Material für die Prägung der Kronen aus der bisherigen Silberzirkulation zu gewinnen. Deshalb wird den Parlamenten eine Vorlage wegen Einziehung der Zweieuldenstücke und der Viertel-Guldenstücke unterbreitet werden. Die Kronen können nur dann mit Erfolg in Umlauf gebracht werden, wenn die Ein-Guldennoten, deren sich der Verkehr jetzt bei Theilzahlungen vorwiegend bedient, eingezo-gen werden. In Uebereinstimmung mit den Erklärungen, welche der Finanzminister im Abgeordnetenhaus abgegeben hat, dürfte daher die Regierung im Laufe des nächsten Sessionsabschnittes eine Vorlage wegen Aufhebung der Ein-Gulden-Noten unterbreiten. Nach dem letzten Ausweise der Kontrollkommission sind von den Ein-Gulden-Noten 74 Millionen Gulden in Umlauf gewesen. Diese Vorlage legt jedoch wieder voraus, daß die Verhandlungen über die Goldbeziehung zu einem praktischen Resultate geführt haben und daß die Regierung im Stande ist, jenen Theil der Bestände, welchen sie zur Einlösung der Ein-Gulden-Noten verwendet, durch die Erwerbung von effektivem Golde zu ersetzen. Die Einlösung der Ein-Gulden wird in Silberkronen erfolgen und das nöthwendige Metall wird die Regierung entweder aus ihren Kassenbeständen oder von der Bank gewinnen. Der

Ertrag für den Abgang aus den Kassenbeständen oder für die Bezahlung an die Bank wird in dem Goldbeleg aus dem Erlöse der Valuta-Anleihe gefunden werden. Man kann annehmen, daß die Valuta-Reform im nächsten Winter sowohl die öffentliche Meinung, wie das Parlament in hervorragendem Maße beschäftigen wird. Wenn nicht eine unerwartete Störung eintritt, so wird das Budget für das Jahr 1893 das letzte sein, welches noch auf Guldenwährung lautet. Schon das Budget für das Jahr 1894 dürfte auf Kronenwährung umgerechnet sein, und es besteht die höchste Wahrscheinlichkeit, daß mit dem 1. Januar 1894 an die Stelle der faktitiven Kronenwährung die obligatorische tritt.

\* **(Die Steinbrücker Vorstenviehhalfe)** hielt heute Vormittags unter Vorsitz Ferdinand Eigel's ihre diesjährige Generalversammlung. In dem vorgelegten Direktionsbericht wird über die den Vorstenviehhandel betreffenden Vorkommnisse des vergangenen Jahres Bericht erstattet und erwähnt, daß 652,235 St. Vorstenvieh angelangt sind, wovon für den Lokalkonsum 178,112, für Wien 66,673, für Oesterreich 38,625, für Schlesien, Böhmen und Mähren 106,252, für Deutschland 296,679 und für andere Staaten 349 Stück abgegangen sind, daher noch 141,266 Stück verblieben. Laut der Schlusrechnung hatte die Vorstenviehhalfe 264 fl. 23 kr. Ueberschuß. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, ertheilte das Absolutorium und wählte zu Ausschuhmittgliedern: Mathias Pfeiffer, Ladislaus Lóth sen., Johann Eigel, Johann A. Horváth, Karl Raubauer sen., Dr. Ladislaus Lóth, Anton Woratsch, Georg Lóth. Zum Vizepräsidenten wurde Ladislaus Lóth gewählt.

\* **(Die „Harmonia“-Aktiengesellschaft)** hielt heute Abends unter dem Vorsitz Wilhelm Müller's ihre Generalversammlung. Die Bilanz weist einen 442 fl. 23 kr. betragenden Reingewinn aus, welcher dem Reservefond einverleibt wird. Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß die Generalversammlung die Verminderung des Aktienkapitals. Die neu auszugebenden Aktien sollen auf je 60 Kronen ausgestellt sein und statt der bisherigen 1100 Stück Aktien sollen 550 Aktien auf je 120 Kronen ausgestellt das Aktienkapital der „Harmonia“ bilden. Schließlich wurde das Absolutorium ertheilt und das Aufsichtskomitee wiedergewählt.

\* **(Ungarische Wasser-Regulierungs-Pfandbriefe.)** Die Diskonto-Gesellschaft und die Firma Reichröder in Berlin haben um die Notirung der vierprozentigen steuerfreien Regulierungs- und Boden-Ameliorations-Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts an der dortigen Börse angefordert. Es handelt sich um den Rest jener Emission von 12,625,000 fl., welche im März 1891 übernommen, aber bei der damals veranstalteten Subskription nicht in ihrer Gänze placirt wurde.

\* **(Die bulgarischen Anleihenverhandlungen in Wien)** Aus Sophia wird telegraphisch gemeldet: Der bulgarische Finanzminister Herr Radeski, welcher seit einigen Tagen in Wien weilte, unterhandelt mit der österreichischen Länderbank wegen Kontrahierung einer neuen bulgarischen Anleihe in der Höhe von hundert Millionen Francs. Die Länderbank hat der bulgarischen Regierung auf das neue Anleihen früher bereits einen Vorstoß von 5 Millionen Francs ertheilt. Das Institut will 20 Millionen für und 80 Millionen in Option übernehmen und stellt überdies die Bedingung, daß die bulgarische Regierung sich verpflichte, innerhalb der nächsten fünf Jahre mit keiner anderen Finanzgruppe eine Anleihe abzuschließen. Gegen diese Forderung erhebt man jedoch in Sophia Schwierigkeiten, weil man sich nicht für einen so langen Zeitraum binden lassen möchte, und das Zustandekommen des Geschäftes hängt im Momente hauptsächlich davon ab, ob man über die diesfällige Forderung der Länderbank eine Einigung erzielt.

\* **(Neue russische Anleihe.)** Die „Petersburger Börsenzeitung“ bezeichnet das Gerücht, daß ein französisches Syndikat bereits beauftragt sei, von der russischen dreiprozentigen Pariser Anleihe die restierenden 200 Millionen Francs zu verkaufen, als unwahr. Das Auftauchen dieses Gerüchtes bekunde indeß, daß die französischen Finanzkreise bereit scheinen, der russischen Finanzverwaltung ihre Dienste nunmehr zu günstigeren Bedingungen anzubieten. (?)

**Berlin, 29. September. (Rachbörsen.)** 4prozentige ungarische Goldrente 95.30, österreichische Kreditaktien 163.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 124.70, Südbahnaktien 42.20, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.60. — Besser.

**Frankfurt, 29. September. (Abendverkehr.)** Oesterreichische Kreditaktien 263.87, österreichische Staatsbahnaktien 248.50, Südbahnaktien 86 1/2, 4prozent. ung. Goldrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, 4.2prozentige österr. Papierrente —, Alpine —, 4.2prozentige Silberrente —, Karl Ludwigbahn —, — Matt.

**Hamburg, 29. September. (Schluß.)** 4.2prozentige Silberrente 81.60, österreichische Kreditaktien 264.50, 1860er Lose 124.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 620.50, Südbahn 207.50, Italiener 92.75, österreichische Goldrente 98.—, 4prozentige ungarische Goldrente 95.15, russische Noten —. — Matt.

**Paris, 29. September. (Schluß.)** Dreiprozentige Rente 99.87, 4 1/2prozent. Rente 105.83, österr.-ung. Staatsbahnaktien 632.—, Südbahn 225.—, französische amortisirbare Rente 100.70, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ung. Goldrente 95.56, Ottomanbank 606.25, österreichische Bodenkredit 1087.—, Türkenlose 91.62, Banque de Paris 67.—, Alpine 147.50, türkische Tabak-Aktien 383.75, österreichische Länderbank —, Unionbank —, ungarisch-galitzische Bahn —. — Fest.

**Berlin, 29. September. (Produktenmarkt.)** [Schluß.] Weizen per September-Oktober Rm. 154.75, per Oktober-November Rm. 155.—, Roggen per September-Oktober Rm. 147.50, per Oktober-November Rm. 147.25, Hafer per September-Oktober Rm. 146.25, per Oktober-November Rm. 143.—, Rüböl per September-Oktober Rm. 49.—, per April-Mai

m. 49.40, Spiritus per September-Oktober m. 34.40, per November-Dezember Nm. 33. — Weizen still, Roggen fest, Hafer und Del besser, Spiritus flau.

Breslau, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen 15.75, Roggen 14.75, Hafer 13.50, Raps 21.20, Spiritus 53.70, Mais 13.20, Del 49. —

Paris, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.10, per Oktober 22.10, per vier Monate vom November 22.15, per vier ersten Monate 23.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 51.80, per Oktober 51.60, per vier Monate vom November 51.40, per vier ersten Monate 51.60. — Kübbel per laufenden Monat 55. —, per Oktober 55.25, per November-Dezember 56. —, per vier ersten Monate 57. —. Spiritus per laufenden Monat 44.50, per Oktober 43.25, per November-Dezember 43. —, per vier ersten Monate 43.50. — Weizen still, Mehl und Del behauptet, Spiritus matt. — Wetter: Frisch.

Newport, 28. September. Petroleum in Newport Type live Certif. 6.10, in Philadelphia 6.05, Mehl loco 3.15, rother Weizen loco 79 1/2, per September 79 1/2, per Oktober 79 1/2, per Dezember 82 1/2, Getreidefracht 2.50, Mais per Oktober 52 1/2.

Wien, 29. September. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 15 fl. Geld, 15 fl. 25 kr. Brief; per Oktober in Lieferens Wahl blieb 15 fl. 25 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 29. September. (Privat-Telegramm.) Bei kleinem Geschäft war die Tendenz heute gut behauptet; vom Auslande lagen keine besonderen Anregungen vor, lediglich die freundlicheren Berichte von den englischen Märkten haben den Kurien eine Stütze geboten. Amtlich notirt um 12 Uhr: Weizen per Herbst von 7 fl. 81 kr. bis 7 fl. 84 kr., per Frühjahr von 8 fl. 7 kr. bis 8 fl. 11 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. 11 kr., per Frühjahr von 7 fl. 11 kr. bis 7 fl. 14 kr., Mais per September von 5 fl. 28 kr. bis 5 fl. 31 kr., per September-Oktober von 5 fl. 28 kr. bis 5 fl. 21 kr., per Mai-Juni 1893 von 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 53 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 81 kr. bis 5 fl. 84 kr., per Frühjahr von 6 fl. 7 kr. bis 6 fl. 10 kr., Kohlraps per September von 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95, per September-Oktober von 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95 kr., per Januar-Februar von 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr., Kübbel per September-Dezember von 31 fl. 50 kr. bis 32 fl. 50 kr.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Vericht von Philipp Fischl, Sohn und Neuhäuser.) Der Auftrieb am 29. September betrug 2529 Stück, und zwar: 162 Stück ungarische Ochsen, 1045 Stück serbische Ochsen, 517 Stück ungarische Kühe, 24 Stück Büffel, 49 Stück Stiere, 802 Stück Nachtrieb. Nachdem heute der Auftrieb größer war und fremde Käufer weniger erschienen sind, blühten Preise bei guten Qualitäten gegen die Vorwoche 1 fl., mindere 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. per Meterzentner ein. Die Preise waren folgende: Maftochsen, gute Qualität von 31 fl. bis 32 fl. 50 kr., Weideochsen, bessere von 28 fl. bis 30 fl. 50 kr., mindere von 24 fl. bis 27 fl., serbische von 23 fl. bis 32 fl., Schweizer Maftkühe von 25 fl. bis 31 fl., ungarische Weidekühe von 22 fl. 50 kr. bis 29 fl., ausnahmsweise 32 fl., Büffel von 19 fl. bis 24 fl., Stiere von 24 fl. bis 32 fl., ausnahmsweise 33 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Weidekühe per Paar von 120 bis 230 fl. — Schafmarkt vom 27. September. Auftrieb 7656 Stück Schafe. Preise per Paar bessere Qualität 12 fl. bis 16 fl. 50 kr., ausnahmsweise 18 fl. 50 kr., mindere 6 fl. bis 11 fl., Lebendgewicht von 16 kr. bis 20 1/2, fr. per Kilo. In Folge beinahe gänzlichen Mangels an fremden Käufern überstieg der Auftrieb beinahe den Bedarf, demzufolge war der Verkauf ein sehr schwerfälliger und verlor Preis 1 fl. bis 1 fl. 50 kr. per Paar. — Alibermarkt vom 29. September. Zugesührt wurden 259 Kälber. Preise für lebende Kälber von 40 fr. bis 42 fr., Prima 44 fr. bis 46 fr. per Kilo Lebendgewicht. Weidner Kälber von 60 fr. bis 66 fr. unverkauft, Abichlag für Kopf, Füße und Haut 8 bis 9 Kilo. Die Zufuhren anfangs der Woche waren sehr schwach, demzufolge war die Tendenz eine recht freundliche, heute jedoch drückten sich Preise um 1 fr. bis 2 fr. per Kilo.

Steinbruch, 29. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteher der Händleryalle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 27. September 134,599 Stück, am 28. September wurden 1735 Stück zugeführt und 3616 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. September ein Stand von 132,718 Stück. — Wtr notiren: Maftschweine: ungarische prima: Alle schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von — fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 45 bis 46 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 45 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Ulanzemäßiger Abzug nur bei Maftschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Maft- und mageren Schweinen Abzug von vier Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Wiener Viehmarkt vom 29. September. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3022 Stück Kälber, 2246 Stück lebende Schweine, 596 Stück Weidner-Schweine, 517 Stück Weidner-Schafe und 67 Stück Lämmer. In Folge der den Bedarf beinahe übersteigenden Zufuhren war das Geschäft in sämtlichen Approximations-Artikeln sehr flau. So haben Prima-Kälber bis

4 fr., Mittel- und geringere Sorten 6-8 fr. abgeben müssen, und ganz entsprechend sind die Einbußen, welche die übrigen Artikel zu verzeichnen haben. Es wurden verkauft: Lebende Kälber von 30 fr. bis 38 fr., Prima Kälber von 44 fr. bis 48 fr., Hochprima Kälber von 50 fr. bis 52 fr., Jungschweine von 30 fr. bis 40 fr., Prima-Früchlinge von 40 fr. bis 50 fr., Weidner schwere Schweine von 38 fr. bis 44 fr., Weidner-Schafe von 28 fr. bis 38 fr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 29. September. (Schafmarkt.) Auftrieb 12,541 Stück; Tendenz leichter.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 29. September. Die Stimmung war für Staatsbahnaktien und Nima-Muränner Eisenwerksaktien fest, andere internationale Werte behauptet. Lokalpapiere gefragt.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 312.60 bis 312.70, Nima-Muränner zu 192 1/2 bis 192 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 293 1/2 bis 294 1/2.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Bankverein zu 130 bis 131, ungarische Handels- und Gewerbebank-Aktien zu 100, hauptstädtische Bank-Aktien zu 95, „Fonciere“-Aktien zu 85 bis 86, Elisabeth-Mühle zu 466, Müller- und Bäcker-Dampfmühle zu 455, Victoria-Mühle zu 299 bis 300, Budapester Straßenbahn-Aktien zu 331 bis 336, allgemeine Sparkasse-Aktien zu 117 bis 117.50, Drahtseile zu 505 bis 506, Neutischer Ziegelei zu 324 bis 325, Ziegel- und Cementfabrik zu 143 bis 143.50, internationale Waggon-Leihanstalt zu 130.75, Schiffseide zu 240. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Goldrente zu 112.45, ungarische Papierrente zu 100.00 bis 100.65, Hypothekendarlehen-Aktien zu 185, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 113.50 bis 114, österreichische Kreditaktien zu 312.25 bis 312.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 294.50 bis 294.75, Nima-Muränner zu 192.50 bis 192 1/2. — Zur Erklärungszwecke notiren: Oesterreichische Kreditaktien 312.30, vierprozentige ungarische Goldrente 112.37. — Prämien-Geschäft: Kursfeststellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. 50 kr. bis 5 fl., auf einen Monat 10 fl. bis 11 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 313, ungarische Kreditbank 308. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.50 bis 9.54, Reichsmark 58.75 bis 58.90, London 119.30 bis 120.30.

An der Nachbörse war die Tendenz auf schwaches Berlin matt; österreichische Kreditaktien wurden zu 312.70 bis 311.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 112.32 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 293.75 bis 293 1/2, gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 312.

Betriebsgeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergebnislos, die Kaufkraft wohl günstig, die Stimmung blieb dennoch ruhig, es wurden 45,000 Meterzentner aus dem Markte genommen und zu unverbundenen Preisen bezahlt. In anderen Körnern war der Verkehr schwach. Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Weiß: 300 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 50 kr., 200 Mtr. 73 R. zu 7 fl. 27 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 80.2 R. zu 8 fl. 12 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 75 kr., 400 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 75 kr., 200 Mtr. 75.6 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 73.6 R. zu 7 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 2000 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 92 1/2 kr., 1100 Mtr. 76.6 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 70 kr., 300 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Weckerefer: 300 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 80 kr., 4300 Mtr. 76.8 R. zu 7 fl. 75 kr., 4000 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 77 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 60 kr., 4900 Mtr. 76.3 R. zu 7 fl. 77 1/2 kr., 500 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 52 1/2 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 62 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 900 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 76 R. zu 7 fl. 80 kr., 1800 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Neufaher: 2500 Mtr. 76.5 R. und 1900 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 65 kr., Weides per drei Monate. — Arader: 200 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 35 kr., per drei Monate. — Walaichischer: 100 Mtr. 74.8 R. zu 6 fl. 60 kr., transito, 300 Mtr. 73.5 R. zu 6 fl. 25 kr., Weides per drei Monate. — Maköer: 2100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 25 kr., per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu 6 fl. 55 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 2 1/2 kr., Weides per Kasse.

Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 95 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 80 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 65 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 85 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 87 1/2 kr., Alles per Kasse.

Termine setzten matt ein, Befestigten sich jedoch und zogen wieder an. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 43 kr., 7 fl. 49 kr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 81 kr., 7 fl. 87 kr., Mais per Oktober zu 4 fl. 84 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 15 kr., 5 fl. 14 kr., 5 fl. 15 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 42 kr., 5 fl. 45 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 67 kr., 5 fl. 69 kr. — Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 7 fl. 48 kr. bis 7 fl. 50 kr., Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 84 kr. bis 7 fl. 86 kr., Mais per Oktober mit 4 fl. 84 kr. bis 4 fl. 85 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 16 kr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 43 kr. bis 5 fl. 45 kr., Hafer per Frühjahr mit 5 fl. 67 kr. bis 5 fl. 69 kr. abgeschlossen. — Abends blieben: Weizen

per Herbst 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 51 fr., Weizen per Frühjahr 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 87 fr., Mais per Oktober 4 fl. 84 fr. bis 4 fl. 86 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 16 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 43 fr. bis 5 fl. 45 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 69 fr.

Produktengeschäft. Die Tendenz ist für Fettwaare unverändert; es wurde Schweinefett zu 51 fl. 50 fr. geschlossen. Pflanzenölen ruhig; auf Lieferung per Oktober-November bosnische Wance zu 18 fl. 75 fr. in Verkehr. Pflanzenölen zu per September-Oktober wurde slawonisches zu 20 fl. 50 fr. und serbisches zu 19 fl. 25 fr. bis 19 fl. 50 fr. gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual. Banater, Tcheiz, Bácskaer, and Weizenburger, listing prices for various wheat grades.

Table with columns for Roggen, Gerste, Futter, and Hafer, listing prices for various grain types.

Table with columns for Mais, Banater, and andere, listing prices for corn and other grains.

Table with columns for Weizen per Herbst, Mais per September-Oktober, Hafer per Herbst, and Spiritus, listing prices for various commodities.

Wiener Börse vom 29. September.

Der Verkehr war heute ruhig, die Kurse größtentheils behauptet, nur türkische Werte matter. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table titled 'Amtliches Telegramm' listing various market indices and prices.

Table titled 'Privats Telegramm' listing private market news and prices.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 312.37 nach 312.25 und 3.262, Länderbank 224.90, Staatsbahn 293.50 nach 293.75, Lombarden 99 nach 99.37, Alpine 66.40, Warente 96.65, vierprozentige ungarische Goldrente 112.35.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Felene Keufelb in N. Szöllös. Konkurskommissär Richter Peter Nagy, Masseverwalter Albert Köcs. Anmeldungstermin 8. Oktober, Liquidationsverhandlung 24. Oktober. (Verregbärer Gerichtshof.)

Advertisement for 'Im Bethause' (In the House) featuring 'Herren- u. Frauensitze' (Men's and Women's Seats) and 'Vorbeiter: Wertheimer', with contact information for the 'Herrn- u. Frauensitze' and 'Vorbeiter: Wertheimer'.

Pariser Mode.

Noch ist die Saison der Wälle nicht herangerückt, noch ist schönes Wetter; aber die kühleren Tage fordern wärmere Kleidung und so wird auch zu den Herbsttoiletten am liebsten Sammt in allen Arten, Wollmousseline, gestreifte Serges und Molletons etc. gewählt. Epingline, Glacé, Wolle oder Seidensammt, vor Allem aber schottischer Sammt in den feinsten Nuancen sind die Lieblingsstoffe der Saison. Die Modedarbellen sind heute neben dem immer noch beliebtesten marineblau und beige, die der großen Herbstblume, der Dahlia (unser Georgine): bordeauxroth, violettroth in allen Tönen. Nebenbei ist mauve und alle hellen Tuchfarben, wie marine-gris-beige etc., zu Strahentolletten in taillurform noch immer gestattet. Für letztere wählt man mit Vorliebe einen neuen Stoff, der auf der einen Seite Tuch, auf der linken aber eine Kleinfarvurte oder uni Seidenfaser zeigt, die in den Stoff gewebt ist. Dieser Stoff wird auch zu Toiletten und Jacken in Directoirestil verwendet und bleibt ungefüllt. Zu einer solchen Toilette aus marineblauem Tuch, dessen große Directoirevers die schottischfarbene Rückseite des Stoffes zeigten, gehörte ein langes Jaquet mit gleichfarbener Seide eingefügt. Derselbe Einfassung garnirte auch die Taschen und Kermelausschlüge. Für elegantere 5 o'clock tea- und Gesellschafts-toiletten wählt man mit Vorliebe schwere Seidenstoffe in hellen zarten Nuancen, die mit reizenden zartfarbenen Sammtapplikationen garnirt werden. Ein Kleid aus elfenbeinweißer Seide hatte z. B. unten am den Saum des Rockes und an der Taille Guirlanden abgetönter Theerosen; ein anderes vielgrünes Kleid eine Garnitur aus Parmaweißchen, ein maissfarbenedes zeigte Applikationen rother Nelken.

Spitzen, Band, Edelsteine, Schmelz und Goldpassementerie ist auch heute die beliebteste Garnitur. Elegant ist zu Herbsttoiletten für die Promenade mit Gold und Seide bestickte Ledergarnitur. Sehr beliebt z. B. eine Toilette aus beigefarbenem Tuch mit Garnitur aus goldbesticktem fuchsrothem Leder aus. Der Rock hat sich bis jetzt — wie man dem „Berliner Tagebl.“ schreibt — noch keiner Neuerung zu unterwerfen gehabt. Immer noch glatt und abgezeichnet getragen, ist er hinten nicht fastiger geworden wie bisher. Er wird wie letzten Winter auch in der kommenden Saison mit Passementerie und Pelzstreifen beehrt werden. In dem Schnitt der Taille ist, wie gesagt, noch nichts festgestellt. Bis jetzt trägt man gerne Taillen mit hohem, bis unter die Brust reichendem Falten-gürtel oder mit auf der Brust angelegten lang herabfallenden Vordertheilen. Sehr elegant sah eine den Empirestil simulirende Toilette aus granatrother Seide aus, an welcher quer über dem Rücken und der Brust lange eingekräuselte Spitzentheile lose bis auf den Rocksaum herabhängten. Die Kermel waren enorme, bis zum Ellenbogen reichende Ballons. Ein anderes sehr elegantes Kostüm war hinten fest anschließend; von der Seitennacht ging, die Taille fest umschließend, ein breiter, fast bis unter den Arm reichender Seidengürtel, der, in eine Rosette auslaufend, mitten auf der Brust schließt; von dort fallen die Vordertheile lose herab. Diese losen Vorder- und Rückentheile sind je nach Façon und Farbe der Toilette lang und aus verschiedenem Material gewählt. Nicht ungern macht man sie aus leichtem mit Maschine gaufrirtem Crepe de Chine oder auch aus bestickten Tülls und Spitzen. Oft reichen dieselben kaum bis über die Taille, oft aber berühren sie den Saum des Rockes. Nicht selten, hauptsächlich aber bei Mänteln, sind sie vorne ganz lang, hinten aber bloß bis über die Taille reichend und reich mit Passementerie beehrt. Einfachere Kostüme, die aber noch immer gern getragen

werden, sind: die blouse russe, mit Marabouts und Goldblitzen garnirt. Ferner die glatte in dem Rock steckende Taille mit Spitzenborde um den Hals und doppeltem Bandgürtel, einen um die Taille, den anderen etwas höher mit einem Schleifen auf der Brust. Auch kurze Jackentheile, Figaro- und Quavenjackchen werden noch lange getragen werden, kurz Alles, was die Taille verkürzt, ohne sie zu verstecken.

Der Kermel, der zu diesem Toilettenstil erforderlich ist und bleibt der große Kuffärmel. Zu Strahentolletten der oben sehr weite, unten enge Kermel und zu Gesellschaftsroben theils der so sehr elegante Kermel Louis XV. mit und ohne langen Spitzensaum, oder der den Arm ganz freilassende Flügelärmel.

Neben dem Sackpaletot, der trotz Allem wieder getragen wird, und den die elegante Pariserin besonders gern zum Reiten ihres Wägelchens anlegt, ist der lange lose Mantel mit weiten, bis an den Ellenbogen reichenden Kermeln, mit Pelz beehrt, wie man ihn zu Anfang des Jahrhunderts getragen, wieder modern. Auch der große weite Radmantel ist in Aussehen gestellt. Für die wärmeren Tage sind noch immer Pelzerinnen, sowie runde, bis über die Taille reichende Camails erlaubt.

Die Filzhüte werden diesen Winter in allen Farben, zu den Toiletten passend, getragen. Man garnirt sie entweder mit gleichfarbigem oder hellrothem Sammt und bunten Federn.

Der Schleierv, der mit den kälteren Tagen wieder in seine Rechte eintritt, ist ein bis jetzt noch ganz leichtes feines Gewebe. Hauptächlich wird hierfür der Chantillytüll verwendet. Nebenbei ist der russische Tüll immer noch sehr beliebt.

Dem Taschentuch lieben einige Pariserinnen und Pariser seit einiger Zeit den Stempel der erlaubten Neigungen aufzudrücken, indem sie es mit dem Abbild ihres Lieblingsstiers verzieren. Ein Pferdekopfe oder ein Hufeisen mit Peitsche ist das Zeichen der sportliebenden Damen, ein kleiner Pinticher, ein Kästgen werden von den Hundeharinnen und Verehrerinnen des der Freya heiligen Thieres gewählt. Auch Löwen und Tiger erfreuen sich besonderer Achtung, sind aber doch wohl Symbole für irgend einen Salonlöwen oder Tiger.

Der Handschuh aus Ziegenleder in allen hellen Nuancen ist der modernste. Am liebsten trägt man ihn in gris perle und in einer zarten rosig-weißen Nuance mit schwarzen Nähten.

Die ausgewiesenen Sostas.

Konstantinopel, 22. September.

Die vor einigen Tagen ganz unversehens erfolgte Verschickung etlicher Tausend Sostas in ihre Heimath hat hier kein geringes Aufsehen erregt. Derselbe ist übrigens ganz danach angehan, auch in Europa Sensation zu machen. Türkische Zeitungen bemerken zu dem Fall, daß ein Studirender der Theologie, welcher die Prüfung, die er bei Eintritt in das dienstpflichtige Alter ablegen muß, noch nicht überstanden hat, „Talebe“ genannt wird, und daß in früheren Zeiten jene Prüfung (Kura) in den Hauptorten der Kasas stattfand. Später wurden die Gramina, welche entscheiden, ob eine Talebe reif genug ist, sich dem Studium der Theologie weiterzuwidmen, oder ob er wegen mangelnder Kenntnisse zur Fortsetzung seiner Studien seiner Dienstpflicht genügen muß, in den Hauptstädten der Mutterlande und Wilajete vorgenommen. In der letzten Zeit nun kamen Tausende von Talebes und Sostas nach Konstantinopel, angeblich, weil die Ablegung der Prüfung in den Provinzialstädten mit zu großen Unannehmlichkeiten für sie verknüpft war. Zum allergrößten Theil in bitterer Armuth lebend, logirten

sich sich, so gut oder so schlecht es eben ging, in Kaffeehäusern, Medressen (Kollegien) oder bei ihren hier studirenden Landsleuten ein. „Da nun“, so schreiben im Auftrage die hiesigen Zeitungen, „der Sultan sah, wie sie hier unnütz ihre Zeit verlebten und tausenderlei Glend erdulden; wie sie in Anbetracht ihrer großen Zahl kaum vor fünf bis sechs Monaten ihre Prüfung machen können; wie sie dann nach endlich bestandener Prüfung während ihrer Winterreise nachhause viel zu leiden hätten — so hat Se. Majestät in seiner Weisheit und Besorgtheit um das Wohl seiner Unterthanen beschlossen, diesmal von der Formalität Abstand zu nehmen und die Prüfungen in Zukunft in den Hauptstädten der Kasas vornehmen zu lassen, wie früher auch. Zu diesem Behufe hat er die Talebes in den Schoß ihrer Familien heimgeschickt, damit sie dort in Ruhe ihre Studien fortsetzen und für den Großherrsarn beten können.“ Diese offiziöse Darstellung klingt hübsch, sehr hübsch, aber es fällt trotzdem hier Niemandem ein, daran zu glauben. Thatsache ist, daß einige Tausend (man spricht von 10,000, doch dürfte das wohl um's Doppelte übertrieben sein) Sostas unversehens aus ihren Wohnungen abgeholt, mit Geld und Reisekosten versehen und wie die Heringe der Nachfusse-Gesellschaft verpackt wurden, um zu ihren väterlichen Penaten befördert zu werden. Einige hundert Talebes und Sostas wurden auf dem Schienenwege heimgeschickt. Unter den aus Konstantinopel Abgeschickten befanden sich so zahlreiche ältere, seit Jahren in der Hauptstadt ansässige Leute, auch viele Sostas (Angehörige des niederen Klerus), daß ganz andere Ursachen als der Wunsch einer Prüfungserleichterung etc. die Verschickung veranlaßt haben müssen.

Seit einigen Monaten wurde hier viel von einem gegen den regierenden Sultan geplanten Putsch gemunkelt, und in geheimnißvoller und dunkler Sprache abgefaßte türkische Cirkulare verkündeten eine baldige Lösung durch einen großen, entscheidenden Schlag. Man wird daher in Anbetracht der Geschichte der Sostas und der notorischen Unzufriedenheit des niederen türkischen Klerus mit allen Reformbestrebungen des Sultans und mit dessen Liebeshwürdigkeiten gegen „Giaurs“, die seinem Lande dienen, kaum in der Annahme fehlgehen, daß entweder gegen die Talebes u. s. w. eine jener niederträchtigen Denunziationen vorliegt, wie sie hier leider jetzt an der Tagesordnung sind, oder daß wirklich die über Hals und Kopf speidirenden Herren Studiosen dazu berufen waren, die Pläne der Rücktritts- und Korruptionspartei zu verwirklichen, daß jedoch, wie gewöhnlich in derlei Fällen, sich Verräther fanden, deren Mittelstücken die ebenso prompte wie kluge Erledigung der Angelegenheit auf gutlichem Wege herbeiführten. Allerdings soll das Wort vom „gütlichen Wege“ nicht auf alle Talebes seine Anwendung finden können. Es wird nämlich — so berichtet man der „B-r Stg.“ — von durchaus glaubwürdiger und in der Regel auch sehr gut informirter Seite behauptet, daß behufs Cypression von Mittheilungen über den Stand der „Konspiration“ eine gewisse Anzahl als Führer geltender Sostas der Torsur unterzogen worden sei, indem man dieselben in einer hier nicht wiederzugebenden Weise verstümmelte. Nach der einen Lesart dieses sich hartnäckig behauptenden Gerüchtes wäre die Folter im Centralgefängniß zu Stambul, nach der anderen im Polizeigebäude zu Bechtisch unter Anleitung des Paschas von Bechtisch vollstreckt worden.

Wie dem auch sei, sollte das furchtbare Gerücht sich bewahrheiten, so wird es die Pflicht der ganzen civilisirten Welt sein, gegen diese Scheußlichkeiten und deren eventuelle Wiederholung energisch zu protestiren. Der Sultan, der in der Nacht nach dem Häuseresturze

20.]

Die Schwestern.

Roman von Jeanne Mairret.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weichenthurn.

9.

In die erzwungene Zurückgezogenheit der Schloßdame drang doch das Geräusch der Welt. In der ganzen Gegend sprach man nur von dem geheimnißvollen Verbrechen. Die Untersuchung hatte jedoch keinerlei Resultat ergeben. Man verhaftete einige Vagabunden, mußte dieselben aber aus Mangel an Beweis wieder freigeben. Alle Leute, die der Kapitän näher gekannt, wurden verhört, selbst die Schwestern Levasseur mußten eine Reihe von Fragen über sich ergehen lassen. Man behauptete unverhohlen, daß der arme junge Mann in die jüngere Schwester wahnsinnig verliebt gewesen sei und einem Jenden, der es hören wollte, jagte, er werde dieselbe heirathen, allem Widerstand zum Troß, den man ihn entgegenbringen könne.

Martha antwortete für ihre Schwester, die durch das Bewußtsein, daß ihre Kofetterie so öffentlich verhandelt wurde, sehr eingeschüchtern war; sie sagte, daß Kapitän Bertrand gerade so wie viele Andere häufig auf dem Schlosse erschienen war, daß, wenn er für die Zukunft Absichten gehegt, er dieselben weder durch eine Anfrage noch durch eine Erklärung verrathen habe. Seine Besuche auf dem Schlosse seien weder so häufig noch so lang gewesen, daß ihre Schwester in ihm einen Aspiranten auf ihre Hand habe sehen können.

Robert d'Ance! seinerseits konnte zur Aufklärung der ganzen Angelegenheit keine interessanten Kommentare geben. So oft man über diesen Punkt

von ihm Aufklärungen haben wollte, schien er gereizt, machte es den Eindruck, als ob er sich unbehaglich fühle, als ob es ihn verdrrieße, daß man wegen seines intimen Verkehrs mit dem unglücklichen Opfer ihn nun in die ganze düstere Geschichte mit hineinziehe.

Ein Diener Fran Robinson's sagte aus, daß in dem Augenblicke, in welchem er bei dem Virginia-Brunnen die Reste der Mahlzeit geholt, heftig streitende Stimmen an sein Ohr gedrungen seien und er bemerkt habe, daß Baron d'Ance! und der Kapitän ein Wortgefecht durchführten. Als man Robert dies bezüglich befragte, gestand er allerdings, daß eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen bestanden, daß dieselbe aber so wenig ernsthafter Natur gewesen, daß er mit dem Kapitän eine freundschaftliche Zusammenkunft für Freitag oder Samstag in Trowville verabredet habe. Ein Bekannter Bertrand's, dem dieser davon gesprochen, bestättigte die Kunde.

Heftiger Wortwechsel war bei dem als leidenschaftlich bekannten jungen Offizier etwas so Gewöhnliches, daß man schließlich dem Streit, welchen er mit d'Ance! gehabt haben mochte, keinen besondern Werth beilegte.

Die Untersuchung förderte keine weiteren Resultate zutage. Der Bruder des Kapitans war gekommen, um die Leiche abzuholen. Er erbe das ziemlich bescheidene Vermögen und die Zeitungen hörten gar bald auf, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Es dünkte Allen wahrscheinlich, daß einige Wegelagerer die Abgeschiedenheit der Straße dazu benützten, den Offizier zu tödten und zu bestehlen. Die Zeit, zu entschließen, hatten ja die Leute gehabt und so schien denn die ganze Angelegenheit dazu

bestimmt, der vollständigen Vergessenheit anheimzufallen, umsomehr, als selten ein Opfer weniger beweint worden war denn Georges Bertrand, der seit früher Kindheit verwais und mit den wenigen Verwandten, die ihm übrig geblieben, in Zank und Streit lebte.

Einen schönen Augenblick zwischen zwei Regengüssen benützend, stättete die Baronin d'Ance! einen Besuch auf dem Schlosse ab. Sie entschuldigte ihren Sohn, der sich kein einzigesmal gezeigt; er schien von erneutem Arbeitsseifer erfaßt und war recht düster gestimmt in letzter Zeit. So erzählte die besorgte Mutter.

Martha antwortete nicht. Edmée war sehr kühl, überrascht, daß es möglich sei, zu leben, ohne sie zu sehen. Sie nahm eine würdevolle Miene an, welche die Baronin d'Ance! einigermassen in Erstaunen versetzte; man hätte meinen sollen, sie sei die Braut, die alle Ursache habe, Robert zu grollen.

Dann brach plötzlich das schöne Wetter wieder an, strahlender denn je, mit einer Sonnenhitze, die des Monats August würdig gewesen wäre.

Eines Morgens ging Edmée, welche sich die Aufgabe gestellt hatte, den etwas düsternen Salon durch Blumensträuße zu zieren, in den Wald, um Ebereschenzweige mit rothen Beeren zu pflücken, welche die Blumenvasen weit hübscher schmückten als die Rosen, welche sie gerne zusammensetzte, die sich aber zu den großen Sträußen nicht recht eigneten.

Sie fühlte sich an diesem Tage ganz glücklich, ohne so recht eigentlich zu wissen weshalb, vielleicht nur, weil es schön war, unter diesem dunkelblauen Himmel zu leben und die herrliche Luft einzathmen, die durch den Reagen der verkloffenen Tage so

am kleinen Campo vor Erregung über das Unglück nicht schlafen konnte und sich alle zwei Stunden über das Befinden der Ausgegrabenen Bericht erstatten ließ: der Sultan, der kürzlich aus seiner eigenen Tasche die Familie eines Ermordeten entschädigte, damit dieselbe nicht die lex talionis gegen den Mörder geltend mache, und er diesen nicht dem Henker überliefern müsse; der gutberzige Sultan ist nicht der Mann, solche Grausamkeit anzunehmen oder auch nur schweigend zu billigen. Die Tortur muß also ohne sein Wissen und Wollen vorgenommen worden sein.

Allerlei.

(Ein Wechselfälcher en gros.) In Liverpool wurde vor kurzem ein in Londoner Sportkreisen bekannter Mann verhaftet, der in Folge von Spielverlusten auf dem Turf große Wechselfälchungen begangen hatte. Der Mann heißt Dr. Scott-Jones, bewegte sich in den besten Kreisen der Gesellschaft und zählte auch den Prinzen von Wales zu seinen Freunden. Das „Bech“ am Rennplatz stürzte ihn in grenzenlose Verlegenheiten, aus denen er sich durch seine Schreibkunst half. Er wurde Wechselfälcher. Eine unterlassene Eintragung in seinem Verfallbuch führte zur Entdeckung, und obwohl es sich um 3000 Pfund handelte, würde die Sache vertuscht worden sein, wenn Janders nicht geflohen wäre und damit das Mißtrauen seiner Freunde, das es sich um größere Wechselfälchungen handelte, wachgerufen hätte. Ein Verhaftsbefehl wurde erwidert und man faßte den Verbrecher in demselben Augenblick ab, als er sich mit einer jungen Dame, die er in der Verwirrung statt seiner Frau mit sich genommen, in Liverpool auf einem zur Abfahrt bereitliegenden Dampfer nach Süd-Amerika einschiffen wollte. In seiner Handtasche fand man eingetragene Wechsel in der Höhe von 197,000 Pfund (an vier Millionen Mark), welche die gefälchten Unterschriften hoch- und höchstehender Persönlichkeiten trugen, und ein Verfallbuch, welches die für viele Londoner Bankiers und eine noch größere Zahl weniger bemittelten Geldverleiher betrübende Tafel offenbarte, daß noch gefälchte Wechsel von mindestens 300,000 Pfund im Umlauf sind. Der Name Lord Londeshorough's erscheint allein auf Wechselfällen für 170,000 Pfund. Der Fall hat in den beteiligten Kreisen eine wahre Panik hervorgerufen und, wie es heißt, bereits zu einem Selbstmorde geführt.

(Ihre Fernsprechtöne) haben sie nun, die rumänischen Städte Galaß und Braila, den Forderungen der Neuzeit gemäß, und dazu, wie es sich nicht anders gehört, eine amtliche Verordnung. Deren Hauptbestimmung gibt folgendes Fund und zu wissen: „Personen, die von einer dieser Stationen aus telephonisch miteinander verkehren wollen, sind verpflichtet, jene Person, mit der sie eine Besprechung wünschen, vorher brieflich, telegraphisch oder auf anderem Wege davon zu verständigen.“ Wer diesen hellen Blödsinn nicht glaubt, der kann ihn schwarz auf Weiß im Bukarester Amtsblatt lesen. Kein Wunder, daß man zunächst mit einiger Scheu der neuen Erfindung gegenüberstand. Neulich aber wagte es Herr Riv Zaridi in Braila, den Bann zu brechen. Er stand auf dem Punkte, einen günstigen Gerstenabschluß zu machen, er wollte aber erst den auf der Galager Börse für Gerste notierten Preis wissen. Zu dem Zwecke begab er sich unerwartet auf das Telephonamt und verlangte nach Hinterlegung der vorgeschriebenen Tare von 2 Lei (1.10 M.) mit seinem Geschäftsfreunde Pastramakis in Galaß telephonisch in Verbindung gesetzt zu werden. „Sehr wohl“, sagte der Telephonbeamte, „haben Sie Herrn Pastramakis schon von Ihrem Vorhaben verständigt?“ — „Ach was, der ist ja in Galaß!“ — „Ja, haben Sie ihm denn gestern nicht geschrieben?“ — „Nein, mein Herr!“ — „Nicht nicht depeßchirt?“ — „Zum Teufel, Herr, ich will telephoniren und nicht telegraphiren!“ — „Ja, das geht nicht so, wie Sie denken! Das sollten Sie eigentlich wissen, mein Herr! De-

peßchiren Sie gefälligst vorher Ihrem Freunde oder schreiben Sie ihm einen Brief, daß Sie mit ihm zu sprechen wünschen.“ — „Ist denn die Verrücktheit wirklich Bestimmung!“ schrie Herr Zaridi ganz entrüstet, „am Ende verlangen Sie noch, daß ich nach Galaß fahre und ihn bitte, er möge sich an dem und jenem Tage zu einer bestimmten Stunde beim Telephon in Galaß einfinden, weil ich von Braila aus mit ihm sprechen möchte!“ — „Ja, das ginge auch!“ erwiderte der Beamte unergründlich. — Angesichts dieses kläffigen Bescheides mußte Herr Riv Zaridi die Waffen strecken und auf seinen Gerstenkauf einfach verzichten.

(Der heilige Rod“ vor der Strafkammer in Trien.) Der stud. theolog. Richard wurde wegen Verfassung einer Broschüre gegen den „heiligen Rod“ zu sechs Wochen Gefängnis und der Buchdruckereibesitzer Sonnenburg, der die Broschüre verlegte, zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt. Die Begründung des Urtheils geht von der Voraussetzung aus, daß die Reliquienverehrung ein Dogma der katholischen Religion sei. Dann gehöre aber auch die Verehrung des Triener Rodes zu den Einrichtungen der katholischen Kirche, denn seine Verehrung unterscheide sich in keiner Weise von der Verehrung anderer Reliquien, und ebenso wenig wie die Echtheit des Rodes nachzuweisen sei, lasse sich überhaupt die Echtheit einer Reliquie feststellen. Aus dem ganzen Ton der Broschüre gehe aber zur Genüge hervor, daß der Verfasser die geamnte Einrichtung der Reliquienverehrung der katholischen Kirche treffen wollte, da die Kritik nirgends an eigenartige charakteristische Momente der Aufstellung des Rodes anknüpfe. Das Urtheil sucht dieses ausführlich aus den infrimierten Stellen nachzuweisen und beruft sich des Weiteren auf die mündliche Vertheidigung des Angeklagten, der die Reliquienverehrung mit dem Festschreiben der Heiden in Parallele gestellt habe. Auf Grund dieser Feststellung behauptete das Urtheil, daß in den Angriffen eine „Beschimpfung“ nach §. 166 des St.-G.-B. vorliege. Die nach dem Reichsgericht das Merkmal der Beschimpfung bildende Rohheit des Ausdrucks sei in den infrimierten Stellen zweifelsohne vorhanden. Die Beschimpfung sei aber auch im subjektiven Sinne anzunehmen. Beide Angeklagte haben gewußt, daß die Reliquienverehrung ein Gebrauch der katholischen Kirche ist, und waren sich, wie man nach ihrem Bildungsgrade annehmen muß, auch des beschimpfenden Charakters der Ausdrücke bewußt; die Beschimpfung geschah durch eine Druckchrift, die verbreitet wurde, war also eine öffentliche. Was die Anklage wegen Beleidigung des Bischofs betrifft, so sei zu prüfen, ob der Inhalt der Broschüre beleidigend sei. Das Urtheil nimmt dieses von zwölf Stellen der Broschüre an. Besonders gelte dieses von dem Vorwurf der Demonstration des Bischofs gegen die Staatsgewalt, der künftigen Mache in der Verabredung der Anstellung mit dem Bischof von Luxemburg, der zwiespältigen Haltung des Bischofs in der Wunderfrage, ferner in seiner staatsbürgerlichen Stellung, da die Broschüre den Bischof des Mangels an deutschem Patriotismus zeihe und ihm geradezu Landesverrath vorwerfe, endlich in seiner kirchenpolitischen Haltung, da Bischof Korum absichtlich den konfessionellen Frieden gestört haben soll. Alle diese Vorwürfe seien im Laufe der Verhandlungen nicht erwiesen worden. Da nun dieselben Stellen, die eine Beschimpfung der katholischen Kirche enthalten, gleichzeitig eine Beleidigung des Bischofs in sich schließen, so liegt ideale Kongruenz vor. Ein jeder Paragraph ist nur einmal verlest, es ist nur eine Beschimpfung, eine Beleidigung vorhanden. Demnach erachtet das Gericht als thatsächlich festgestellt, daß in der Broschüre die Reliquienverehrung als ein Gebrauch der katholischen Kirche öffentlich beschimpft und Bischof Korum ebenso öffentlich beleidigt wird.“ Die Verurtheilten werden Revision beim Reichsgericht einlegen.

(Das Grab des Heilands.) In England ist zur Zeit eine Bewegung im Gange, das sogenannte Gordons-Grab in Jerusalem käuflich zu erwerben. Dieses trägt seinen Namen daher, daß General Gordon, wie viele Andere, der Meinung war, daß es wirklich das

Grab des Heilands gewesen ist. Das Grab mitfaumt dem Plaze, auf welchem es sich befindet, soll 4000 Pfd. Sterling kosten. Weitere 2000 Pfund Sterling wären für Ausgrabungen, Einfassungen und Gartenanlagen erforderlich. Bis jetzt sind 1000 Pfund Sterling zusammengekommen. Der Erzbischof von Canterbury und die anglikanischen Bischöfe von Salisbury, Rochester, Ripon und Cashel haben ihre herzlichste Zustimmung zu dem Plane ausgedrückt.

(Königin Victoria) hat kürzlich als Geschenk einen Phönix angenommen, der wechselnd Lord Salisbury's berühmte Rede im Covent Garden über Ulster und das Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana“ vorträgt.

(Der Marquis als Droschkentritscher.) In voriger Woche hat die Londoner Polizei einen Droschkentritscher verhaftet, der beschuldigt war, einen Fahrgast überworfen und außerdem noch übel zugerichtet zu haben. Die Anklage an sich will wenig bedeuten, aber was sie so interessant gestaltet ist, daß der brave Droschkentritscher ein wirklicher Marquis ist, der aus einer der ältesten Adelsfamilien der Bretagne stammt. Der englische Polizeikommissär, der ihn vernehmen mußte, war ganz erstaunt, als ihm der Kutscher Papiere vorlegte, die mit Adelskronen und Wappen verziert waren, deren Echtheit und Rechtsgiltigkeit unanfechtbar waren. Der Kutscher-Marquis ist sogar mit dem Marischall Mac Mahon verwandt. Die Verhaftung des adeligen Kutschers gab Gelegenheit, festzustellen, daß sich unter den Londoner „cabmen“ außer vielen Offizieren, Ärzten und Advokaten ein Lord, ein Baron, zwei oder drei Herren von niederem Adel, ein ehemaliges Parlamentsmitglied und eine Anzahl früherer Finanzgrößen befinden.

(Ein Polizeipräsident als Räuber.) Die spanische Zeitung „Rejumen“ berichtet folgendes: Ein in der bei Barcelona gelegenen Stadt San Andrés wohnhafter Fabrikant, Namens Gallardo, empfing vor einigen Tagen einen anonymen Brief, in welchem man ihn mit dem Tode bedrohte, wenn er nicht an einem bestimmten Ort die Summe von 1000 Francs niederlege. Herr Gallardo theilte die Angelegenheit nur einem kleinen Kreise mit, zu welchem auch zwei Polizeioffiziere gehörten. Die beiden Letzteren gaben dem Fabrikanten den Rath, auf die Forderung des Räubers einzugehen, und versprachen, alles Uebrige zu übernehmen. Die Ueberraschung der beiden Polizisten war nicht gering, als sie an dem festgesetzten Orte und um die festgesetzte Stunde ihren Ober, den Polizeipräsidenten von San Andrés, vorichtig näher schleichen sahen. Sie wagten es nicht, ihn zu verhaften, sondern beschränkten sich darauf, dem Alcalde die Sache anzuzeigen. So hat denn der sonderbare Polizeipräsident Zeit gefunden, nach Frankreich zu entweichen.

(Das englische Flaggenschiff Nelson's.) Das Linienschiff „Fouduyann“, scheint noch im letzten Augenblick vom Abbruch gerettet werden zu sollen, und die Verhandlungen wegen Rückkaufs des über 100 Jahre alten historischen Fahrzeuges sind, wie das „Swinemünder Kreisblatt“ mittheilt, dem Abschluß nahe. Nachdem die englische Presse sich der Angelegenheit bemächtigt und den Verkauf des Schiffes ins Ausland für einen der englischen Nation angethanen Schimpf erklärt hat, sind die weitestgehenden Anstrengungen einflußreicher Kreise in England im Gange, das Schiff um jeden Preis nach England zurückzubringen. An das Swinemünder englische Konsulat ist eine amtliche Anfrage ergangen, wie weit der Abbruch des Schiffes gediehen ist. Man beabsichtigt, wie verlautet, das Schiff zu einem Museum einzurichten, in welchem Nelson-Reliquien ausgestellt werden sollen. In den letzten Tagen sind am „Fouduyann“ solche Arbeiten nicht mehr vorgenommen worden, durch welche der innere Zusammenhang oder der Typus des Schiffes eine Veränderung erfahren würde.

(Der merkwürdigste Beitrag zur Geschichte der Frauenemanzipation) ist jedenfalls der letzter Tage gefaßte Beschluß des gesetzgebenden Rathes von Neuseeland. Die Frauen dürfen abstimmen, ohne persönlich an der Wahlurne zu erscheinen.

wunderbar erfrischt war. Das Kleid ziemlich hoch geschürzt, den großen Strohhut über den Arm gehängt, so wagte sie sich kühn, mit der Baumscheere in der Hand, in das verwachsene Gestrüpp hinein, um die beerenreichsten Obereisenzweige abzuschneiden.

Während sie ihrer Ernte nachging, sang sie aus voller Kehle mit frischer sympathischer Stimme ein Lied um das andere. Martha konnte nicht singen und die klassische deutsche Musik, welche Jene betrieb, war dem echten Pariser Kinde fürchterlich. Die ältere Schwester hingegen lauschte mit Wohlgefallen der jugendfrischen Stimme Edmée's, ob schon die Wahl dessen, was Jene zum Besten gab, ihr mitunter nicht ganz passend erschien. Ja sie sang auch Complets, welche sie von jener Verwandten ihrer Mutter gelernt, die es so meisterhaft verstand, komische Rollen zu spielen.

Tante Kette mußte lachen, bis ihr die Thränen aus den Augen liefen, wenn Edmée berlei sang, Martha aber war skandalisirt und legte gar oft die Hand auf den Mund der kleinen Sängerin.

An diesem herrlichen sonnenhellen Morgen aber waren es keine Complets, welche sie in die frische Morgenluft hinausschmetterte, sondern eine Romanze aus „Mereille“, welche Edmée ganz besonders gern hatte.

Plötzlich hielt sie inne, denn sie fühlte, daß ein Blick auf ihr ruhe — lebhaft wendete sie sich um. Robert d'Ansel stand am Wegrain, blickte sie an und hörte ihr zu; er wußte nicht, welche dieser beiden Beschäftigungen die angenehmste sei. Edmée erröthete unter seinem Blick bis an die Haarwurzeln.

Es war ihr ärgerlich, daß man sie so in hochgeschürztem Morgenkleide, mit wirrem Haare aese-

hen habe. Sie fand Geschmack an hübschen Toiletten und glaubte, daß sie besonders gut aussehe, je eleganter sie gekleidet war. In Wirklichkeit aber war sie nie reizender gewesen als in diesem Augenblicke, wo sie alle Zweige, welche sie gepflückt, in den Armen hielt, das krause, etwas wirre Haar ihr Gesichtchen mit einem Heiligenscheine umgab, der von den Strahlen der Sonne gestreift wurde.

— Das heißt die Leute verrätherisch überfallen! sprach sie mit einem hübschen Schmolzmäulchen, das bald einem anmuthigen Lächeln wich.

— Warum? Weil es nicht die regelrechte Visitenkunde ist? Wir sind ja nicht in Paris, sondern auf dem Lande, und meine Nachbarin Martha bevassert hat mir nie geschmolzt, wenn ich sie in der Morgentollette überraschte, allerdings ist Martha auch nicht kokett.

— Das ist ihr Unheil, erwiderte Edmée ernsthaft, während sie rechts und links Zweige abschchnitt.

— Ich glaube fürwahr, daß Sie im Rechte sind, Fräulein Edmée, daß die einfachen und aufrichtigen Frauen selten so gewürdigt werden, wie sie es verdienen.

Robert sprach diese Worte mit einer gewissen Heftigkeit, welche das junge Mädchen einigermaßen überraschte. Als d'Ansel dies sah, fügte er hinzu:

— Wollen Sie mir gestatten, Ihnen zu helfen? Es hat den Anschein, als läge es in Ihrer Absicht, den ganzen Wald niederzumähen, und für diese zierlichen kleinen Hände ist die Arbeit wohl ein wenig zu hart.

— Ich warte schon eine Weile darauf, daß Sie mir Ihre Dienste antragen — da haben Sie!

Und sie reichte ihm Alles, was sie bis nun in den Armen gehalten.

— Haben Sie noch nicht genug?

— Doch, ich wollte eben heimkehren. Auf dem Rückwege werden wir wohl noch einige Fingerhutpflanzen finden und ein paar Steinmellen, die eine hübsche Abwechslung in meine Strünge bringen dürften. Ich finde, daß Sie noch nicht hinreichend beladen sind.

— Danke! Wollen Sie mich aus Strafe zu so schwerer Arbeit verurtheilen? Welches Verbrechen habe ich denn begangen?

Das bewegliche Antlitz Edmée's nahm abermals einen gänzlich veränderten Ausdruck an und sie warf ihrem Begleiter einen zornigen Blick zu.

— Sie kennen Ihr Verbrechen ganz gut.

— Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich es nicht ahne.

— Ist es kein Verbrechen, ein gegebenes Wort uneingelöst zu lassen; kein Verbrechen, nutzlos auf sich warten zu lassen; kein Verbrechen, nicht einmal demüthig um Verzeihung zu bitten? Dann weiß ich wirklich nicht mehr, was ich denken soll. Wissen Sie, daß mehr denn zwei Wochen vergangen sind, seit Sie uns Ihren letzten Besuch machten?

Robert lächelte nicht trotz des würdevollen Gifers, mit welchem diese Worte gesprochen wurden. Er war plötzlich ernst und traurig geworden. Endlich sprach er mit sichtlich Anstrengung:

— Ich war verhindert, mich zu dem Gartenfeste Frau Robinson's zu begeben. Seither aber nahm mich die traurige Geschichte, von welcher Sie ja in Kenntniß gesetzt sind, ganz außerordentlich in Anspruch.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 30. September 1892.

Beilage des „Neuen Vester Journal“.

Seite 14.

## NEMZETI SZÍNHÁZ.

Havi bérlés 20. szám.

### A nők iskolája.

Vígjáték 5 felvon. Irta Moláre, Szeged.  
Arnolphe Szeged.  
Agnes Tolnacs.  
Horace Horváth.  
Rangó, paraszt. Sántha.  
Erzsé, parasztnő Györgyné.  
Chrysale Egrossy.  
Enrique Körösmezel.  
Oronte Pinter.  
Jegyző Latabár.

### A férjek iskolája.

Vígjáték 3 felv. Irta Moláre, Szeged.  
Sganarello Vizvárt.  
Ariste Egrossy.  
Izabella Csillag.  
Leonora Alszege.  
Liza Gál.  
Vádra Mihály.  
Füze Sántha.  
Biztos Körösmezel.  
Jegyző Tóth.

Kezdete 7 órakor.

## Népszínház.

### A madarász.

Operette 3 felv. Zenejét szerzette Zeller Károly.  
Mária, felesége Komáromi.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Az apások“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 24) „A megholdogult“

Repertoire der k. u. g. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Amarcos bál“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Tell Vilmos“, Gastspiel des Herrn Wilhelm Beck.

Erstes hauptstädtisches

## ORPHEUM.

Grosse Feidgasse 17.

### Heute: Grosse Vorstellung.

Auftreten der urkomischen Clowns Bill & Will mit ihrem unzählbaren Gefolge, der bewundernswürdigen Akrobaten Brothers Rebecke, der vorzüglichen Reckturner Brothers Stelling, des unverwundlichen Drahtseil-Vollstellers Mr. EDWARD und des ausgezeichneten Jagdofficiers Hubertus, assistirt von Miss Ornis.

## Der große Khalif.

Großes orientalisches Märchen-Singspiel von Karl Somoff, Musik von Pietro Niro, mit der unvergleichlichen Exzentrique-Sängerin Fel. Cécilie Carola und dem beliebten Gesangsdomiker Herrn Ferdinand Rück in den Hauptrollen. Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Kunstkräfte.

Morgen, am 1. Oktober, neues Programm.

## Herzmann's Orpheum

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Nur noch einige Tage Gastspiel des hier so beliebten, besten französischen Exzentrique-Quartetts

## Les Dièz's

Die sensationellste Spezialität Frankreichs. Nieüger Beifall. Täglich steigender Erfolg. Auftreten des gesamten engagierten Künstler- und Spezialitäten-Ensembles mit durchaus neuem Programm. Neues Damen-Perfonale. Heute:

## Grosses Derbyrennen.

5. Tag. Anfang 11 Uhr 15 Minuten. Ferner die so beifällig aufgenommene Situationskomödie: „Ein angenehmer Besuch“.

## Schwestern Luciella

treten Samstag, den 1. Oktober, zum ersten Male auf. Vom 1. Oktober an neues Programm, neue Mitglieder. Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet. Telephon.

SERPENTINENT...?

## Fényképészet.

Több felől érkezett felhívásra kiadtunk egy kis füzetet, melynek ezéja a kezdő műkedvelő fényképészt kísérletei közben utbaigazitással támogatni.

A kis füzet címe: „Műkedvelő fényképészt“ tartalmazza a fotografálásnál előforduló eljárásokat sorrendben s mindazt felölve, a mit a műkedvelőnek tudnia kell. E kiadásunknak másik ezéja az is, hogy nélkülözhetővé tegyük a magyar műkedvelőknek az eddig jóformán csak német nyelven megjelent hasonló művek böngészését.

A kis füzet ára 50 kr. 55 kr. előleges beküldése mellett a könyvet bérmentve küldjük.

Türkel és Schlesinger, Budapest, VI., Károly-utca.

Adelaide, bárónő Csatai.  
Mimi, grófnő Vedres.  
Csóras báró Solymosi.  
Szanizló gróf Dárdai.  
Ádám, madarász Vidor.  
Postás Milka Komáromi.  
Schneck, bíró Ujvári.  
Laskó Kassai.  
Kaskó Tollagi.

Kezdete 7 órakor.

### Magy. kir. operaház

Ma zárva marad.

### Városligeti szinkör.

A londoni Royal English Burlesque Company vendégelőadása.

### A modern Carmen.

(Carmen up to date.) Énekes paródia 4 felv. Zenejét szerzette Lutz.

Carmen Wentworth.  
Michaela Rowe.  
Alphonze Marlon.  
Mercedes Richards.  
Frasquita Aubrey.  
Don Antonio Eberton.  
Don Roderigo Salvian.  
Juanita Wallis.  
Inez Menelli.

Kezdete 6 órakor.

## Folies Caprice.

Heute:

## Romeo Kohn v. Julie Lewi

von CAPRICE.

## Cirkus ED. WULFF

Laut Genehmigung des löbl. hauptstädtischen Magistrates finden noch morgen, Samstag, den 1., und Sonntag, den 2. Oktober, dien unwiederrüchlich lehten Abschieds-Vorstellungen statt.

Heute, Freitag, den 30. September, Abends 7 1/2 Uhr:

### Große Komiker-Vorstellung

mit amüsantem Programme. Vorführung der 5 dreifürten Riesen-Elephanten vom Dompteur Mr. Eph. Thompson, der 50 Hengste, von Dir. Ed. Wulff, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Morgen, Samstag, Abends 7 1/2 Uhr: Große Gala-Chren-Vorstellung des Direktors Ed. Wulff.

## Viel Geld

ist an der Getreidebörse unter meiner Anleitung zu verdienen. An der Effektenbörse auch mit einem kleinen Kapital von fl. 100 an. Ueber jedes Geschäft werden regelrecht ausgestellte Börseentschlüsse übersandt. Anfragen aus der Provinz sofort und unentgeltlich beantwortet durch

### Krausz Mór, Budapest,

Wainner-Boulevard Nr. 50.

Kaufe alle Gattungen Lose!

## Aufforderung!

Hiermit fordere ich alle stärksten Ringkämpfer der Welt auf, mit mir zu ringen, u. zw. um eine gegenseitige Wette von 1000—5000 Fr. Außerdem zahle ich Demjenigen, der von mir nicht besiegt wird, 500 Fr.

### H. Niemann

aus Chicago, Champion-Ringer der Welt.

50652

## Wechsel-Escompte,

Personal-Kredite, Portefeuille-Kommerzpapiere für Gutsbesitzer, Aristokraten, Kaufleute, ferner Intabulationen auch auf im Bau begriffene Häuser besorgt unter sehr coulantem Bedingungen Central-Escompte-Bureau, Budapest, Theresienring 56. 50099

## Sundmachung.

Das zur Konkursmasse des Groß-Schlagendorfer Kaufmannes Josef Renner gehörende und auf 4324 fl. 45 kr. ö. W. geschätzte gemischte Waarenlager samt Geböulbeinrichtung im Ganzen im Offertwege verkauft. Schriftliche, mit 100 fl. ö. W. Neugeld versehene Offerte sind bis 10. Oktober l. J. bei mir einzureichen. Die Offertverhandlung findet am 13. Oktober l. J. in meiner Kanzlei statt und behält sich der Gläubigerausichuß das Abschlagsrecht vor.

Das Waarenlager kann am 2. und 9. Oktober l. J. Vormittags 11 Uhr in Groß-Schlagendorf besichtigt werden.

Poprád, am 25. September 1892.

Johann Kulman, Konkursmasse-Kurator.

50522

## Seltene Gelegenheit.

Nachdem ich mein Geschäft Andrásstrasse Nr. 9 verlege, verkaufe ich, insoferne der Vorrath reicht, meine gelammten

Glas-, Porzellan-, Lampen-, Majolika- und Fayence-Waaren,

genau zum Einkaufspreis.

J. Bolváry, Karlsring 9, vis-à-vis der Karliskaserne.

## Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Sun),

VI., Király-utca 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar),

Gesündeste und bestventilirt, überaus angenehme u. freundlichste Lokalität Budapests.

### Bestes Familien-Programm.

Kolossal Erfolg des großartigen

## Parodie - Herren - Octett

und der feischen Engländerin

### Miss Elly Carlo.

Ferner: Terzett Pawlov, Echten und Walzen und 30 neugagarte Mitglieder. Baron Feig. Fran Morgenstock's Gut. Bekanntschaft vom Pirimball.

## Kaffeehaus-Eröffnung.

Beehre mich dem p. t. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich mein am Calviaplaz, Ecke der Lövész-utca befindliches Kaffeehaus neu renowitz, unter dem Namen

### „Café Hunnia“

am Samstag, den 1. Oktober, wieder eröffne. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Budapest, am 28. September 1892.

Anton Reisenleitner,

50556

Cafetier.

## Echtes Kornbrod

täglich frisch zu bekommen bei

### Franz Mayer,

Christophplatz Nr. 7 und Schiffgasse Nr. 3, sowie auch in allen größeren Geschäften. 50527

Die Kalocsaer erzbischöfliche Herrschaft gibt bekannt, daß sie ihr

## Bräuhaus in Kalocsa

zu verkaufen beschlossen hat, und zwar sammt der Instruktion.

Kauflustige haben ihre geschlossenen Offerte mit 10% Vadium des Kaufbetrages bis 31. Oktober, 10 Uhr Vormittags, beim Güterdirektorat in Kalocsa einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht vor.

Kalocsa, den 29. September 1892.

Ignác Horváth,

50564

erzbischöflicher Güterdirektor.



Das

einzigste Mittel,

welches die

WANZEN

und deren

Brut

unbedingt ausrottet,

ist

in Budapest in der

Stadtpothefe,

Stadthausplatz,

ferner in den meisten

Apotheken u. Dro-

guerien zu haben.

Preis einer

Dosis 50 kr.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gassenwohnung**  
2 Zimmer, Alkov, Vorzimmer, Küche etc.) vom 1. November, zwei hübsch möblirte Monatszimmer per sofort zu vergeben. 6. Bez., Szegfüggasse Nr. 5, hinter dem Hause Andrassy-ut 79, neben der ungar. Staatsbahn-Direktion. 59821

**Selbstständiger Korrespondent** der ung. und deutschen Sprache und ein **Praktikant** werden aufgenommen. Offerte unter „S. C.“ an die Exp. 59818

**Gesucht** eine Französin, die einem kleinen Knaben auf dem Land Unterricht ertheilen kann. Adr. in der Exp. 59813

**Englische Stunden** gibt eine geborene Engländerin aus London. Antr. unter „Garmen“ an die Exp. zu richten. 59820

**Französin** wünscht ihre Muttersprache in Tausch für die deutsche Sprache zu unterrichten. Antr. unter „Französin“ an die Exp. 59817

**Okleveles vagy képezde végzet tanító** kerestetik 2 fiúgyermek mellé vidékre az elemi tantárgyak oktatására. Bővebbet a kiadói hivatalban. 59825

**Gasthaus** mit oder ohne Inventar ist per 1. November wegen Abreise zu übergeben. Adr. in der Exp. 59826

**Bekanntschafft.** Ein Herr, 50 Jahre alt, ledig, sucht die ehrbare Bekanntschaft einer intelligenten jungen Dame, in deren Gesellschaft man geistige Zerstreuung finden kann. Antwort erbeten unter „Fünfsziger“ an die Exp. d. Bl. gegen Inveratenchein. 59828

**Erfahrener Buchhalter u. Korrespondent**, selbstständiger Arbeiter, sucht per sofort oder später Stelle. In deutscher und französischer Sprache verfertigt, italienisch und englisch ziemlich. Gest. Offerten unter „S. C. 42“ an die Exp. 59830

**Nagyobb forgalmu kávémerés** megvételre kerestetik. Czim a kiadói hivatalban. 59832

**„3690“.** Sei mir gerührt, liebe 3 Tausend Küsse von D. S. den Dein Abchied himmelaufliegend zum Tode betrübte. Suche Trost in Deinen Zeilen, die ich sehnsuchtsvoll (brieflich) erwarte. Die meinigen findeste restante Hauptpostamt unter bekannter Chiffre. Leb wohl! Dein S. 10186

**Praktikant** aus gutem Hause wird für ein Agentur-Geschäft gesucht. Zu sprechen von 8 bis 9 Uhr Früh, Nachmittags von 2-3 Uhr. Adr. in der Exp. 59840

**Musikakademie-Elevin, tüchtige Klavierpielerin**, gibt um mäßiges Honorar Klavierstunden. Adr. in der Exp. 59427

**In Verlust** gerathen am Samstag Abend um 7 Uhr eine goldene Venetianerfette und ein goldener Zwicker. Der redliche Finder erhält gute Belohnung. Adresse in der Exp. 59824

**Gewölblokal** mit Magazin und großem Keller, sowie dazu gehörige Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Leopoldring Nr. 28 sofort zu vermieten. Ausfunft ertheilt „Farina“-Akt.-Ges., Budapest, IX., Mezer-utca 23. 10192

**Ein seit Jahren in Agram bestehendes Weinengeschäft** mit ausgezeichnetem Klientel ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ausfunft ertheilt die Exp. 59835

**Gesucht** 2 gut möblirte Zimmer, Parterre oder 1. St., im Centrum der Stadt, von einzelnen Herrn. Offerte unter „Sofort“ an die Exp. 59839

**Echte persische Teppiche** sind wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 59834

**Kisebb kávéház**, népes utcában, teljes berendezéssel együtt azonnal kiadó és november 1-én átvehető. Czim a kiadói hivatalban. 59833

**Zu vermieten** in der Nähe der Andrassy-straße ein schön möblirtes Zimmer mit Klavierbenutzung, oder ein etnjaches Zimmer. Adr. in der Exp. 59838

M. kir. államvasutak, 128777-92. szhoz.

## Pályázati hirdetés.

A m. kir. államvasutak igazgatósága a f. év második felében a vonalain összegyűlt és nélkülözhetővé váló különböző ócska fémanyagokat értékesíteni óhajtván, ezek eladása céljából nyilvános pályázatot hirdet.

A feleslegessé váló mennyiség határozatlan ugyan, de tájékozás végett alant közöltetnek azon mennyiségek, melyek hozzávetőleg összegyűlhetnek. Vevő köteles az időnként tényleg rendelkezésre bocsátandó mennyiségeket átvenni és kötelezi magát, hogy a f. é. december hó végéig meglevő készletet az 1893. évi január 25-ikéig okvetlenül átveszi.

A pályázni kívánók kéretnek, hogy az 50 kros magyar bélyeggel ellátott ajánlatukat a magy. kir. államvasutak igazgatóságának anyag- és leltár beszerzési szakosztályához (VI., Andrassy-ut 73. sz., II. em. 43. ajtó) a következő címmel:

„Ajánlat ócska fém-anyagok megvételére 128777-92. számhoz“ f. é. október hó 22-nek déli 12 órájáig benyújtani sziveskedjenek.

Az ajánlattevők az ócska anyagok eladására vonatkozó és 129981-91. sz. alatt fennálló feltételeket magukra nézve kötelezőknek elismerni és aláírásukkal ellátva ajánlatukhoz csatolni tartoznak.

Ezen feltételek a nevezett szakosztályban megtekinthetők s nyomtatvány-tárunknál példányonként 15 krral megszereshetők.

Bánatpénzképen a megvenni szándékozt anyag értékének öt százaléka az ajánlat benyújtására kitűzött határnap előtt egy nappal déli 12 óráig készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban főpénztárunkban letendő. Bánatpénz vagy a fent idézett aláírt feltét-füzet nélkül, ugyszintén elégtelen bánatpénzzel vagy elkésve beérkező ajánlatok, nemkülönbön pótajánlatok, valamint olyanok, melyek a feltételektől eltérnek, figyelembe vétetni nem fognak, valamint olyanok sem, melyekben javítások és vakarások fordulnak elő.

Az ajánlatban határozottan kiteendő azon m. kir. államvasuti állomás, a melyen az ajánlattevő az ócska anyagokat átvenni kívánja, továbbá az ajánlati ár számokkal és betűkkel és olvashatóan kiteendő.

Az ócskaanyagoknak a vasuti kocskiba való felrakási esetleg csomagolási költségeit még az esetben és a vevő czéig tartozik viselni, ha az ócska anyag nem a raktározási helyen, hanem más állomáson adandó, illetve veendő át.

Az ajánlattevő ajánlatával a pályázat eredményének eldöntéséig kötelezettségben marad ezt tehát időközben vissza nem vonhatja.

Az ajánlatok tetszés szerinti tételre esetleg részmenyisre is szólhatnak, de a m. kir. államvasutak igazgatósága is fenntartja magának azon jogot, hogy tetszése szerinti tételt és részmenyiséget is engedhessen át, melyet ajánló, ha csak az ellenkezőt ki nem kötötte, elfogadni köteles.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága, fenntartja továbbá magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árra, szabadon választhasson, s hogy végre a czél elérésére más féle intézkedéseket is tehessen.

Az egy fél év alatt megközelíthetőleg összegyűlt mennyiségek a következők, u. m.:

XVI. oszt. 16. tétel sárgaréz cső	35000 kg.
» » 17. » vörösréz »	15000 »
» » 26. » fehérrez (Pakfong)	150 »
» » 27. » fehér fém	500 »
» » 30. » sárgaréz	7000 »
» » 31. » » fehér fémnel	75 »
» » 35. » tolatyú és csapágy-fémforgács	2000 »
» » 36. » gép fémforgács	13000 »
» » 37. » sárgaéz »	3000 »
» » 38. » ágyufém »	50 »
» » 39. » sterrófém »	50 »
» » 41. » vegyes fém »	20000 »
» » 42. » vörösréz »	15000 »
» » 86. » » kúp sárgarézrel	2500 »
» » 98. » tört vörösréz »	10000 »
» » 99. » galván »	1500 »
» » » fémfalak »	600 »
» » » bronzze fém »	80 »
» » » fonzor bronz »	150 »
» » » telepiszap »	400 »
» » » vörös rézlemez »	10000 »

Budapest, 1892. szeptember havában.  
**Az igazgatóság.**  
(Utánnomás nem díjazatik.)

**Th. Lauffer**  
BUDAPEST.

Für Freunde guter neuer und neuester Lectüre empfohlen.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten**

Die beste Heilmethode für alle Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Blus bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Nichts anderes heilt rasch und sicher ohne Berufstörung.

**Dr. Kajdacsy,**  
gen. P. 1. Regimentarzt,  
Budapest,  
V., Waiher-Bolevard 4  
(váci-körút 4),  
1. Stock,  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

**Neues, unaufgeschchnittenes Wafelaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exp.**

**Regulir-Füll-Öfen**, bestes und billigstes Fabrikat für Kohlen- und Coaksheizung empfiehlt die **Denfabrik Paschka Lajos utoda**, Budapest, VI., Aradi-utca 37.

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen** (echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Dukend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Discretion.  
**IGNATZ M. ROTHHAUSER,**  
41941 Budapest, Königsgasse 6.

**„TRANSSYLVANIA“**  
Kaltwasser-Waschseife,  
vorzüglichste prima Wasch-Seife. Die Seife ist in vollstem Sinne des Wortes eine **Kaltwasser-Wasch-Seife**, denn mit derselben ist man in der Lage, nicht nur Wäsche, sondern auch Wollstoffe, mögen dieselben noch so schmutzig sein, in der kürzesten Zeit vollkommen rein auszuwaschen, ohne dieselben anzufuchen und ohne warmes Wasser oder Lauge anzuwenden zu müssen. Hierdurch wird an Brennmaterialien außerordentlich viel erspart, in Folge dessen diese Seife an Billigkeit jede andere Seife weit übertrifft. Die **Transsylvania-Kaltwasser-Waschseife** eignet sich vorzüglich zum Waschen aller Art farbiger und Seidenstoffe etc., denn sie greift die Farbe nicht an und bewirkt auch kein Zusammen schrumpfen der Stoffe. Die **Transsylvania-Kaltwasser-Waschseife** wird mit Ausschluß jedes thierischen Fettes ausschließlich nur aus vegetabilischen und mineralischen Stoffen erzeugt und ist auch in sanitärer Beziehung bestens zu empfehlen, da sie beinahe ganz geruchlos ist und nicht nur den Schmutz mit der größten Leichtigkeit entfernt, sondern auch alle **Rauhigkeiten der Haut** beseitigt und derselben eine angenehme Geschmeidigkeit verleiht. Jedermann wolle einen Versuch mit dieser Seife machen um sich von der Richtigkeit des Obgesagten zu überzeugen.  
**Preis per Stück je nach Qualität 8-10 kr.**  
Bei Bezug einer Kiste à 200 Stück entsprechender Rabatt.  
Haupt-Niederlage:  
**Budapest, V., Gypju-utca 8.**

In folgenden Spezereiwarenhandlungen erhältlich: Takács Gyula, rózsa-utca; Szalady Antal, Andrassy-ut; Henz Zoltán, Andrassy-ut; Stessel Nándor, sötö-utca; Schusster Gyula, Andrassy-ut; Zsigmond László, Ferencz József-rakpart; Paulovits Viktor, dob-utca; Vidossalvy Bódog, hársfa-utca; Dióssy Kálmán, kerepesi-ut; Czékkel Ferencz, soroksári utca; Hódy Ágost, mester-utca; Lehner Péter, Tompa-utca; Kádár József, főherceg Sándor-utca; Wolf Márton, Döbrentei-utca; Schusster Gyula fiókja, Döbrentei-tér; Weinberger Gustáv, Kalvin-tér; Löwy Armin és fia, Újpesten; ferner Konta és Kaloszek, Modewarenhändler, keoskeméti utca.

**Korrespondenten**  
In allen Orten der Monarchie werden für ein allererstes Kredit-Informationsbureau gesucht. Df. u. b. 3638 befördert Rudolf Woffe, Wien. 56520

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenflüsse, obfrisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufstörung in 5-6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von **A. BESENBEK**, prakt. Arzt und Spezialist seit 28 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinit täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassenfabrikniederlage, Rudaspest, Göttergasse 6. 59451

Heilzahlung. In bester Qualität und elegantester Ausführung sind gegen Ratenzahlungen erhältlich:

Damen-Toiletten, Damen-Jacken, Damen-Mäntel, Leinwände, Chiffone, Bett- und Tischdecken, Teppiche, Vorhänge, Herrenkleider.

Neueste Bedienung garantiert. Aufträge übernimmt der Leiter dieser Abtheilung Löwy Majos, Wiener-gasse 8. 9917

50 Meterzentner Eis werden wöchentlich zu übernehmen gewünscht. Ofner Lieferanten werden bevorzugt. Offerte sind zu überreichen unter „E. D.“ an die Exp. 10172

Tüchtiger Kellermeister und Vorarbeiter mit guten Zeugnissen sucht Engagement. Offerte unter „E. D.“ an die Exp. 59783

Per 1. November Gassenwohnung mit Balkon billigst zu vermieten, bestehend aus 3 Gassenzimmern, Alkov, Hofzimmer, Vorzimmer etc. VI. váci körút 41. Näheres daselbst: Dr. Weiner. 59716

Gargenwohnung, möblirt, bestehend aus 2 Zimmern, separat. Eingang, am Ring oder einer der Hauptstraßen des IV. oder VII. Bezirks wird per 1. Oktober aufgenommen. Anträge unter „Gargenwohnung“ an die Exp. 59776

Braunweinfessel, gebrauchte, doch gut erhaltene, 5 bis 10 Hektoliter Rauminhalt, zu kaufen gesucht. Antr. unter „Braunweinfessel“ an die Exp. 59790

Photographie. Kopist, sowie Retoucheure finden dauerndes Engagement. Atelier Kurzwil, Dorotheagasse 11. 10183

50.000 fl. ö. W. in kleineren Beträgen mit 6% Zinsen auf 2. Sätze abzugeben. Näb. Theresienring 37, Parterre 5. 59808

Möblirtes Gassenzimmer (zweifelhafte), Hochparterre in der Christinenstadt zu vermieten. Adresse in der Exp. 10173

Zu vermieten. Geräumiges Magazin, komplett eingerichtetes Comptoir und Keller mit Aufzugsmaschine sofort zu übergeben. Palatingasse 28. 59763

Für die freien Abendstunden sucht ein Komptoirist eines hiesigen Engroskaufes entsprechende Beschäftigung. Geil. Zuschriften erbeten unter „Ausbauer“ an die Exp. 59760

Egy gyakorlott jó szabász (uri szabó), kereszény, ki egy üzletet önállóan vezetni képes, egy vidéki városban alkalmazást talál. Bővebbet a kiadóhivatalban. Előnyben részesülnek 5-600 ft. óvadék fölött rendelkezők. 10170

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben Karlsring 2, Ecke Sauerberggasse, im Hofe. Daselbst auch Kleider-Leihanstalt. 9850

Nath und Hilfe finden Damen und Fönnen unter Berücksichtigung der Entlohnung bei einer seit 30 Jahren praktischen Hebamme, Rodmaniczkygasse Nr. 79, 1. Stock, in Budapest. 58387

Wohnungen, bestehend aus 3 o. 4 Gassenzimmern, Hof, Bade- und Dienstbotenzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, 2 Klosets etc. mit Gas-, Telephon- und Wasserleitung, sind V. Leopoldring 19 zu vergeben. Ebenfalls selbst Ge- wölblokalkäten u. Keller-magazine. 59406

Gelegenheitskauf! In einem der bestbelegtesten Badeorte Ungarns ist ein Geschäft (Nürnberger-, Spejerei- u. Manufakturwaaren) aus Familien-rücksichten billig zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit 12 Jahren und hat einen großen Kundenkreis. Für Witwen oder alleinstehende Herren wäre es besonders geeignet. Geil. Zuschriften werden unter „J. W. Nr. 300“ poste restante Alba erbeten. 10180

Erzieher, Jsr., wird zu zwei Kindern gesucht. Anträge mit Zeugnissen sind an Adolfs Grünwald, Bozoz, I. P. Z. 10174

Gesucht werden 6000 fl. hinter 33.000 fl. auf ein Gut von 1600 Joch. Off. bitte nur von Selbst-darlehern unter „Pusta“ an die Exp. 59727

Ein Gut, 90 Joch per 1000 □, 78 Joch Feld, 6 □ Joch Wiesen, 6 □ Joch Weingarten, mit Gebäuden und Stallungen, aus freier Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten; sofort zu übernehmen von Besitzer Josef Brust, Sittos, 5 Minuten entfernt Baranyer Komitat. 10185

Konkurs. In der aut. orth. israel. Beterversammlung in Gar. Szt.-György (Barjer Kom.) ist die Stelle eines Schöher Altbodet und Schöher-Mos, der auch Vorbeter sein muß und in Religion Unterricht ertheilen kann, im Ungarischen und Deutschen tüchtig ist, am 1. October von I. J. zu besetzen. Jahresgehalt 350 fl. nebst Wohnung und Holz. Bewerber für diese Stelle, die von orth. Rabbinern Rebules haben, können zum Probevortrag erscheinen. Nur dem Acceptirten werden 15 fl. Spesen vergütigt. Philipp Wilhelm, Präses. 10177

Egy kisasszony, ki a kereskedelmi szakant-folyamot végezte, mint gyakorlókornok alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 59717

Geschäftslokale, für Kaffeehandl., Selderei, Friseurstube etc. geeignet, sind im neuerbauten hoch-hohen Hause äußere Wai-nerstraße, neben der Larnóczy-Alt.-Gef. (lebhaftes Fabrikviertel) per Novem-ber billig zu vermieten, so auch Wohnungen zum Jahreszins von fl. 110 bis fl. 120. 59815

Billiger als überall! Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider bei Grünbaum Gustav, Sauerberggasse 15, 1. Stock. Kleider-Leihanstalt. 9860

Gegen Cholera!!! Guter Sltowitj. Ein Demophan (Korbflasche) mit 3/4 Liter feinsten slawonischen Sltowitj um fl. 4.50 franko jeder Poststation, gegen Nachnahme, verendet die Sltowitj-Brennerei Eig. Sternberg & Comp., Pozjeza (Slawonien). 10008

Ein am Hauptplatze einer größeren Provinzstadt seit mehreren Jahren bestehendes, gut eingeführtes Kurz-, Weiß-, Wirkwaaren-, Schneidergeschäfte und Schuhgeschäft mit großem Kundenkreis ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort zu übergeben. Anträge unter „Reelles Geschäft“ nach Groß-Kanizja poste restante. 59765

Bauzanglei- Angelegten wird ein mühseliger, anständiger Nebenverdienst nachgewiesen. Anmeldungen unter „Honorabile“ brieflich an die Exp. 10160

Im Bethause Kerepeserstraße Nr. 10, Ecke Pfeifersgasse, im Saale 1. Stock werden für D. J. W. sowohl Herren- als Frauenstühle tagsüber vermietet. 59758

Großes, tageloses, trockenes Kellerlokal, gebietet, für Lageräume, Werkstätte oder Geschäfte geeignet, sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Wilh. Lukas, Szondyagasse 22, II. Stock. 59835

Verlässliches Rezept zur Cognac-Verereitung auf bestem Wege gegen hohes Honorar gesucht. Discretion bedingungslos zugesichert. Anträge unter „Bedingungslos diskret“ an die Exp. 59755

Eine eingerichtete Schlosser-Werkstätte, und zwar mit Drehbänken, Presse, Feuer, Schraub-schlüssel etc. ist wegen anderweitiger Geschäfte aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 59725

Geld-Darlehen für Haus- und Grundbesitzer zu 4 1/2%, Mühlenwechsel 3 1/2%, Bankkredit 4 1/2%, Kaufleute, Industrielle auf Wechsel, Personal-Kredit für Beamte, Offiziere, Privatleute gegen vierteljährliche Ratenzahlung zu 6%. Zu sprechen von 8-10 und 1-5 Uhr, nur persönlich. 4. Bez., Kronprinzgasse 11. Octob. 3. J. Auch 2 Häuser billig zu verkaufen. 59420

Alecsamen kauft zu den höchsten Preisen Edmund Mauthner, Budapest, Andrássystraße Nr. 23. 10182

Junger Mann aus gutem Hause, mit langjähriger Zeugnissen, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, möchte placirt werden, besonders gerne in einem Parthause, da im Bankwesen gut versirt. Geil. Antr. unter „Jelkig“ an die Exp. 59647

Mignon-Clavier, prachtvoll schön und gut, sehr billig zu verkaufen. Kerepeserstraße 39, 1. St. Nr. 12. 10147

VL, Bäckergasse 6, im Hof Ligitation am 30. September um 10 1/2 Uhr von Gasmotor, Fleisch-hack, Quetsch- u. Knetmaschine, Wiegemesser, Darmmorpulte und Seldereigeräten; fortsetzungsweise am selben Tage die in Steinbruch, Maglodi-ut 5, lagervunden Weine und Säffir. 59757

Die Villa „zur schönen Helene“ wird am 1. Oktober Ligitando verkauft. Ausrüstungspreis 20.000 fl. Näheres in der Kanzlei des kön. Notars Eigmund v. Rupp zu ersehen. 59594

Zu Heilzahlungen können in einem befreundeten Baarenhause hier wohnhafte Familien Damenkleider nach Maß, Damen-Jacken, Damen-Mäntel, Umhüllen, Leinwände, Chiffone etc., Teppiche, Bett- und Tischdecken, Vorhänge, Herren-Kleider, fertig oder nach Maß, bei constanter Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsführer dieser Abtheilung Nemet Frigyes, király-utca 26, Telephon 94. 9452

Vertheilt unterricht in Buchführung, deutscher u. ung. Korrespondenz? Antr. unter „Kaufmann“ an die Expedition d. Bl. gegen Inveratemchein. 59732

Schlosserwerkstätte mit gutem Kundenkreis, sichere Existenz, ist fruchtbar zu verkaufen. Antr. in der Exp. 59819

Buchenlatten-Dampfsäge sucht verirrten geprüften Maschinisten. Offerte samt Zeugnis-schriften an die Ungarische Maschinenfabrik-Alfien-Gesellschaft, Ungvár. 10178

Baumhulen- Stabliement der Herrschaft Jám, Jám, Post-, Telegraphen- und Bahnstation, Hunyader Komitat, empfiehlt große Vorräthe von Kern-, Stein- und Schallensobäumen, Beerensobit und Wildlinge, Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, Nadelholzpflanzen und Weidensteecklinge. Kataloge gratis und franco. 10139

Als Gesellschafterin würde eine Frau oder kinderlose Witwe, schon thätig Eigenschaft mit heiterem Gemüth, welche in dieser war und nicht unter 35 bis 45 Jahre alt ist, zu einer jungen Dame gesucht. Solche, welche französisch oder englisch sprechen, werden bevorzugt. Antr. in der Exp. 59827

Tüchtiger Keller-Mannulaut, selbstständiger Kellerkäufer und Leiter aller Kellerarbeiten wird per sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüche und Angabe bisheriger Thätigkeit zu richten an Leop. Kohn's Sohn, D.-Miholjac, Slawonien. 10189

Elegante Möbel gegen monatliche Ratenzahlungen. Komplett Einrichtungen, auch einzelne Stücke, in riesiger großer Auswahl erhältlich für die geehrten Offiziere, Geistlichen, Staatsbeamten, Professoren und sonstige Personen in guter Stellung in Vofa und Provinz. Möbelhalle, Budapest (innere Stadt), Donaugasse Nr. 15, 1. Stock. 10035

Magyar királyi államvasutak. Debreczeni Üzletvezetőség. 23756. szám. I/c. 1892. Pályázati hirdetmény. A magyar kir. államvasutak debreczeni üzletvezetősége az 1893. évben, esetleg további két éven át saját vonalai részére szükséges csepő, fagyó, jute fonal, kőolaj, kétszer finomított vulkán kenőolaj, tisztított ásványolaj, ásvány hengerkenőolaj, lepárolt ásvány kenőolaj, nyers vulkán kenőolaj, tisztított kender és regálisz szállítást biztosítani ohajtván, ez iránt nyilvános pályázatot hirdet. Az ajánlatok legkésőbb f. évi október hó 29-déli 12 óráig benyújtandók, a bánatpénz pedig f. évi október hó 28-án déli 12 óráig beküldendő.

A pályázatra vonatkozó részletes feltételek s a szállítandó mennyiségek valamennyi üzletvezetőségnél megtekinthetők, illetve meg tudhatók. Ezen feltételek a debreczeni üzletvezetőség által díjtalanul kiszolgáltatnak, esetleg kívánatra posta útján megküldetnek. Az általános és különleges szállítási feltételek valamennyi üzletvezetőségnél, ezek azonban csak a megállapított ár-nak lefizetése mellett szereshetők meg a magyar királyi államvasutak igazgatóságának nyomtatványtárából (Budapest, Andrássy-ut 73/75 szám). Az általános feltételek ára 25 kr., a különleges feltételek ára példányonként 15 kr. Debreczen, 1892. szeptember hóban. 10187 Az üzletvezetőség.

A fővárosban lakom nővéremnél, ki egy tekintélyes állásu hivatalnok neje. Arva, fiatal, csinos és előkelő magyar nemes leány vagyok. Szüleim egyszerűen és háziassan nevelték, de egyszerűsmit oly nevelést adtak, hogy most önálló állásom után évi jövedelmem meghaladja az 1000 frtot. Miután nem ohajtok örökre nővéremnél lakni, alkalmam meg nincsen megismerkedni, ez uton szeretnék tehát egy becsületes, gyengéd, máris sebb ural, esetleg övegygyel megismerkedni; lehet hivatalnok, mérnök, tanár, ügyvéd, orvos, csak intelligens művelt ember legyen, aki komolyan gondolkodik az életéről. Miután szándékom a legkomolyabb, csakis névvel és címmel ellátott leveleket veszek figyelembe, melyeket kérek „Mariska“ névre e lap kiadóhivatalába címezni. 59829

Az országos erdészeti egyesület házában (V., alkotmány-utca 10. szám alatt) egy 5 szobából, kamarából és elő-térből álló, összesen 700 □méter tereforatú souterrain-helyiség 8 ablakkal az utcára, nyomda vagy más alkalmas üzlet számára bérbe adatik. Bővebb felvilágosítást szerezhetni az egyesület titkári hivatalában (V., alkotmány-utca 10. sz., 2. emelet) mindennap délután 5-8 óráig. 59837

„Langeweile 42“. Auf diesen Wege Ort zu bestimmen, wo Sie mich sprechen könnten, unmöglich. Bitte unter derselben Chiffre Brief an die Administration, wohin ich Ihnen ausführlich schreiben könnte. 59836

Une dame, pianiste, connaissant français et anglais, arrivant de la Turquie, désirant continuer son voyage comme artiste, espère trouver quelques personnes assez bonnes pour lui venir en aide et lui trouver au plus-tôt du travail. Ecrire à l'expédition sous „Pianiste 472“. 59816

Tüchtiger routinierter Kommiss der Gemischt-Baarenhandlung, der deutschen, ungarischen und slawonischen Sprache vollkommen mächtig, wird per sofort acceptirt. Offerte nebst Photographie mit Angabe von Gehaltsansprüchen u. bisheriger Thätigkeit zu richten an Leop. Kohn's Sohn, D.-Miholjac, Slawonien. 10188

In meinem neuen Gold-, Juwelen- u. Uhren-Geschäfte, Badgasse Nr. 1, Ecke der Dorotheagasse, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen die in der ersten Klasse erzeugten Juwelen, Gold- und Silberwaaren, sowie auch nur ausschließlich das Beste in Schweizer Taschenuhren. Auch mache ich meine geehrten Kunden auf meine gut eingerichtete Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Werkstätte aufmerksam, woselbst ich allen Anforderungen nachkomme, Umfassungen alter Juwelen in moderne Façon überarbeiten schön und billig ausführig und Reparaturen aller Arten exact mache. Provinzaufträge auf das Gewissenhafteste nur per Nabnahme. Albert Ellinger, Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1. 9955

Ein junger Kommiss der Manufakturwaaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, der deutschen, ungarischen und slawonischen Sprache vollkommen mächtig, wird per 15. November d. J. aufzunehmen gesucht. Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche mit Zeugniskopien zu senden an Josef Grohmann & Sohn, Turóc-Szt.-Marton. 10190

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die hiesige Anzeiger zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben, indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. Milchhalle mit geicherem Kundenfreije auf täglichen 150 Liter Milchfontium ist billig zu verkaufen. Antr. in der Exp. 59809